BAYERISCHE AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN
Veröffentlichungen der Kommission für die Herausgabe ungedruckter Texte
aus der mittelalterlichen Geisteswelt

Band 14

VLADIMIR RICHTER

STUDIEN ZUM LITERARISCHEN WERK VON JOHANNES DUNS SCOTUS

MÜNCHEN 1988
VERLAG DER BAYERISCHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN
In Kommission bei der C. H. Beck'schen Verlagsbuchhandlung München

BAYERISCHE AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

Veröffentlichungen der Kommission für die Herausgabe ungedruckter Texte
aus der mittelalterlichen Geisteswelt

Band XIV

VLADIMIR RICHTER

STUDIEN ZUM LITERARISCHEN WERK VON JOHANNES DUNS SCOTUS

MÜNCHEN 1988
VERLAG DER BAYERISCHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

IN KOMMISSION BEI DER C.H. BECK'SCHEN VERLAGSBUCHHANDLUNG MÜNCHEN

Gedruckt mit Unterstützung des Bundesministeriums für Forschung und Technologie

ISBN 3 7696 9014 1

© Bayerische Akademie der Wissenschaften München 1988
Satz: Studio Karin Geiss, Tutzing
Druck und Bindung: C.H. Beck'sche Buchdruckerei Nördlingen
Printed in Germany

MICHAEL SCHMAUS
GEWIDMET

VORWORT

Die vorliegenden Studien zum literarischen Werk des Doctor Subtilis wurden im Anschluß an meine Arbeiten an Ockhams literarischem Werk begonnen. Zwei dieser Studien, „Duns Scotus' literarisches Werk: Legende und Wirklichkeit" und „Zur Texttradition von Scotus' Ordinatio", sind vor mehr als sechs Jahren entstanden und erfuhren durch die erst unlängst abgeschlossenen Studien, „Duns Scotus' Texte zum Gottesbeweis" und „Zu der frühen Rezeptionsgeschichte von Scotus' Reportatio", Korrektur und Weiterführung. Der Einladung meines Freundes Gerhard Leibold folgend, habe ich mich entschlossen, diese in einer selbständigen Publikation nochmals zu veröffentlichen. Dem Vorsitzenden der zuständigen Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, Professor Dr. Leo Scheffczyk, danke ich für die Aufnahme in die Publikationsreihe der Akademie und für die Förderung. Meinen Mitarbeitern Dr. Markus Hofer (Feldkirch), Dr. Hans Kraml (Innsbruck), Doz. Dr. Gerhard Leibold (München) und Mag. Klaus Rodler (Innsbruck) verdanke ich vielseitige Unterstützung. Die Studien widme ich dem Herrn Prälat Michael Schmaus. Er hat durch seine Forschungsarbeit und durch die seiner Schüler die Scotus-Forschung unseres Jahrhunderts bedeutend gefördert. Auch hat er bis zuletzt meine Arbeit mit wohlwollendem Interesse verfolgt.

Innsbruck, im Jänner 1988 Vladimir Richter

INHALTSVERZEICHNIS

Duns Scotus' literarisches Werk. Legende und Wirklichkeit 11

Zur Texttradition von Duns Scotus' Ordinatio 17

Duns Scotus' Texte zum Gottesbeweis. Text- und literarkritische Untersuchung 30

Zu der frühen Rezeptionsgeschichte von Scotus' Reportatio 79

Nachweise 98

DUNS SCOTUS' LITERARISCHES WERK

Legende und Wirklichkeit

John Pits (Pitseus) schrieb (1619) in seiner englischen Chronik[1] folgendes über das literarische Werk von Johannes Duns Scotus: „Scripsit autem pro brevitate vitae quam vixit, et altitudine rerum et multitudine librorum plane mirabilia". Sein Index von Scotus' Werken, den Wadding[2] übernimmt, zählt nicht weniger als 26 Werke. Wadding hat in seine 12bändige Ausgabe (1639) der Opera omnia[3] nur alle spekulativen Werke, in der Zahl 20[4], aufgenommen, während er die Herausgabe der übrigen Werke, der Kommentare zur Hl. Schrift (In Genesim, In Evangelia, In epistolas Pauli) zusammen mit den Sermones (de Sanctis, de Tempore) und dem Tractatus de perfectione statuum (zu dessen Authentizität Wadding Bedenken hat), für die Zukunft erhofft hat[5]. An diesem Bild hat sich bei Sbaralea[6] bis zu Fernández García[7] kaum etwas geändert. Erst die textkritische Forschung unseres Jh.s hat eine Revision dieser „Legende" eingeleitet.

Treffend hat Franz Pelster die Lage 1927[8] charakterisiert:

> „(Die kritische Sichtung des handschriftlichen Materials) hat bereits ihre Opfer gefordert. Nachdem schon M. Grabmann die Grammatica speculativa, ein Werk des Thomas von Erfurt, aus der Reihe der Scotusschriften gestrichen hatte, wiesen D. de Basly und E. Longpré die Unechtheit der Theoremata und des Werkes De rerum principio überzeugend nach. Für De rerum principio hat man in dem Franziskaner Vitalis a Furno den wahren Verfasser gefunden. Aber nicht nur Verluste sind zu verzeichnen, auch die Gewinnliste ist nicht leer geblieben. Vor allem hat A. Pelzer in einer überaus wertvollen, ja grund-

---

[1] Ioannis Pitsei Angli . . . *Relationum historicarum de rebus anglicis*, tomus 1 (Paris 1619). Zitiert nach L. Wadding, *Scriptores Ordinis minorum* (Roma 1659) 136f.

[2] L. Wadding, a.a.O.

[3] Ioannis Duns Scoti *Opera omnia*, ed. L. Wadding (Lyon 1639, Reprint, Hildesheim 1968), Bd. I–XII (zitiert: ed. Wadding).

[4] Dabei sind die Quaestionenkommentare zur Logica Vetus als einziges Werk gezählt.

[5] Ed. Wadding I, „Ad lectorem", fol. **2rv.

[6] I. H. Sbaraleae *Supplementum et castigatio ad scriptores trium ordinum s. Francisci a Waddingo* (Roma 1806; [2] 1921) II 58ff.

[7] M. Fernández García, *De B. Ioannis Duns Scoti vita, scriptis et doctrina.* In: B. Ioannis Duns Scoti *Quaestiones Disputatae De rerum principio, Tractatus De primo principio rerum,* ed. M. Fernandez Garcia (Quaracchi 1910), Vorwort, S. I–XCVI.

[8] F. Pelster, *Duns Scotus nach englischen Handschriften.* In: *Zeitschrift für kath. Theol.* 51 (1927) 65.

legenden Arbeit darauf hingewiesen, daß wir von den Reportata Parisiensia des ersten Buches, abgesehen von einer in den codd. Vat. Borghes. 50 und 89 enthaltenen anderen Formulierung, auch eine bedeutend erweiterte Ausgabe, die Pelzer als die eigentliche Reportata[9] ansehen möchte, besitzen".

Die Gewinnliste wurde beinahe sensationell durch K. Balić erweitert, der sich angesichts des vielfältigen handschriftlichen Materials von Scotus' Kommentaren zu den Sentenzen des Lombardus von der seit Wadding allgemein verbreiteten Auffassung, nach der es nur zwei authentische Sentenzenkommentare von Scotus gibt, frei gemacht hat[10]. Für das erste Buch (auf das sich die folgenden Bemerkungen ausschließlich beziehen) unterscheidet Balić (1965)[11] nicht weniger als sechs authentische Kommentare:

(1) Reportatio Cantabrigiensis (Hss.: Todi, Bibl. Com. 12; Vat. Borgh. lat. 50 und 89)
(2) Lectura Oxoniensis (ed. Vat. XVI–XVII, 1960 und 1966)
(3) Ordinatio (ed. Vat. I ff., 1950 ff.)
(4) Reportatio magna (Parisiensis) (Hss.: Wien, Österr. Nationalbibl. Cvp 1453 und vier weitere Hss.)
(5) Reportata Parisiensia (ed. Wadding XI–XII)
(6) Reportatio abbreviata (ed. Paris 1517).

Von der Reportata der Waddinger Ausgabe (5) und der Reportatio abbreviata der Pariser Ausgabe 1517 (6) hat aber bereits August Pelzer[12] gezeigt, daß beide kontaminierte Texte sind. Für die authentische Reportatio hielt Pelzer die von ihm so benannte „Reportatio magna" (4), die nach dem Explicit der Wiener Hs. von Scotus selbst überprüft wurde[13]. Pelzers Einschätzung dieses Textes der Reportatio magna konnte während der textkritischen Arbeit an der Ordinatio (3)

---

[9] Die von ihm so genannte „Reportatio magna" (Anm. d.A.).

[10] K. Balić, *Les commentaires de Jean Duns Scot sur les quatre livres des Sentences* (Bibliothèque de la Revue d'histoire ecclésiastique I), Louvain 1927.

[11] K. Balić, *The Life and Works of John Duns Scotus.* In: J.K. Ryan a.o. (edd.), *John Duns Scotus, 1265–1965* (Studies in Philosophy and the History of Philosophy, 3), Washington, D.C. 1965, 16ff.

[12] A. Pelzer, *Le premier livre des Reportata Parisiensia de Jean Duns Scotus.* In: *Annales de l'Institut supérieur de philosophie* 5 (1923) 449–491. – Die Reportatio abbreviata der Pariser Ausgabe 1517 nennt Pelzer „la mauvaise Reportation" (461ff.). Ihr kontaminierter Charakter ist im Vorwort bezeugt. Die Reportatio der Waddinger Ausgabe ist eine Bearbeitung der Wilhelm von Alnwick († 1332) zugeschriebenen Additiones magnae (die bereits eine Redactio abbreviata der Reportatio magna sind) anhand ihres Druckes (Bologna 1478) und der Vatikanischen Hs., Vat. lat. 876.

[13] „Explicit reportatio super primum Sententiarum sub Magistro Johanne Scoto et examinata cum eodem Venerando Doctore" (Cvp 1453, fol. 125v). A. Pelzer, a.a.O., 458–461.

vielfach bestätigt werden[14]. Denn die Ordinatio (das von Scotus selbst ausgearbeitete Scriptum seiner Oxforder Sentenzenvorlesung) ist unvollständig geblieben. Über das verlorengegangene Autograph dieser Ordinatio (den sog. Liber Duns) wird aber am Rande der Hs. der Biblioteca Comunale di Assisi cod. 137 (und anderer Hss.) in den sog. „notae criticae" berichtet[15]. Der unvollständige Text der Ordinatio wurde (wahrscheinlich bald nach dem Tode von Scotus) mit den Quaestionen der Reportatio magna (teils nach einer Bearbeitung) ergänzt. Auf diese Weise ist der überlieferte Text des sog. „Opus Oxoniense" (ed. Wadding V–X) entstanden. Es ist uns heute keine Hs. bekannt, die dieser ersten Revision aufgrund der Reportatio magna entkommen wäre. Um so mehr war man glücklich, in den „notae criticae" der Assisi Hs. verläßliche Informationen über den Liber Duns zu besitzen. Die Herausgeber der Editio Vaticana haben außerdem angenommen, daß der ganze Text der Assisi Hs. nach dem Liber Duns „fast überall gut durchkorrigiert wurde"[16]. Deswegen liegt auch diese Hs. als „auctoritas primaria" der Editio Vaticana zugrunde.

In einer vor kurzem abgeschlossenen Arbeit[17] habe ich gegen diese letzte Annahme ernsthafte Bedenken geäußert. Aufgrund der Untersuchung des Prologs konnte ich nachweisen, daß die Assisi Hs. einem späteren Stadium der Handschriftenüberlieferung angehört. Außerdem konnte ich für die gegenseitige Abhängigkeit der handschriftlichen Zeugen eine zweifache Hauptspaltung aufzeigen, die Cambridger Hs., Bibl. Gonville and Caius cod. 49 (mit der die Hs. des Archivio de la Corona de Aragón in Barcelona, cod. Ripoll. 48, nahe verwandt ist) einerseits, und die übrigen Zeugen andererseits. Der auf dieser Grundlage rekonstruierte Text dürfte nach meiner Meinung dem Text des Liber Duns und damit der Ordinatio näher stehen als der im Grunde aus der Assisi Hs. übernommene Text der Herausgeber der Editio Vaticana.

Außerdem konnte ich zeigen, daß der Text der sog. „Lectura Oxoniensis" (2) mit einem Text verwandt ist, der einem späteren Stadium der Handschriftenüberlieferung des Opus Oxoniense angehört. Dies legt die Vermutung nahe, daß es sich hier einfach um eine Abbreviatio des Opus Oxoniense handelt[18]. Denn der Text der Lectura enthält auch in verkürzter Form jene Teile, die im Liber Duns

---

[14] Iohannes Duns Scotus, *Opera omnia* (Civitas Vaticana 1950) I–VI (zitiert: Editio Vaticana).

[15] Ebd. I 176* ff.

[16] Ebd. 275*.

[17] V. Richter, *Zur Texttradition von Duns Scotus' Ordinatio.* In: *Zeitschrift für kath. Theol.* 103 (1981) 446–456.

[18] Diese Meinung hat bereits Pelster in seiner Rezension von K. Balić, *Les commentaires* (siehe Anm. 10) vertreten (F. Pelster, *Zur Scotus-Forschung.* In: *Theol. Revue* 28 [1929] 148 f.). Daran hatte sich zwischen Pelster und Balić eine Diskussion angeschlossen, in: *Theol. Revue*, ebd. 449–452.

(also auch in der Ordinatio) fehlen, im Opus Oxoniense aber enthalten sind, wie z.B. die Quaestio der Dist. 19 oder die fünf Quaestionen der Dist. 39[19].

Die Lectura Cantabrigiensis (1) hat Pelzer für eine Redaktion („Reportatio parva") der Pariser Reportatio gehalten[20]. In der Hs. Borgh. 50 wird sie einem „frater H. (Henricus?) de Superiori Ale(g)mannia" zugeschrieben und die Todi Hs. spricht im Explicit von der „summa fratris Johannis Duns provinciae Anglicanae super primum librum Sententiarum secundum lecturam suam Parisiensem" (fol. 192ra). Balić[21] fand aber bei Heinrich Harclay († 1317) Stellen, die eine Verwandtschaft mit dem Text dieser Redaktion aufweisen. Dies sowie einige recht unklare Verweise am Rande der Assisi Hs. (wie „q.can(t)."), verbunden mit der Randnotiz der Oxforder Hs., Merton 66, die berichtet, daß Scotus „floruit Cantabrigiae, Oxonii et Parisius", führten Balić dazu, neben der Oxforder und Pariser Sentenzenvorlesung noch eine dritte in Cambridge gehaltene Sentenzenvorlesung in Scotus' Leben anzusetzen[22]. Von dieser nach Balić zwischen 1297–1300 gehaltenen Vorlesung sollte es in den Hss. Todi und Borgh. 50 und 89 eine Reportatio geben. Ich habe den Text der Quaestionen des Prologs dieser Reportatio mit den Additiones magnae und der Reportatio magna verglichen. Dabei fand ich in der Reportatio fratris H. verwandte Lesarten mit den Additiones magnae. Da die Additiones magnae als Abbreviatio der Reportatio magna aufgewiesen sind, muß es sich auch bei der Reportatio fratris H. um eine von Scotus' Pariser Vorlesung abhängige Reportatio handeln, wie auch Pelzer angenommen hat. Eine Lectura Cantabrigiensis im Leben von Scotus anzunehmen, halte ich für überflüssig[23].

Wenn diese Annahmen stimmen, so kann die alte Auffassung, nach der Scotus nur zweimal (in Oxford und Paris) über die Sentenzen gelesen hat, beibehalten werden[24]. Allerdings denkt man heute (dank den Herausgebern der

---

[19] Auch das Zeugnis, das L. Honnefelder in seiner vor kurzem erschienenen Monographie *Ens inquantum ens* (Beiträge zur Geschichte der Philosophie und Theologie des Mittelalters. N.F. 16, Münster 1979) dem Text der Lectura ausstellt, spricht keineswegs für einen der Ordinatio zeitlich vorausliegenden Text: „Wenn die Lectura den gleichen Sachverhalt prägnanter bringt oder etwas ausführt, was die Ordinatio nicht enthält, . . ." (51, Anm. 164).

[20] A. Pelzer, a.a.O. (Ann. 12).

[21] C. Balić, *Henricus de Harclay et Ioannes Duns Scotus.* In: *Mélanges offerts à E. Gilson (Etudes de philosophie médiévale)* Paris 1954, 95–121.

[22] Ch. Balić, *The Life* . . . (Anm. 11), 11 f.

[23] Mir ist aufgefallen, daß A.B. Wolter in seiner biographischen Skizze über das Leben und Werk von Scotus zur Hypothese Balić' über die Lectura Cantabrigiensis schweigt. In: *John Duns Scotus, God and Creatures. The Quodlibetal Questions* (Princeton 1975), Vorwort, S. XVII–XXXIV.

[24] Die Oxforder Vorlesung (über das Buch I–IV) fand nach C.K. Brampton wahrscheinlich 1300–1301 statt, und zwar gemäß der Oxforder Sitte innerhalb eines Jahres („per tres anni terminos"). C.K. Brampton, *Duns Scotus at Oxford*, 1288–1301. In: *Franc. Stud.* 24 (1964) 1–20. – Über die Zeit der Pariser Vorlesung (diese dauerte nach Pariser Sitte zwei

Ordinatio und A. Pelzer bezüglich der Reportatio) kritischer über die zwei (einzigen) authentischen Kommentare. Während wir den authentischen Text der Reportatio der Pariser Vorlesung in den fünf Hss. der Reportatio magna besitzen, ist das schriftliche Hauptwerk von Scotus im Anschluß an seine Oxforder Vorlesung verschmolzen mit den Teilen, die auf die Reportatio magna der Pariser Vorlesung zurückgehen, und überdeckt durch eine lange Texttradition (die den Text überall zu korrigieren und zu ergänzen versucht hat) in dem Text des Opus Oxoniense zugänglich. Die Ordinatio der Editio Vaticana gibt zwar den unvollständigen Charakter dieses Werkes wieder, dafür aber einen Text, der bereits das Ergebnis einer längeren Textentwicklung und nicht immer besser ist als z.B. der des Opus Oxoniense der Waddinger Ausgabe. Die übrigen, teils nur in Hss. vorliegenden nicht-authentischen Redaktionen von Scotus' Sentenzenkommentaren sind abhängig von diesen beiden grundlegenden Texten[25].

Die übrigen Werke. Von den übrigen Scotus zugeschriebenen Werken fügen sich die Oxforder und Pariser Collationes[26] sowie das Quodlibet gut in das biographische Bild ein, das wir von Scotus' Lehrtätigkeit besitzen.

Von den zahlreichen Kommentaren zu den philosophischen Schriften steht nach dem Urteil von D.E. Sharp (1930)[27] nur die Authentizität der Quaestiones zu den Büchern I–IX der Metaphysik unbestritten da. Verglichen mit den Sentenzenkommentaren[28], sind diese Quaestiones als ein früheres Werk anzuset-

---

Jahre) gibt es eine Unklarheit. Einerseits deutete P. Glorieux den bekannten Brief von Ordensgeneral Gonsalvus Hispanus an den Pariser Guardian Guilelmus vom 18. November 1304 (H. Denifle-A. Chatelain, *Chartularium Universitatis Parisiensis* [Paris 1891] II 117) in dem Sinne, daß Scotus nach Aegidius de Legnaco (für den Fall, daß der Kanzler der Universität zwei Kandidaten aus dem Orden zuläßt, zusammen mit dem Frater Albertus Metensis) mit der Sentenzenvorlesung beginnen kann. Dabei soll in dem eben erwähnten Fall Scotus dem Frater Albertus mit Rücksicht auf sein Alter und eine längere Wartezeit den Vorrang geben („dicto fr. Ioanne sub eo postmodum incepturo"). Daher setzte Glorieux die Pariser Sentenzenvorlesung von Scotus für die Jahre 1305–7 an. (*La littérature quodlibétique de 1260 à 1320* [*Bibliothèque Thomiste* 5], Le Saulchoir 1925, 218). Dieser Datierung widerspricht die Notiz der Worcester Hs. F. 69, nach der Scotus den ersten Teil seiner Vorlesung (Buch I–III) bereits 1302 bis Beginn 1303 halten sollte.

[25] Die Bemerkungen gelten, wie gesagt, zunächst für das Buch I. Für die Bücher II–IV dürfte die Lage ähnlich sein. Mit Ausnahme von Buch III gibt es hier nur zwei Redaktionen der Reportatio. Eine Untersuchung der Texttradition des Opus Oxoniense ist besonders für das Buch II vordringlich, da hier (auch nach dem Urteil der Herausgeber der Editio Vaticana) die Assisi Hs. in der Qualität der „auctoritas primaria" ab Dist. 3 nicht in Frage kommt (Editio Vaticana, VII 3*).

[26] Ed. Wadding III 339–430, ergänzt durch C.R.S. Harris, *Duns Scotus*, vol. II (Oxford 1927) 361–398.

[27] D.E. Sharp, *Franciscan Philosophy at Oxford in the XIIIth Century* (London 1930) 284 ff.

[28] Vergleiche etwa die Frage der Univozität und Analogie des Seienden in der Quaestio 1 des IV. Buches der Quaestiones mit der Behandlung in der Ordinatio.

zen. Die ihnen zugeordnete Lehrtätigkeit könnte Scotus während seines Lektorats in den Artes im Rahmen seines Studiums (in Oxford oder anderswo) ausgeübt haben. Die bereits in den Hss. vorhandenen Hinweise auf den Oxforder Sentenzenkommentar (diese fehlen z.B. in der vom Beginn des 14. Jhs. stammenden Oxforder Hs., Merton 292, oder sind von zweiter Hand am Rande vermerkt) dürften späterer Herkunft sein. Gegen die Authentizität der übrigen philosophischen Kommentare sprechen vor allem folgende Gründe: nur eine Hs. (Bruxelles, Bibl. Royal cod. 2908) stammt aus dem Ende des 14. Jhs., alle übrigen aus dem 15. Jh.; bei Scotus' Zeitgenossen sowie seinen unmittelbaren Schülern und Kritikern fehlt jede Notiz von diesen Werken. Ich kann mir nur schwer vorstellen, daß Wilhelm von Ockham († 1347), der die Autorität von Scotus in der Logik hochgeschätzt hat, diese Werke nicht gekannt hätte oder sie mit Schweigen in seinen Kommentaren zu den logischen Schriften übergangen hätte.

Schließlich setzt das kleine Werk Tractatus de primo principio, das in der Tradition als Summe von Scotus' philosophischer Gotteslehre hochgeschätzt wurde, die Ordinatio voraus, aus der viele Teile dieses Werkes kompiliert wurden. Die Authentizität dieses Werkes wird allgemein angenommen. Allerdings läßt der kompilatorische Charakter dieses Werkes die Frage der Authentizität noch offen.

Die vorliegenden Bemerkungen zum literarischen Werk von Scotus wollten keineswegs die Größe dieses Denkers vermindern. Im Gegenteil, der nichtauthentische Teil der ihm zugeschriebenen Werke, zusammen mit den zahlreichen Kommentaren zu seinen Schriften und mit anderen Werken seiner Schule, einschließlich Schriften seiner Kritiker (wie Sutton, Ockham u.a.), zeugt von der einmaligen Wirksamkeit, die sein Werk gehabt hat. Der Impuls, den Scotus dem philosophisch-theologischen Denken des Mittelalters gegeben hat, ist bis heute wirksam. Dies ist ein größeres „Wunder" als jenes, das uns die Legende über die Quantität seiner Werke zu erzählen hat.

ZUR TEXTTRADITION VON DUNS SCOTUS' ORDINATIO

Die Zielsetzung der seit 1950 erscheinenden Ausgabe der Ordinatio von Duns Scotus, der sog. Editio Vaticana[1], ist die möglichst treue Wiedergabe des „liber Duns" (auch „liber Scoti" oder „liber Ioannis"). Unter diesem Namen wird gelegentlich am Rande einiger Handschriften das verlorengegangene Autograph von Scotus' Ordinatio erwähnt. Dieses Exemplar kam nach Scotus' Tod in die Bibliothek des Franziskanerkonvents in Oxford, wie dies durch Adam Wodeham († 1358) und andere bezeugt wird.[2] Die größte Zahl von Vermerken, wie „Extra de manu Scoti", „Scotus cancellavit", „non in Duns" usw. (diese werden „notae criticae" genannt), die als Hinweise auf das Autograph verstanden werden, fanden die Herausgeber der Editio Vaticana in der Handschrift der Biblioteca Comunale di Assisi, cod. 137.[3] Diese Zeugnisse führten sie zu der Annahme, daß der Text der Assisi-Hs. von einer Vorlage stamme, die nach dem „liber Duns" fast überall gut durchkorrigiert wurde („fere ubique . . . fuit bene correctum").[4] Daher wurde diese Handschrift für die Editio Vaticana als die „auctoritas primaria" gewählt.[5]

Selbstverständlich wird man an dem historischen Zeugnis der „notae criticae" der Assisi-Hs. und anderer Hss. vernünftigerweise nicht zweifeln können. Trotzdem aber wird es möglich sein, die Frage zu stellen, worauf genau sich dieses Zeugnis bezieht. Sicher auf die entsprechenden Zusätze und Korrekturen, in deren Kontext diese „notae criticae" stehen. Ob aber auch auf den ganzen übrigen Haupttext, dies möchte ich zunächst noch offen lassen. Denn ein Blick in den Variantenapparat der Editio Vaticana läßt vermuten, daß die Assisi-Hs. in ihrem Haupttext einem späteren Stadium der Textüberlieferung zugehört.[6] Ist dies auch das Werk von Duns Scotus oder das Ergebnis einer von ihm in diesem

---

[1] Jo(h)annes Duns Scotus, *Opera omnia* I ff. Civitas Vaticana 1950–. Bisher sind von der Ordinatio erschienen: I (Prologus), II–VI (Liber I), VII (Liber II, dist. 1–3).

[2] W.J. Courtenay, *Adam Wodeham. An Introduction to His Life and Writings.* Leiden 1978, 44.

[3] *De Ordinatione I. Duns Scoti disquisitio historico-ciritica.* In: Duns Scotus (s. Anm. 1) I 9*–329*, bes. 12*–28*. – (K. Balić), *Les commentaires de Jean Duns Scot sur les quatre livres des Sentences* (*Bibliothèque de la Revue d'histoire ecclésiastique*, fasc. 1). Louvain 1927 3–6.

[4] *De Ordinatione* (s. Anm. 3) 275*.

[5] Ebd.

[6] Vgl. die kritischen Fragen, die A.M. Landgraf bezüglich der Assisi-Hs. in seiner Rezension der ersten zwei Bände der Editio Vaticana gestellt hatte. In: ThRv 47 (1951) 215–219, bes. 218 f.

Ausmaß nicht mehr beeinflußten Textüberlieferung? Dies dürfte die entscheidende Frage in bezug auf den Haupttext der Assisi-Hs. sein.

Von Scotus' Ordinatio besitzen wir glücklicherweise eine Reihe von sehr alten Zeugen, die in ihrer ersten Hand weitgehend frei sind von den späteren Zusätzen und Korrekturen der Textüberlieferung. Unabhängig davon, ob und in welchem Maße Scotus auch für die spätere Textentwicklung verantwortlich ist, dürfte der Text, der am Beginn der uns durch erhaltene Zeugen zugänglichen Textüberlieferung steht, für die textkritische Arbeit an Scotus' Ordinatio (wie sich zeigen wird) von besonderer Bedeutung sein. Wir wollen diesen Text „Kerntext"[7] nennen. Nach den Informationen der Herausgeber der Editio Vaticana[8] wird man diese Zeugen der früheren Handschriftenüberlieferung in der dritten Klasse der Hss. (nach Gliederung der Herausgeber)[9], insbesondere innerhalb der Familie (Groß-)Lambda[10] zu suchen haben. Die Untersuchung der Verwandtschaft der Handschriften dieser Familie führte zu dem Ergebnis, daß man diese in zwei Gruppen gliedern kann, für die einerseits die Münchner Hs. Clm 18332, und andererseits die Erfurter Hs. CA F. 121 typisch sind.[11] Von der auch zu dieser Familie gehörenden Hs. des Archivo de la Corona de Aragon in Barcelona, Ripoll. 48, bemerkt die Editio Vaticana[12], daß diese Hs. gemeinsame Lesearten mit beiden Gruppen hat. Diese Beobachtung führte mich zu der Vermutung, daß diese Verwandtschaft möglicherweise dadurch zu erklären sei, daß diese Textzeugen etwa am Beginn der Textüberlieferung stehen. Ihre nähere Untersuchung hat ergeben, daß die Abhängigkeit dieser Hss. in bezug auf den Kerntext wie folgt stemmatisch[13] dargestellt werden kann:

---

[7] Deswegen „Kerntext" genannt, da um ihn wie um einen Kern die Zusätze und Korrekturen der Textüberlieferung gewachsen sind.

[8] *De Ordinatione* (s. Anm. 3) 177* und 181*.

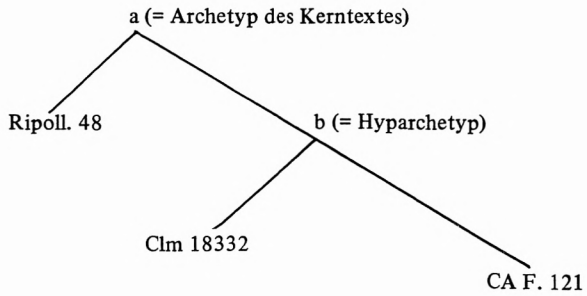
[9] Ebd. 212*.

[10] Zu dieser Familie möchte ich hier neben den von den Herausgebern der Editio Vaticana so bezeichneten Hss. (Paris, Bibl. Nat. 15857; Erfurt Wiss. Allgemeinbibliothek der Stadt, Ampl. F. 121; Cesena, Bibl. Malatestiana, plut. 17 d. 2; Barcelona, Archivo de la Corona de Aragon, Ripoll. 48; München, Bayer. Staatsbibliothek, lat. 18332) noch folgende Hss. zählen: Todi, Bibl. Com 70; Paris, Bibl. Nat. lat. 8918 und 15855; Città del Vaticano, Vat. lat. 871 und 874; Berlin, Staatsbibl., lat. fol. 686 (diese Hs. ist eine direkte Abschrift der Erfurter Hs.); Madrid, Bibl. Nacional 228; Cambridge, Bibl. Gonville and Caius 49; Barcelona, Bibl. Cath. 33; Praha, Knihovna Metropolitni kapituly (d. Z. Archív pražského hradu) 436; Wien, Österr. Nationalbibl. lat. 1405.

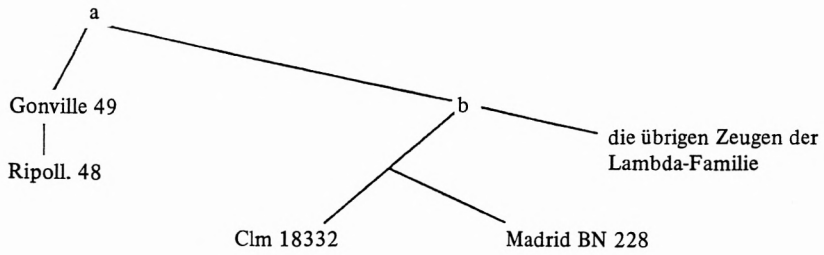
[11] *De Ordinatione* (s. Anm. 3) 214*.

[12] Ebd.

[13] Zur textkritischen Terminologie siehe P. Maas, *Textkritik*. Leipzig [4] 1960.



Außerdem konnte ich in der Cambridge Hs., Bibl. Gonville and Caius 49 (= Gonville 49), einen Zeugen feststellen, von dem die Ripoll-Hs. fast ausschließlich abhängt.[14] Zudem hat sich ergeben, daß die Madrider Hs., Bibl. Nacional 228[15] mit der Münchner Hs. Clm 18332 nahe verwandt, aber nicht ausschließlich von ihr abhängig ist. Für die Rekonstruktion des Kerntextes auf Grund der Hss. dieser Familie konnte dann folgendes Stemma angewandt werden:



Auf Grund der Untersuchung des gesamten Prologs konnte ich die zweifache Hauptspaltung des vorgelegten Stemmas nachweisen.[16]

A) Zunächst ist die Einheitlichkeit des Kerntextes, die auf einen Archetyp hinweist, offensichtlich. Sie kann durch folgende Fehler der beiden Varianten-

---

[14] Die Cambridger Hs. enthält auch zahlreiche Zusätze und Korrekturen von zweiter Hand. Die Ripoll-Hs. hat diese Zusätze und Korrekturen im Haupttext, da der Schreiber sowohl die erste als auch die zweite Hand seiner Vorlage ohne Unterschied abgeschrieben hat. Im Hinblick auf unsere Rekonstruktion des Textes konnte die Ripoll-Hs. eliminiert werden.

[15] M. de Castro, *Manuscritos Franciscanos de la Biblioteca Nacional de Madrid.* Madrid 1973, 34 f.

[16] Der Nachweis gilt zunächst für den Prolog, voraussichtlich aber für das ganze erste Buch. Hinsichtlich der im folgenden angeführten Bindefehler habe ich fast alle Hss. des Prologs geprüft. Dabei fand ich keine einzige, die mit der Cambridger Hs. verwandt wäre. – Zum Dank bin ich der Commissio Scotistica (Roma), besonders ihrem Präsidenten P. Luka Modrić OFM, verpflichtet, die mir die Konsultation vieler dieser Hss., deren Mikrofilme ich nicht besessen habe, in der Bibliothek der Kommission ermöglicht haben.

träger, Gonville und b, die wohl auf einen Fehler des Archetyps zurückgehen, weiter unterstrichen werden.

1. *Scriptura* (ed. Vat. I 89, lin. 11).

In allen Hss. der Lambda-Familie lautet der Kontext:

(124–125)[17] „Secunda via est ostendere quod aliud sit subiectum theologiae, igitur non istud. Antecedens probatur multipliciter. Primo, secundum Augustinum De doctrina christiana, libro I cap. 2: omnis *Scriptura* est de rebus vel de signis, igitur res vel signa sunt subiectum."

Aus der Antwort auf dieses Argument geht aber hervor, daß statt „Scriptura" zu lesen ist „scientia":

(183) „Ad primum secundae viae dico quod illa auctoritas exprimit in communi materiam huius *scientiae*, non subiectum primum formale."

Für diese Korrektur spricht auch die Parallelstelle der sog. „Lectura".[18] Bei Augustinus steht allerdings wörtlich: „Omnis *doctrina* vel rerum est vel signorum."[19] So wörtlich wurde auch das Augustinus Zitat in der Texttradition der Drucke (z.B. in der Editio Wadding[20]) korrigiert. Die plausible Erklärung (durch Angleichung) für den Fehler „Scriptura" liefert der Beginn des zweiten Argumentes: „Item secundo, Scriptura habet . . .".[21]

2. Einen weiteren Fehler der beiden Variantenträger, Gonville 49 und b, vermute ich an folgender Stelle, die in der Cambridger Hs. lautet:

(65) „Differentia istorum duorum modorum ponendi supernaturalitatem notitiae revelatae patet separando unum ab alio. Puta, si agens supernaturale causaret notitiam obiecti naturalis, ut si infunderet geometriam alicui, illa esset supernaturalis primo modo, non secundo. Si etiam infunderet notitiam huius ‚Deus est trinus' vel similium, *sed* si aliqua est supernaturalis secundo modo, est supernaturalis utroque modo, quia secundus infert primum, licet non econverso."

In dieser Stelle ist offensichtlich „sed" in *„scilicet"* zu korrigieren. Dieser paläographisch einsichtige Fehler, zusammen mit den Homoioteleuta „Si etiam . . . secundo" und „secundo modo, est supernaturalis" führte zu der wohl unwahrscheinlichen Konjektur der Assisi-Hs. (die auch in die Editio Vaticana aufgenommen wurde): „. . . illa esset supernaturalis primo modo non secundo (hoc est utroque modo, quia secundus infert primum licet non econverso)." Statt „hoc est" geben die Herausgeber zwei „textus interpolati" an: „sed si aliqua est supernaturalis secundo modo, supernaturalis est" und „si autem infunderet notitiam huius, „Deus est trinus' vel similium, haec supernaturalis esset".

---

[17] Die in Klammern stehende Zahl am Beginn der zitierten Scotus-Texte ist die Nummer der Textteile nach der Editio Vaticana.

[18] Duns Scotus (s. Anm. 1) XVI num. 52.

[19] PL 34, 19.

[20] Ed. Wadding. Lyon 1639 (Reprint Hildesheim 1968), V 67 (Nr. 1).

[21] Ed. Vat. I num. 126.

B) Die zweifache Hauptspaltung unseres Stemmas kann durch eine Reihe Bindefehler von b nachgewiesen werden. Wir beginnen mit zwei besonders schwerwiegenden Fehlern, die hier kurz kommentiert werden.

1. *quia* (Gonville, ante corr., fol. 3rb13) – *quin* b (ed. Vat. I 40, lin. 11).

Im Kontext lautet die Stelle, die die Fortsetzung der vorher zitierten ist, nach der Cambridger Hs. (Gonville)[22]:

(65) „Ubi autem est primus tantum, ibi non est necesse quod sit supernaturalis, *quia* (quin) naturaliter possit haberi. Ubi est secundus modus, est necessitas ut supernaturaliter habeatur, quia naturaliter haberi non potest."

Die Richtigkeit einzig der Lesart der Cambridger Hs. ist offensichtlich. Die Hs. Vat. lat. 874 (fol. 3va3), die zu den ältesten Hss. der Lambda-Familie gehört, hat eine Lesart aufbewahrt, die gut die Entstehung dieses Fehlers erklärt: statt „quia naturaliter" steht darin „quin aliter".

2. *decretalis* (Gonville, fol. 11va10) – *doctrina* b (ed. Vat. I 202, Zeile 6).

Dieser Bindefehler steht in der Quaestio über den praktischen Charakter der theologischen Wissenschaft. Darin diskutiert Scotus eine Reihe von Meinungen, an sechster Stelle die des Gottfried von Fontaines. Der Beginn dieser Stelle lautet in der Cambridger Hs. so:

(305) „Alia est opinio discordans a praecedentibus in conclusione, quod ista scientia est speculativa et practica. Quod ponitur dupliciter. Uno modo sic. Sicut *decretalis* (doctrina) illa in qua scribuntur aliqua de iure, aliqua de philosophia, esset speculativa et practica, sive scribentur in diversis libris sive interscalariter et commixtim, ita in ista doctrina simul speculativa et practica tractantur non in distinctis libris et capitulis sed interscalariter et commixtim; ergo est speculativa et practica."

Aus diesem Zusammenhang ist klar, daß die Lesart „decretalis" der Lesart „doctrina" vorzuziehen ist.[23] Der Fehler wurde offenbar durch die nachfolgende Formulierung „ita in ista doctrina" beeinflußt. Die zweite Hand der Cambridger Hs. hat auch als Alternativlesart „doctrina" bewahrt, während die Ripoll-Hs. die Lesart „decretalis" ursprünglich auch besaß, diese aber gestrichen und durch „doctrina" ersetzt hat. Alle übrigen Hs. haben nur „doctrina".

Die aufgezählten Bindefehler von b sind keineswegs nur zufällige Lesarten, sondern es folgen ihnen unzählige weitere. Einige sollen hier noch angeführt werden.

---

[22] In Klammern steht die Lesart von b.

[23] Vgl. „decretalis in qua scribuntur" und „doctrina in qua tractantur". Viele der „decretales (epistulae)" enthalten „aliqua de iure, aliqua de philosophia".

Gonville 49	b
approximata (fol. 1ra53)	naturaliter (ed. Vat. I pag. 5, lin. 13)
glossanda (3vb50)	logica (52, 12)
universale (7va23)	universali (127,5)

Da die stemmatische Abhängigkeit der Handschriften nicht nur für den Prolog, sondern wahrscheinlich für das ganze erste Buch gilt, sollen noch folgende Bindefehler aus der 3. Distinktion erwähnt werden[24]:

causari (33vb linea ultima)	concipi (III 49,11)
ex hoc concludo (35va8)	ex hoc (III 81,4)
ergo sunt diversa in aliquo et in aliquo idem ergo sunt diversa aliquid idem entia (35va 12–13)	ergo sunt diversa aliquid idem entia (III 81,15)

Damit halte ich die zweifache Hauptspaltung der stemmatischen Abhängigkeit der Hss. der Lambda-Familie bezüglich des Kerntextes, wenigstens für den Prolog, für erwiesen, wenn auch die Untersuchung der Abhängigkeit der übrigen Zeugen noch nicht definitiv abgeschlossen ist. Hier und auch bei der Untersuchung weiterer Zeugen wird man mit komplizierten Fällen der Kontamination und Konjektur zu rechnen haben. Für die Rekonstruktion des Archetyps des Kerntextes genügt es allerdings, die Lesarten von zwei oder drei weiteren typischen Zeugen der Lambda-Familie zusätzlich zu berücksichtigen, etwa neben (oder statt) der Erfurter Hs., CA F. 121, noch die beiden Vatikanischen Hss., Vat. lat. 871 und 874. Auf diese Weise habe ich versucht, für den ganzen Prolog den Kerntext zu rekonstruieren. Im folgenden sind aus dieser Rekonstruktion einige Textproben aus der ersten Quaestio des Prologs vorgelegt, wobei in Klammern vergleichshalber die wichtigen abweichenden Lesarten der Editio Vaticana bzw. der Assisi-Hs. stehen.[25]

Utrum homini pro statu isto sit necessarium aliquam doctrinam specialem supernaturaliter inspirari, ad quam videlicet non possit (posset) attingere lumine naturali intellectus.

(1) Et videtur (*om.*) quod non.

Et (*om.*) arguitur (arguo) sic. Omnis potentia habens aliquod commune pro primo obiecto naturali, potest (naturali . . .] potest naturaliter) in quodlibet sub

[24] Ihrer Entdeckung anläßlich der Untersuchung der Scotus-Zitate im Sentenzenkommentar von Ockham verdanke ich den Anstoß zu dieser Arbeit.

[25] Das Zeichen „+" steht für Additio. „]" trennt das Lemma des von uns rekonstruierten Textes von der Lesart der Editio Vaticana; das Lemma fällt weg, wenn sich diese Lesart auf ein einziges Wort bezieht. „*om.*" ist Abkürzung für „omittit".

isto contentum (sub . . .] contentum sub ipso) sicut in per se obiectum naturale . . .

Probatur etiam per rationem. Quia primum obiectum dicitur quod est adaequatum potentiae (cum potentia); sed si in aliquo esset ratio eius (+ scilicet primi obiecti) circa quod non posset potentia habere actum, non esset potentiae adaequatum (potentiae . . .] potentia adaequata), sed (+ obiectum) excederet potentiam. . . . si autem esset aliquod aliud (+ ab istis) primum obiectum, ista possent per rationem illius manifestari (+; sed hoc est impossibile).

(2) Praeterea, sensus non indiget aliqua cognitione supernaturali pro statu isto, ergo nec intellectus. . . ., ergo si non deficit in potentiis inferioribus quantum ad necessaria eis (earum) propter actus suos habendos et finem earum consequendum, multo magis non deficit in necessariis potentiae superiori ad actum suum (+ et finem consequendum), ergo etc.

(3) Praeterea, . . .; si supernaturale, ergo potentia est improportionata illi et ita per aliud oportet ei proportionari (oportet . . .] debet proportionari), et sic in infinitum; cum igitur non sit procedere in infinitum (+ II Metaphysicae), oportet stare in primo, dicendo quod potentia intellectiva sit ex se (ex se *om.*) proportionata omni cognoscibili et secundum omnem modum cognoscibilis, ergo etc.

(4) Ad oppositum. 2 Tim. 3: „omnis doctrina divinitus inspirata utilis est (+ ad arguendum)“ etc. Baruch 3 de sapientia dicitur: „non est qui possit scire vias eius, sed qui scit universa, novit eam“; ergo nullus alius potest habere eam nisi a sciente universa. Hoc quantum ad necessitatem (+ eius). De facto (+ autem) subdit: „et (*om.*) tradidit eam Iacob puero suo et Israel dilecto suo“, quantum ad Vetus Testamentum; et sequitur: „post haec in terris visus est (+ et cum hominibus conversatus)“ etc., quando scilicet tradidit eam (quando . . . *om.*), quoad Novum Testamentum.

(5) In ista quaestione videtur esse (*om.*) controversia inter philosophos et theologos. Tenent enim philosophi perfectionem naturae et negant perfectionem supernaturalem, theologi vero cognoscunt defectum naturae et necessitatem gratiae et perfectionem supernaturalium (+ et ideo eam magis honorant *textus interpolatus*). Diceret igitur Philosophus quod nulla est cognitio supernaturalis homini necessaria pro statu isto, sed omnem (+ cognitionem) necessariam sibi posset acquirere ex actione causarum naturalium. Ad hoc adducuntur auctoritates et rationes (adducuntur . . .] adducitur auctoritas et ratio) Philosophi ex diversis locis.

(6) Primo. Illud III De anima ubi dicit: intellectus agens est quo est omnia facere, possibilis est quo est omnia fieri. Ex hoc arguitur (arguo) sic. Activo et passivo (+ simul) approximatis et non impeditis sequitur actio (+ necessario) quia non dependet essentialiter nisi ab eis tamquam a causis prioribus; activum autem respectu omnis intelligibilis est intellectus agens et passivum intellectus possibilis, et haec sunt approximata (naturaliter) in anima nec sunt impedita; patet ergo

quod (*om.*) virtute naturali istorum potest sequi actus intelligendi respectu cuiuscumque intelligibilis. . . .
(8) Praeterea, V Metaphysicae distinguitur habitus speculativus in metaphysicam, physicam et mathematicam, et ex probatione istius ibidem non videtur possibile esse plures habitus (+ esse) speculativos, quia in istis consideratur de toto ente et in se et quoad omnes partes eius (*om.*); sicut autem non posset esse aliqua alia speculativa ab istis, sic nec (+ posset esse aliqua) practica alia a practicis acquisitis activis et factivis; ergo scientiae acquisitae practicae sufficiunt ad perficiendum intellectum practicum, et speculativae (+ acquisitae sufficiunt) ad perficiendum intellectum speculativum.
(9) Praeterea, potens naturaliter intelligere principium, potest naturaliter cognoscere conclusiones inclusas in principio. Hanc (+ conclusionem) probo. Quia scientia conclusionum non dependet nisi ex intellectu principii et deductione conclusionum ex principio, sicut patet ex definitione ‚scire', I Posteriorum; sed deductio est ex se manifesta, sicut patet ex definitione syllogismi perfecti, I Priorum, quia „est nullius indigens ut appareat evidenter necessarius"; si igitur intelliguntur principia, habentur omnia quae videntur (sunt) necessaria ad scientiam conclusionis; patet igitur maior.
(10) Sed naturaliter intelligimus prima principia in quibus virtualiter includuntur omnes conclusiones scibiles; ergo naturaliter possumus scire omnes conclusiones istas (*om.*) scibiles.

Probatio primae partis minoris. Quia primorum principiorum termini sunt communissimi, igitur istos possumus naturaliter cognoscere, quia ex I Physicorum communissima primo intelliguntur a nobis (+ quia sunt sicut ianua in domo *textus interpolatus*); principia autem cognoscimus inquantum terminos cognoscimus, I Posteriorum; ergo prima principia possumus naturaliter cognoscere.
(11) Probatio secundae partis minoris. Quia termini primorum principiorum sunt communissimi, igitur si distribuuntur, distribuuntur pro omnibus inferioribus conceptibus; accipiuntur autem tales termini naturaliter (universaliter) in primis principiis; et ita extendunt se ad omnes conclusiones particulares, et per consequens ad extrema omnium conclusionum specialium.
(12) Contra istam positionem arguitur tripliciter. (+ Nota, nullum supernaturale potest ratione naturali ostendi inesse viatori, nec necessario requiri ad perfectionem eius; nec etiam habens potest cognoscere illud sibi inesse. Igitur impossibile est hic contra Aristotelem uti ratione naturali: si arguatur ex creditis, non est ratio contra philosophum, quia praemissam creditam non concederet. Unde istae rationes hic factae contra ipsum alteram praemissam habent creditam vel probatam ex credito; ideo non sunt nisi persuasiones theologicae, ex creditis ad creditum.)
(13) Primo sic. . . .

(17) Secundo sic. Omni cognoscenti agenti propter finem necessaria est cognitio (+ quomodo et) qualiter talis finis acquiratur, et etiam (+ necessaria est) cognitio omnium quae sunt ad finem istum necessaria, et tertio (+ necessaria est cognitio) quod illa omnia sufficiant (+ ad talem finem). Primum patet. Quia si nesciat quomodo finis acquiratur, nesciet qualiter ad consecutionem ipsius se disponat. Secundum probatur. Quia si nesciat omnia necessaria ad ipsum propter ignorantiam alicuius necessarii (+ ad ipsum), poterit a fine deficere. Si etiam, quantum ad tertium, nesciantur illa necessaria sufficere dubitando se ignorare (dubitando . . .] ex dubitatione quod ignoret) aliquid necessarium, non efficaciter prosequitur illud quod est necessarium.

Dieser Textvergleich, bei dem noch zahlreiche Transpositionen fehlen[26], steht paradigmatisch für den gesamten Prolog und vermutlich für das ganze erste Buch. Was die Zusätze[27] betrifft, so ist der ganze Text auch ohne diese verständlich. Die vermerkten Varianten sind fast ausnahmslos von schlechterer Qualität als die des Kerntextes: „arguo" (Nr. 1,6) verwendet Scotus nur, wenn er für seinen eigenen Standpunkt argumentiert; die Lesarten „naturaliter" (Nr. 6) und „universaliter" (Nr. 11) sind falsch; die Lesarten „potest naturaliter" (Nr. 1), „cum potentia" (Nr. 1), „potentia adaequata" (Nr. 1), „earum" (Nr. 2), „debet proportionari" (Nr. 3), „adducitur auctoritas et ratio" (Nr. 5; es folgen noch mehrere) sind eher von schlechter Qualität; „dubitando se ignorare" (Nr. 17), im Unterschied zu „ex dubitatione quod ignoret", entspricht mehr dem Stil von Scotus, der die Form des Gerundiums („dubitando") bevorzugt.[28]

Nach diesem Befund kann ich mir schlecht vorstellen, daß der Text der Assisi-Hs., bzw. der Text ihrer Vorlage, nach dem Text des „liber Duns" (über den ich hier keine Hypothesen aufstellen möchte) auch im Hinblick auf den Kerntext „fast überall gut durchkorrigiert" ist, da diese Zusätze und Lesarten kaum Scotus zugeschrieben werden können. Bekanntlich mußten auch die Herausgeber der Editio Vaticana diese Annahme für den zweiten Teil (ab der Distinktion 3) des zweiten Buches fallen lassen. Ich vermute, daß diese Annahme vom Beginn an falsch ist.[29]

Man soll nicht meinen, daß es sich bei diesen Textunterschieden um unwich-

---

[26] Diese würden den Textvergleich unübersichtlich machen.

[27] Die hier als Zusätze markierten Stellen, die im Haupttext der Assisi-Hs. stehen, finden sich fast alle auch am Rande oder zwischen den Zeilen von zweiter Hand der Cambridger, Münchener und Madrider Hss. Nur in wenigen Fällen wurden diese als „textus interpolati" (auf Grund der „notae criticae" der Assisi-Hs.) vom Haupttext getrennt.

[28] Die in Nr. 12 angeführte Additio geht nach dem Zeugnis der „notae criticae" auf Scotus zurück. Sie wird als „Extra" qualifiziert. In der Cambridger Hs. steht sie bereits im Haupttext, und zwar nach „nisi ex creditis tantum" (ed. Vat. I 44, lin. 4).

[29] Wem diese Belege nicht ausreichend erscheinen, den muß ich auf die in Vorbereitung befindliche genetisch-kritische Edition des Prologs hinweisen.

tige (nur formale) Unterschiede handelt. Dazu zwei Textvergleiche, die die sachliche Bedeutung des Problems unterstreichen sollen.

Gilson hat in seinem Scotus-Buch[30] folgender Stelle einen ausführlichen Kommentar gewidmet:

(33)[31] „Ad aliud negandum est illud quod assumitur, quod naturaliter cognoscitur ens esse primum obiectum intellectus nostri, et hoc secundum totam indifferentiam entis ad sensibilia et insensibilia. Et *hoc quod* (hoc quod] quod hoc) dicit Avicenna, non concludit (non . . . *om.*) quod sit naturaliter notum."

Gilson hält die Lesart der Editio Vaticana „quod hoc" für den genuinen Text von Scotus. Lang und breit diskutiert er die Interpretationsschwierigkeiten, in die diese Lesart führt, um zum Schluß doch zu der Feststellung zu kommen, daß die Leseart „hoc quod" dem Gedanken von Scotus einzig konform ist.[32]

Die zweite Textstelle hat nach meiner Ansicht ein bedeutendes Gewicht in einem literarkritischen Problem bezüglich der Werke von Scotus. Es geht um den Beginn der 3.[33] Quaestio des Prologs (über das erste Subjekt der Theologie). Die Stelle lautet im Textvergleich[34]:

Utrum theologia sit de Deo ut de subiecto primo (subiecto . . .] primo obiecto).

Quod non, arguitur duabus viis.

(129) Prima est ostendere illam negativam in se (Prima . . .] Secunda via ad propositum est ostendere quod Deus non sit eius primum obiectum; beide Argumentationswege sind in der Editio Vaticana vertauscht).

Quae (Quod) probatur primo per auctoritatem Boethii De Trinitate: forma, inquit, simplex subiectum esse non potest.

(130) Item secundo (*om.*): materia non coincidit cum aliis causis, II Physicorum, neque in idem numero neque (+ in idem) specie; Deus autem est finis huius scientiae et efficiens, non igitur materia.

(131) Item tertio, ex I Posteriorum: subiectum scientiae habet partes, principia et passiones; Deus autem non habet partes integrales cum sit (+ omnino) simplex, nec subiectivas cum sit singulare (-ris) ex se, nec habet principia cum sit primum principium, nec passiones quia passio est in subiecto – quod est extra eius essentiam –; nihil sic est in (nihil . . .] sic nihil inest) Deo.

---

[30] E. Gilson, *Johannes Duns Scotus. Einführung in die Grundgedanken seiner Lehre.* Düsseldorf 1959, 27–31; franz. Originalausgabe (Paris 1952) 24–28.

[31] In Klammern der Text der Editio Vaticana.

[32] „Ohne irgendwie zu bestreiten, daß bei wohlwollender Kritik die Lesart ‚et quod hoc dicit' aufrechterhalten werden dürfe, besteht doch zum mindesten ein philosophischer Grund für die Ansicht, daß die Lesart ‚et hoc quod dicit' vorzuziehen sei" (Gilson [s. Anm. 30] 31).

[33] In der Zählung der Quaestionen folge ich der Editio Wadding.

[34] In Klammern, wie oben, die Varianten der Editio Vaticana.

(124) Secunda (Prima) via (*om.*) est ostendere (*om.*) quod aliud sit subiectum theologiae, igitur non istud. Antecedens probatur multipliciter.
(125) Primo (+ sic) secundum (per) Augustinum De doctrina christiana, libro I cap. 2: omnis scientia (doctrina) est de rebus vel signis, igitur res vel signa sunt subiectum.
(126) Item secundo (*om.*) Scriptura habet quattuor sensus (+ anagogicum, tropologicum, allegoricum et historicum vel litteralem); sed cuicumque (cuilibet) sensui correspondet aliquod primum subiectum sicut alii scientiae habenti sensum unum correspondet subiectum secundum illum sensum; igitur hic sunt quattuor subiecta.
(127) Item tertio (*om.*) quod homo sit subiectum, probatur auctoritate Commentatoris I Ethicorum, in prologo. Quia, secundum eum, scientia moralis est de homine quoad animam, medicinalis (+ est) de homine quoad corpus; ex hoc accipitur ista propositio ‚omnis practica (+ scientia) habet pro obiecto (+ primo) illud cui acquiritur finis illius practicae (+ scientiae), et non ipsum finem'; finis autem istius scientiae acquiritur homini, non Deo; ergo etc. (etc.] homo est subiectum huius scientiae et non Deus).
(128) Item (+ aliter) arguitur et quasi in idem redit. Finis scientiae est per actum suum attingere obiectum primum, inducendo in illud formam principaliter intentam, puta (+ ut) in speculativa inducere in illo esse cognitum quia cognitio ibi intenditur, in practica inducere formam ad quam ordinatur eius praxis; finis autem hic intentus est bonitas moralis quae non intenditur induci in Deo sed in homine; ergo homo est primum eius obiectum.
(132) Contra. Augustinus De civitate Dei VIII cap. 1: Theologia est sermo vel ratio de Deo.

Der Textvergleich bestätigt einerseits die oben gegebene Analyse, andererseits ist er in zweifacher Hinsicht beachtenswert:
a) die Assisi-Hs. (auch die Editio Vaticana) hat zusammen mit den Hss. der 1. Klasse[35] beide Argumentationswege vertauscht;
b) außerdem wird bereits in der Überschrift der Quaestio „subiectum" durch „obiectum" ersetzt. Infolgedessen kam es in der späteren Textüberlieferung zu einer wahren Konfusion der beiden Wörter in dieser Quaestio.[36] Dagegen konnte ich bei der Rekonstruktion des Kerntextes feststellen, daß hier die Verwendung beider Wörter „subiectum" und „obiectum" sehr präzis ist. Von „subiectum" wird gesprochen, wenn es um die Sätze der Theologie oder einer anderen Wissenschaft und ihr grammatikalisches Subjekt geht; dagegen wird das Wort „obiectum" dann verwendet, wenn es um die Beziehung der Potenz oder des Habitus

---

[35] Für die Aufzählung dieser Hss. siehe *De Ordinatione* (s. Anm. 3) 211*–212*.
[36] Honnefelder spricht daher vom „ersten Subjekt-Objekt" der Theologie. L. Honnefelder, *Ens inquantum ens.* Münster 1979, 9 ff.

auf seinen Gegenstand („obiectum") geht. Ich fand in der ganzen Rekonstruktion des Kerntextes keinen einzigen abweichenden Sprachgebrauch. Dagegen zeigt die Assisi-Hs. an vielen Stellen Unsicherheiten. Schon im Titel der Quaestio sollte stehen „ut de subiecto primo", und nicht „ut de primo obiecto". Denn Scotus verweist auf diese Quaestio als „quaestio de subiecto theologiae".[37]

Interessanterweise hat der Paralleltext der sog. „Lectura" die spätere Reihenfolge der beiden Argumentationswege, wie die Assisi-Hs. und die Hss. der 1. Klasse, die alle einer späteren Phase der Textüberlieferung angehören. Daraus ist auf die Abhängigkeit des Textes der „Lectura" von den Hss. dieser Klasse zu schließen. Ich kann mir diese nur auf die Weise vorstellen, daß die „Lectura" eine Abbreviatio der Ordinatio darstellt, wie Pelster[38] ursprünglich vermutet hatte. Denn im Umkreise von Thomas von Sutton und Robert Cowton, auf deren Zeugnisse sich die Herausgeber der Lectura berufen[39], waren bereits mehrere solche Abbreviationen im Umlauf.[40] Solange diese Zusammenhänge und Möglichkeiten nicht näher untersucht sind, scheint mir die Hypothese der Herausgeber der Lectura sehr gewagt zu sein.

Abschließend kann gesagt werden, daß der Vergleich des von mir anhand der Zeugen: Gonville 49, Clm 18332, Madrid BN 228, Vat. lat. 871 und 874, rekonstruierten Kerntextes von Scotus' Ordinatio mit der Assisi-Hs. zu folgenden Ergebnissen geführt hat:

1. Der Text der Assisi-Hs. gehört dem späteren Stadium der Textüberlieferung an und ist durch vielfache Erweiterung (bzw. Korrektur) eines Textes entstanden, der im wesentlichen dem rekonstruierten Kerntext entspricht. Die späteren Zusätze und Korrekturen sind nur zu einem Teil (auf Grund der „notae criticae" der Assisi-Hs.) Scotus zuzuschreiben. Im ganzen ist der Text der Assisi-Hs. von schlechterer Qualität als der entsprechende Kerntext.

2. Der hier rekonstruierte Kerntext von Scotus' Ordinatio zeichnet sich durch einen elliptischen Stil und durch viele Anglismen in Wortfolge und Syntax aus. Dies hat die weitere bewegte Entwicklung von Scotus' Text gerade provoziert. Die Flut von Zusätzen und Korrekturen und die damit verbundene Instabilität des Textes führte zu einer größeren Zahl von Redaktionen, wie uns diese in der reichen Überlieferung der Handschriften (über 100) und Drucke (über 30) begegnen. Andererseits ist dieser Kerntext, von ganz wenigen Ausnahmen abgesehen, gut verständlich. Ich glaube, daß wir in diesem Text die ursprüngliche,

---

[37] Ed. Vat. I 208, lin. 11–12.

[38] F. Pelster, *Zur Scotus-Forschung.* In: ThRv 28 (1929) 145–152.

[39] Ed. Vat. XVII 13*–19*.

[40] Sutton (oder ein Schüler) hat eine solche anläßlich der Streitschrift gegen das 1. Buch von Scotus' Ordinatio verfaßt: Thomas Anglicus [= Thomas von Sutton], *Liber propugnatorius super primum Sententiarum contra Johannem Scotum.* Venedig 1523 (Reprint Frankfurt a.M. 1966).

von Scotus stammende Redaktion des Skriptum seiner Oxforder Sentenzenvorlesung haben.[41]

3. Die sog. „Lectura" ist nichts anderes als eine Abbreviatio der Ordinatio. Sie ist von einem Text abhängig, der einer späteren Handschriftenüberlieferung angehört.

Die hier mitgeteilten Gedanken bedürfen noch einer weiteren Prüfung, daher sollen sie als „Hypothesen" verstanden werden. Wenn sie dazu beitragen, daß die Erforschung der Texttradition dieses nach der Summa theologiae von Thomas von Aquin bedeutendsten Werkes der theologischen Literatur des Mittelalters weiter verfolgt wird, so haben sie ihren Zweck erreicht. Heute sind wir jedenfalls noch weit davon entfernt, eine abschließende Kenntnis der Texttradition dieses Werkes zu besitzen.

---

[41] Dies gilt zwar zunächst für den von mir untersuchten Prolog, vermutlich aber für die ganze Ordinatio, mit Ausnahme jener Teile, die nach dem Zeugnis der „notae criticae" später zu diesem Text hinzugekommen sind (z.B. I, dist. 38, pars 3–dist. 39). Diese Textteile wird man vor allem auf die Abhängigkeit von dem Text der Reportatio genau zu prüfen haben. – Vgl. Landgraf (s. Anm. 6) 218 f.

DUNS SCOTUS' TEXTE ZUM GOTTESBEWEIS

Text- und literarkritische Untersuchung

I

1. Die Bedeutung des Doctor Subtilis Ioannes Duns Scotus (1265(?)–1308) in der Geschichte der Lehre vom philosophischen Gottesbeweis ist unumstritten. Scotus hat dieses Thema zum ersten Mal in seiner Oxforder Vorlesung (Buch I, Distinktion 2) behandelt, und zwar in der Quaestio, ob es unter den Seienden ein aktuell Unendliches gibt („utrum in entibus sit aliquod existens actu infinitum").[1] In diese Hauptfrage wird dort eine zweite Quaestio eingegliedert, ob es schlechthin bekannt sei, daß es ein Unendliches gibt oder daß es Gott gibt („an aliquod infinitum esse sive an Deum esse sit per se notum").[2] In Paris hat Scotus diese zweite Frage erst in der dritten Distinktion (Quaestio 2) im Kontext der natürlichen Erkennbarkeit Gottes behandelt. Die Oxforder Hauptfrage behandelt Scotus in Paris in drei Quaestionen: (1) ob es ein Seiendes gibt, das schlechthin Erstes in der Gesamtheit der Seienden ist; (2) ob die Erstheit schlechthin den Seienden anderen Wesens zukommt; (3) ob das schlechthin Erste Seiende bezüglich aller späteren aktuell unendlich ist.[3]

Neben diesen zwei Texten, die auf Scotus' Lehrtätigkeit in Oxford bzw. in Paris zurückgehen, wird ihm von der Tradition noch ein weiteres Werk zu diesem Thema zugeschrieben, der Tractatus „De primo principio".[4] Von den Herausgebern der Editio Vaticana werden außerdem die Sentenzenkommentare „Lectura Oxoniensis"[5] und „Lectura Cantabrigiensis"[6] als authentisch angenommen. Ferner werden unter seinem Namen noch folgende Redaktionen der Pariser Vorlesung genannt: die „Reportata Parisiensia" der Edition Wadding[7] und die

---

[1] Ioannes Duns Scotus, *Opera omnia* (Roma 1950–) II 125–221. (Abgekürzt: Ed. Vaticana). S. auch unten, Teil II.

[2] Ebd. 128 ff.

[3] Die Edition dieser Quaestionen ist unlängst (zusammen mit der englischen Übersetzung) erschienen: A.B. Wolter - M. McCord Adams, *Duns Scotus' Parisian Proof for the Existence of God.* In: *Franc. Studies* 42 (1982, erschienen 1986) 248–321. Die Quaestio 2 der 3. Distinktion ist unten (Teil III) ediert. Auf beide Texte verweise ich durch die Nummern der jeweiligen Edition, auf die einzelnen Absätze der Nummern, auch im Teil I, durch „a", „b" usw. Z.B. „Nr. 2a" heißt: erster Absatz der zweiten Nummer. – Die Abkürzungen von Scotus' Werken s.u. im Abschnitt Nr. 12 (Ende).

[4] S.u. Nr. 10.

[5] Duns Scotus (s. Anm. 1) XVI ff.

[6] Ebd. IV 1* ff.

[7] Ioannes Duns Scotus, *Opera omnia*, ed. L. Wadding (Lyon 1639, Reprint Hildesheim 1968), XI 28 ff. und 44 f.

der Edition Paris 1517.[8] Die erste ist die unter dem Namen „Additiones Magnae" bekannte und Wilhelm von Alnwick zugeschriebene Redaktion, die zweite jene, deren Drucklegung durch Ioannes Maior veranlaßt wurde. Die Authentizität beider Redaktionen wird nicht mehr vertreten.

Alle diese Werke enthalten Quaestionen zu unserem Thema. Fünf davon werden heute noch Scotus als authentisch zugeschrieben. Daher schien es mir angemessen, gerade an diesen Texten die Tradition seines literarischen Werkes zu untersuchen.

Scriptum Oxoniense (Liber Ioannis)

2. Das im Anschluß an die Oxforder Vorlesung (1300–1)[9] von Scotus ausgearbeitete Scriptum dürfte mit dem „Liber Ioannis" oder „Liber Duns" identisch sein, der in den Handschriften seines Oxforder Sentenzenkommentars vielfach bezeugt ist.[10] Das verlorene Autograph, seinerzeit in der früheren Bibliothek des Franziskanerkonvents in Oxford aufbewahrt, ist u.a. von Adam Wodeham belegt.[11] Von diesem Exemplar gab es zweifellos Abschriften und es ist auch anzunehmen, daß Scotus eine Abschrift „seines Buches" nach Paris mitgenommen hat.[12] Während der Zeit der Pariser Lectura (1305–7)[13] stand ihm nach dem Zeugnis der Tradition ein Mitbruder als Reportator zur Seite. Scotus' Abberufung (Dezember 1307) nach Köln und sein baldiger Tod (8.11.1308) haben es verhindert, daß er selbst eine Synthese beider Werke hat schaffen können. Der Impuls seiner Lehrtätigkeit in Oxford und Paris aber war einmalig in der Geschichte des theologisch-philosophischen Denkens des Mittelalters.

Schon während seiner Anwesenheit in Paris (1302–7) dürfte in Oxford eine eigenständige Redaktion des Liber Ioannis entstanden sein, die seit Balić (1927) für das originäre Scriptum der Oxforder Lectura gehalten wurde. Mit dem Abschluß seiner Lehrtätigkeit in Paris war man bemüht, aus dem Liber Ioannis und

---

[8] *Reportata super I Sententiarum fratris Ioannis Duns Scoti . . . Parisiensia* (Paris 1517), fol. 5r–6v und fol. 10r.

[9] C.K. Brampton, *Duns Scotus at Oxford, 1288–1301.* In: *Franc. Studies* 24 (1964) 1–20.

[10] Vgl.: *De Ordinatione I. Duns Scoti disquisitio historico-critica.* In: Duns Scotus (s. Anm. 1) I 9*–329*, bes. 176*–210*.

[11] W.J. Courtenay, *Adam Wodeham. An Introduction to his Life and Writings.* Leiden 1978, 44.

[12] Vgl. Ludger Meyer, *Zur Biographie des Duns Scotus.* In: *Wissenschaft und Weisheit* 15 (1952) 216–221, bes. 221.

[13] P. Glorieux, *La littérature quodlibétique de 1260 à 1320* (*Bibliothèque Thomiste* 5). Le Saulchoir 1925, 218. Dieser Datierungsvorschlag berücksichtigt das Datum (18. November 1304) des Briefes von Ordensgeneral Gonsalvus Hispanus an den Pariser Guardian Guilelmus (H. Denifle - A. Chatelein, *Chartularium Universitatis Parisiensis.* Paris 1891, II 117). Die Datierung der Notiz der Worcester Hs. (Bibl. Cath. F.69), nach der Scotus seine Vorlesung bereits 1302 beginnen sollte, ist unwahrscheinlich.

den Reportata eine Synthese zu schaffen. Dies geschah zunächst in der Glossierung und Ergänzung des Liber Ioannis, zuletzt durch Textteile aus den Reportata, und zweitens durch ähnliche redaktionelle Eingriffe an den Reportata selbst. Von der ersten redaktionellen Arbeit wurde die gesamte Texttradition des Oxforder Scriptums erfaßt, so daß wir heute keine reine Abschrift des Liber Ioannis besitzen. Für diese Redaktionen wurde gelegentlich der Ausdruck „Ordinatio" im Explicit oder in der Überschrift einiger Hss. verwendet. Die zweite redaktionelle Bemühung hat in den „Additiones Magnae" ihren Höhepunkt erreicht. Von den weiteren Redaktionen der Reportata sind außerdem die „Summa secundum Lecturam Scoti Parisiensem"[14] und die Redaktion der Worcester Hs.[15] zu nennen. Die „opinio Scoti" zu zitieren, war seit 1310 selbstverständlich Pflicht eines jeden Autors, sei es des Kritikers oder des Anhängers.

Es war ein bedeutsamer Schritt auf dem Wege zum authentischen Scotus, als Carolus Balić und seine Mitarbeiter zum Hauptziel ihrer kritischen Ausgabe die Rekonstruktion des Liber Ioannis machten. Dabei haben sie die Assisi Hs. (Biblioteca Comunale, cod. 137) aufgrund ihres Reichtums an Notae criticae (wie „non in libro Ioannis" u.ä.) als Führungshandschrift gewählt und sind von der Voraussetzung ausgegangen, daß diese Hs. bzw. ihre Vorlage nach dem Liber Ioannis im Ausmaß des gesamten Textes durchkorrigiert wurde („ad fidem libri fratris Ioannis Duns fere ubique a recensore fuit bene correctum").[16] Diese Voraussetzung habe ich schon an früherer Stelle[17] in Zweifel gezogen und schlage daher im folgenden am Beispiel der Quaestionen über den Gottesbeweis (Dist. 2, Qq. 1–2) einen anderen Weg zur Rekonstruktion des Textes des Liber Ioannis vor.

3. Meine Rekonstruktion erfolgt in zwei Schritten. In einem *ersten Schritt* sind die Zusätze aus dem Text zu eliminieren, was vor allem mit Hilfe der Notae criticae geschieht. Im Gegensatz zu den Herausgebern der Ed. Vaticana, die sich am Zeugnis der Assisi Hs. orientierten, habe ich versucht, alle in der Texttradition überlieferten Notae criticae zu berücksichtigen. Ich fand diese miteinander verträglich und sehe daher keinen Grund, an ihrer Verläßlichkeit zu zweifeln. Das Zeugnis der Notae criticae bestätigt sich in vielen Fällen durch das Fehlen solcher Textteile im Haupttext zahlreicher Hss. Dabei wurden die Hss. der sog. Lambda-Gruppe[18] besonders beachtet. Da diese in zwei Untergruppen einzuteilen sind, in die Münchener und die Erfurter Gruppe, nenne ich im folgenden der

---

[14] S.u. Nr. 11.

[15] S. Anm. 13, gedruckt in Paris 1517 (s. Anm. 8).

[16] S. De Ordinatione (Anm. 10), bes. 275*.

[17] V. Richter, *Zur Texttradition von Duns Scotus' Ordinatio.* In: ZKTh 103 (1981) 446–456. – S. auch oben, Seite 17–29.

[18] S. *De Ordinatione* (Anm. 10), bes. 214*. S. auch V. Richter (Anm. 17) 447 (oben, Seite 18, Anm. 10.

Kürze halber *M-Text* jenen, der durch die Hss. der Münchener Gruppe repräsentiert wird, vor allem die erste Hand der Münchener Hs. Clm 18332 (O)[19], und dementsprechend *E-Text* jenen der Hss. der Erfurter Gruppe, hier besonders die erste Hand der Erfurter Hs. CA F.121 (E).[20]

4. Der längste Zusatz im hier untersuchten Teil des Scriptums ist der sog. *Präambel-Text* der 1. Quaestio.[21] Als Zusatz ist er durch die Notae criticae der Hss. Vat. lat. 876 (V) und Cod. 1968 der Danziger Bibliothek der Polnischen Akademie der Wissenschaften, früher Stadtbibliothek, (D) bezeugt. Dieser Teil, der im Haupttext aller uns erhaltenen Zeugen überliefert ist, zeigt am Beginn interessante Unterschiede zwischen M-Text und E-Text. Hier beide Incipits im Vergleich[22]:

M-Text (O*)	E-Text (E*)
20.1 Ostenso[23] de proprietatibus relativis primi entis ulterius ad ostendendum infinitatem[24] procedo sic.	
	2′ *Triplici primitate ostensa quae erit triplex medium ad ostendendum infinitatem, suppono quoddam medium usque ad distinctionem 35, quod erit quartum medium, et est illud*
2 Primo ostendo	
3 *quod primum efficiens est cognoscens et volens ita quod sua intellectio est infinitorum distincte et*	
4 quod sua essentia est repraesentativa infinitorum	4′ quod ipsa est sua essentia[25]
5 et ex hoc[26] concludetur sua infinitas.	
	6′ Circa primum quattuor ostendentur, primum quod primum efficens est
6 Quod autem sit	
7 intelligens et volens arguo sic . . . quaere **(24)**.	
25. His ostensis praeambulis *arguo infinitatem quattuor viis* . . .	

Inhaltlich ist der kursiv hervorgehobene Text „Triplici" (Nr. 20,2′.3) als Paralleltext zum Text „Ostenso" (Nr. 20, 1.2.3.4.5) zu beurteilen, wobei das „Triplici" in einen Zusammenhang hineingehört, in dem der Präambelteil noch

[19] Das Verzeichnis der Sigla und Abkürzungen s. unten Nr. 12.

[20] Die Cambridge Hs., Bibl. Gonville & Caius, cod. 39 (C), ist dem E-Text zuzuordnen.

[21] Ed. Vaticana II n. 74–110.

[22] Das Verzeichnis der Sigla und Abkürzungen s.u. Nr. 12.

[23] *add.* esse *E**.

[24] *add.* illius primi ac per consequens esse de ente infinito *E**.

[25] quod . . . essentia] *E*Y*, quae quidem essentia est sua intelligentia $E^{c}C$.

[26] *add.* tamquam ex quodam medio adiunctis tamen et aliis mediis *EY*.

fehlt. Dies ist aber genau jener Text, der durch die Notae criticae der Hss. V und D bezeugt ist.[27] Daher halte ich dieses „Triplici" mit der Auslassung des Präambeltextes für den ursprünglichen Text des Scriptums. Im Gegensatz dazu ist das „Ostenso" als Überleitung zum Präambelteil zu verstehen, wobei ich diese (das „Ostenso" mit dem Präambelteil) für nicht authentisch halte, da es zu ihnen weder in den Reportata noch in der Lectura einen Paralleltext gibt. Da das Incipit „Ostenso" als Einführung in den Präambeltext anstelle des „Triplici" getreten ist, hat der M-Text mit Recht auf das ursprüngliche Incipit „Triplici", das eine unmittelbare Überleitung zum zweiten Teil der Quaestio (Beweis der Unendlichkeit) ist, verzichtet. Der E-Text hat beide Incipits nach einer Anpassung bewahrt. Aus dem Vergleich des Incipits „Ostenso" in beiden Texten geht hervor, daß der M-Text eine frühere Redaktion enthält als der E-Text, eine für die Beurteilung beider Redaktionen nicht unwichtige Feststellung. Während die älteren Zeugen des E-Textes, z.B. die Erfurter Hs. (E) oder die Cambridge Hs. (Bibl. coll. Gonville & Caius, cod. 49) (= C), beide Incipits ohne Überleitung aneinanderreihen, haben sich die späteren Zeugen um eine bessere Anpassung beider Paralleltexte bemüht, wie es etwa in abschließender Form in der Assisi Hs. (A) und entsprechend in der Ed. Vaticana (Nr. 74) der Fall ist.

5. Weiters weist das Incipit „Ostenso" mit dem Beginn (ed. Vaticana, Nr. 39–40) sowie dem Ende (der Epilog, Nr. 145–147) des Hauptteils (Corpus) der 1. Quaestio eine sprachliche Verwandtschaft auf. Einzig an diesen Stellen kommt der Ausdruck „proprietates relativae" vor. Dabei ist der Textbeginn „sic procedo . . . alias" (Nr. 39–40) ein keineswegs erforderlicher Vorspann zur nachfolgenden Divisio des 1. Teiles der Quaestio (Nr. 41). Was den Epilog betrifft, so bringt dieser eine erweiterte Fassung der Einteilung und damit des Inhalts des Corpus dieser Quaestio. Beide Teile sind in der Cambridge Hs. zu Beginn am Rand mit dem Zeichen „ .;. " markiert. Folgende Texte sind im Epilog zusätzlich erwähnt: „via inutilis de creatione", „alia via de perfectione primi obiecti et intelligibilitate", „ratio Anselmi", „via inutilis ex immaterialitate inferens infinitatem" und der Präambelteil („propter secundam viam praemittebantur ibi quattuor conclusiones de intelligibilitate primi"). In der Einteilung „Triplici" (siehe unten, Teil II, Nr. 20/25a) sind diese Teile nicht erwähnt und es gibt Gründe, daß sie nicht zum ursprünglichen Bestand des Oxforder Scriptums gehört haben.[28]

Der Text „via inutilis de creatione" (Nr. 121–124) ist in der Cambridge Hs. am Beginn ebenfalls mit dem Zeichen „ .;. " markiert. Außerdem unterbricht dieser Text die Argumentation der vier Wege. Vermutlich aus diesem Grund wurde das ursprüngliche Incipit des zweiten Weges „Viso de ratione Philosophi ad

---

[27] S.u. II n. 20/25.

[28] Dies schließt nicht aus, daß diese als „extra" auf Scotus zurückgehen.

ostendendum infinitatem primi per viam primae efficientiae" (unten, II Nr. 30a), das in der Redaktion des E-Textes überliefert ist, durch die neutrale mit dem Einschub der „via inutilis" eher verträgliche Formulierung „Ostenso proposito per viam primae efficientiae" (überliefert im M-Text) ersetzt. Die Pariser Reportatio enthält an einer anderen Stelle (Nr. 52–62) eine Fassung dieser „via inutilis" und auch die Lectura (Nr. 75–77).

Zum Text „alia via" gibt es weder in der Reportatio noch in der Lectura einen Paralleltext, was besonders bei der Lectura auffallend ist, da diese auf eine Vermehrung der Argumentationswege und der entsprechenden Gründe aus ist. Auch für die „ratio Anselmi" bringt zwar die Reportatio (Nr. 73–74), nicht aber die Lectura einen Paralleltext.[29] Dasselbe gilt für die „via inutilis ex immaterialitate" (Reportatio Nr. 52–55). Ihr Einschub mit „Ultimo ostenditur" paßt auf keinen Fall zu der in der ursprünglichen Einteilung angekündigten Absicht der vier Wege „ad ostendendum infinitatem".

6. Weiterhin gibt es Zusätze, deren Bezeugung neben den Notae criticae auch durch das Fehlen im Haupttext einiger Hss. gesichert ist. Viele von diesen fehlen zwar im M-Text, stehen aber im Haupttext der Zeugen des E-Textes. Einige davon sind mit dem Text der Lectura verwandt. Der letzte große Schub an Zusätzen wurde vom Text der Reportata beeinflußt. Es handelt sich in den meisten Fällen um wörtliche Ergänzungen aus den Reportata, die den Charakter der Paralleltexte haben. Am häufigsten sind diese Zusätze in den Hss. von Assisi, Danzig und Merton College (cod. 60). Ein anderer Teil der Hss.[30] (auch die Drucke) hat die Gepflogenheit vieler Kommentare aufgegriffen und die Lemmata des Sentenzenbuches mit eingehender Gliederung jeder Distinktion vorausgeschickt. An einigen Stellen unseres Textes sind gleich mehrere Zusätze eingefügt, die den verschiedenen Phasen der Texttradition entsprechen.[31]

7. Im *zweiten* Schritt der Rekonstruktion versuche ich innerhalb des zusatzfreien Textes (für den ich den Terminus „Kerntext" früher vorgeschlagen habe[32]) unter den konkurrierenden Lesarten die ursprüngliche festzustellen. Dabei ist auffallend, wie häufig der M-Text und der E-Text verschiedene Lesarten aufweisen, die aber in beiden Fällen als korrekt zu gelten haben. Daher ist nicht anzunehmen, daß diese unterschiedlichen Lesarten zufällig, wie etwa Feh-

---

[29] Außerdem fällt in der „ratio Anselmi" der Ausdruck „esse quiditativum" (ed. Vaticana Nr. 138) auf, während uns im sonstigen Text nur Ausdrücke wie „praedicationes quiditativae" (s.u. II 5d) oder „specie vel quiditative" (ebd. Nr. 10/11a), „quiditative" (ebd. Nr. 5d) u. „quiditas" (ebd. Nr. 2bc) begegnen.

[30] Λ-Gruppe (s. *De Ordinatione* (Anm. 10) 215*).

[31] Siehe z.B. die Anm. 50–54, 80, 89, 219, 230 u.a. (Teil II). – Im edierten Text habe ich versucht, alle Zusätze kenntlich zu machen sowie ihre Bezeugung als Zusätze zu belegen. Für den genauen Text der Zusätze verweise ich auf die Ed. Vaticana.

[32] V. Richter (s. Anm. 17) 447.

ler, entstanden sind, sondern als absichtliche Änderungen des Textes.[33] Die oben bei der Analyse des Präambeltextes gemachte Annahme, der M-Text sei gegenüber dem E-Text der ursprünglichere, konnte in den meisten Fällen beibehalten werden, oft gemäß der Regel „lectio difficilior probabilior". Andererseits hat der E-Text, obwohl er einer späteren Phase der Texttradition angehört, häufig vor allem in Fällen, in denen zwei parallele Lesarten vorliegen und der M-Text bereits eine korrigierte Lesart besitzt, die ursprüngliche Lesart bewahrt.

8. Ein charakteristisches Beispiel für den Vergleich beider Redaktionen ist die Argumentation des ersten Weges („via ex efficiente") für die Unendlichkeit des Ersten Seienden (ed. Vat., Nr. 117–118). Hier zunächst die Texte beider Redaktionen im Vergleich:

M-Text (O*)	E-Text (E*)
26.1 *Ultima probabilitas* quae occurrit[34] *pro consequentia Aristotelis declaranda est ista.*	
2 *Quidquid potest in aliqua multa simul*	
	3′ *ita perfecte sicut in quodlibet seorsum*[35]
3 quorum quodlibet requirit aliquam perfectionem propriam[36]	
4 *illud concluditur esse perfectius*	
5 ex pluralitate talium.	5′ *ex hoc quod potest in plura,*
6 Et ita de primo agente videtur concedendum quod si posset causare simul infinita, quod esset virtus eius infinita.	6′ *et per consequens infinitum si simul potest in infinita.*
7 Et per consequens si[37] simul habet virtutem causandi infinita ita quod	7′ Et ulterius etiamsi natura effectus

[33] In meiner früheren Arbeit (s. Anm. 17) habe ich, veranlaßt durch einige Bindefehler (ebd. 450), die Unabhängigkeit der Cambridge Hs. (zusammen mit Ripoll Hs.) von den übrigen Zeugen der Texttradition vermutet. Dabei habe ich übersehen, daß alle uns erhaltenen Zeugen bereits Ergebnis redaktioneller Bearbeitungen sind. Daher kann diese Annahme nur sehr eingeschränkt für eine frühere Vorlage (vielleicht eine Abschrift des Liber Ioannis) aufrecht erhalten werden. Das Übrige, die Kritik an Balićs Einschätzung der Assisi Hs. sowie an seiner Hypothese der Lectura Oxoniensis, bleibt davon trotz der Erwiderung durch L. Modric (*Osservazioni su una recente critica all' edizione Vaticana dell' Opera omnia di Giovanni Duns Scoto.* In: *Antonianum* 58 (1983) 336–357) unberührt.

[34] quae . . .] *om. H.*

[35] ita . . .] *post* simul *(26,2) O^C.*

[36] quorum . . .] *om. Y.*

[37] *add.* primum agens *V.*

quantum est ex se posset simul ea[38] producere, licet natura effectus non permittat, adhuc sequitur infinitas virtutis eius.

non permittat simultatem, causa tamen quantum est ex se posset simul in infinita, adhuc sequitur quod sit infinita.

8 Et haec consequentia ultima probatur. Quia[39] potens[40] causare album et nigrum, non est minus perfectum, quia ista non sunt simul[41], quia haec non simultas ex repugnantia ipsorum[42] et non ex defectu agentis.

9′ Quia agens simul habet virtutem amborum si illa ex se essent compossibilia. Sit ergo ista maior. Quodcumque agens habens virtutem secundum quam quantum est ex se posset in infinita licet incompossibilitas effectuum impediat illa simul poni, tale agens est infinitae virtutis. Primum est huiusmodi, ergo etc. Maior prius est iam declarata. Quia pluralitas concludit maiorem perfectionem in causa quae quantum est ex se potest simul in ista. Ergo infinitas istorum in quae potest quantum est ex se simul, concludit infinitam eius virtutem.

27.1 Ex istis potest propositum ostendi sic.

1′ Probatio minoris.

2 *Si primum haberet omnem causalitatem*[43] *formaliter et simul*

3 licet non possent causabilia simul produci[44] in esse, esset infinitum[45]

4 *quia simul quantum est ex se,*

5 posset infinita producere.

5′ *posset in infinita.*

6 Et posse plura simul concludit maiorem potentiam intensive.[46]

7 *Ergo si habet perfectius quam si haberet omnem causalitatem formaliter,*

8 magis sequitur infinitas intensiva.

8′ *magis* vel magis sequitur infinitas intensiva[47] *potest in illa.*

---

[38] *CRA, om. O.*
[39] Non *O**.
[40] *add.* simul O^cE^c.
[41] *add.* causabilia E^*O^c.
[42] *add.* est *E**.
[43] *add.* omnis causae possibilis (principalis *E**) *E*Y.*
[44] poni *E**.
[45] licet . . .] *om. Y.*
[46] Et . . .] *om. Y.*

9 *Sed habet omnem*[48] *secundum totum quod est in ipsa*[49] *eminentius quam sit*[50] *in ipsa*[51] *formaliter.*

10 Ergo est infinitae potentiae intensive. 10′ *Ergo etc.*[52]

Dieser Text enthält eine Reihe von Paralleltexten: 26,3′:26,3; 26,5:26,5′; 26,6:26,6′; 26,7:26,7′; 27,5:27,5′; 27,8:27,8′ (kursiv). Für den ursprünglichen Text halte ich den von mir kursiv hervorgehobenen Teil der Textfolge: 26,1.2.3′. 4.5′.6′. 27,2.4.5′.7.8′.9.10′. Dieser ist stilistisch einheitlich, wie es die häufige Wiederholung von „potest in" sprachlich dokumentiert. Die Formulierung steht (ohne eine parallele Lesart) am Beginn des Textes (26.2) und auch im nachfolgenden Einwand (unten, Teil II, Nr. 28) wird sie vorausgesetzt. Das Subjekt ist im gemeinsamen Beginn des ersten Teils „quidquid" (26,2), im zweiten Teil „primum" (27,2). Die Parallel- und Zusatztexte wechseln dagegen zu „agens" (26,9′), „causa" (26,7′) oder „primum agens" (26,6.7). Statt „potest in" ist die Rede von „producere" oder „produci" (26,7.27,3) oder „causare" (26,8), statt „(posse) perfecte in" (26,3′) heißt es „perfectio" (26,3), statt der Prädikation mit „infinitum" steht „infinitas virtutis" (26,7), „infinita virtus" (26,9′) und mit „intensive" (27,6.8.10) wird hier sogar ein neuer Terminus eingeführt. Diese Ausdrücke begegnen uns sowohl in der Reportatio (ed. Wolter – McCord Adams, Nr. 51,64–68) als auch in der Lectura (Nr. 68–74), hier aber haben sie eine Flut von parallelen Lesarten zur Folge gehabt.

Nur wenige Hss. haben einen Text aufbewahrt, der von den parallelen Lesarten frei geblieben ist, so z.B. die Münchener Hs. (O*: 26,1.2.3–8.27,1–10) als Repräsentant des M-Textes oder die Pariser Hs. (BN lat. 15.857(Y): 26,1.2.3′. 4.5′.6′.7′.8.9′.27,1′.2.4.5′.7.8′(kursiv).9.10′) als Repräsentant des E-Textes. Alle übrigen (soweit ich diese durchgesehen habe) enthalten eine Mischung aus beiden Textfolgen. So hat z.B. die durch ihre Notae criticae so bedeutsame Hs. Vat. lat. 876 (V) folgende Mischung im Haupttext: 26,1.2.3.3′. 4.5′.6′.7′5.6.7.8.9′.27,1′.1.2.3.5.6.7. 8′.9.10; und außerdem folgende Notae criticae: extra (26,5′.6′.7′; 26,9′), cancellatum (26,5.6.7; 27,3; 27,6), vacat (27,10 nach „Ergo" zusammen mit dem Zusatz „Licet igitur", v 194,8–13) und b-a-c (26,3.3′.4, womit eine Textfolge 26,3′.3.4 einer anderen Vorlage durch Korrektur bezeugt wird). Zudem ist der Textteil 27,5 in 27,5′ korrigiert und der Textteil 27,8′ (kursiv) ist bereits das Ergebnis einer Korrektur, vermutlich aus 27,8.

---

[47] vel . . .] *om. Y.*

[48] *add.* causalitatem cuiuslibet rei O^*E^C.

[49] ipso *I, add.* et hoc E^*.

[50] si esset *CH.*

[51] ipso *I.*

[52] est infinitae potentiae intensive E^C, *signat sub* vacat *V.*

Dieses Zeugnis der Notae criticae scheint unserer Annahme bezüglich des ursprünglichen Textes zu widersprechen. Denn der frühere Text 26,5′–7′ wird als „extra“ eingestuft, während der spätere Text 26,5–7 die Nota „cancellatum“ bekommt, wie auch die zwei Zusätze 27,3 und 27,6. Der erste (27,3) ist offensichtlich durch die vorausgehenden Zusätze 26,7.8 und 26,7′.8.9′ bedingt, während im zweiten Zusatz (27,6) der Terminus „intensive“ eingeführt wird, den Scotus in diesem Kontext („infinitum intensive“) erst in der Reportatio eingeführt haben dürfte.[53] Der Widerspruch verschwindet, wenn man annimmt, daß die Vorlage von V wie folgt entstanden ist: Dem Schreiber lag ein M-Text vor, der etwa unserem Text von O* entsprach, zusätzlich aber auch den Paralleltext 26,3′ nach 26,3 (wie z.B. O^c) beinhaltete. Diesen Text hat der Schreiber nach der Vorlage eines E-Textes korrigiert. Diese zweite Vorlage entsprach etwa einer Mischung der Zeugen E* und Y und enthielt zwar (wie E*) anschließend an 26,3′ den Paralleltext 26,3, andererseits den Textteil 27,8′ aber wie Y (nur den kursiven Textteil). Da nun eine jüngere Version nach einer älteren korrigiert wurde, haben die jüngeren Paralleltexte die Nota „cancellatum“ erhalten und die ursprünglichen Textteile die Nota „extra“. Diese Nota wurde aber auch für die in der Vorlage am Rand stehenden Texte (Zusätze) verwendet, so z.B. für den Text 26,9′. Die Nota „vacat“ für den Text 27,10 (nach „Ergo“) zusammen mit dem Zusatz „Licet igitur“ bezeugt, daß die Korrekturvorlage dem Text von E* entsprochen hat. Der Schreiber von V hat nun diese Mischung von Informationen zweier Redaktionen aus seiner Vorlage in den Haupttext zusammengetragen.

Mit ähnlichen Annahmen können auch andere Notae criticae erklärt werden, z.B. wenn derselbe Text im einen Zeugen mit der Nota „vacat“, im anderen aber mit der Nota „extra“ belegt ist.[54] Dies heißt, daß im ersten Fall die Vorlage, mit der der Schreiber seinen Text verglichen hat, den mit „vacat“ gekennzeichneten Teil nicht hatte, während in der anderen Vorlage dieser bereits am Rande („extra“) stand.

Diese Annahme könnte auch die Entstehung der Notae criticae der für die Ed. Vaticana so bedeutsamen Assisi Hs. erklären. Denn sie enthält jene interessante Gruppe von Notae criticae, die ausdrücklich auf „liber Scoti“, „liber Ioannis“ o.ä. hinweisen.[55] Diese gehören ohne Zweifel zu den ältesten, kommen in derselben oder in ähnlicher Form auch bei anderen Zeugen vor und dürften der frühen Texttradition angehören. In der späteren Phase der Überlieferung wurde der Text dann mit weiteren Zusätzen und Änderungen überlagert, die aber nicht mehr im selben kritischen Geist gekennzeichnet wurden.

---

[53] Rep. n. 54.

[54] S. unten II n. 30, add. „Consimiliter etiam“.

[55] S. De Ordinatione (Anm. 10) 12*–28*.

So sind in der Assisi Hs. zwar die ältesten Notae criticae enthalten, nicht aber solche einer jüngeren Schicht.[56]

Secundum opinionem Scoti

9. Viele der älteren Zusätze des Scriptums sind mit der sog. „Lectura Oxoniensis" verwandt, einem in drei Hss. erhaltenen Text, der von Balić 1927 für ein frühes authentisches Werk von Scotus gehalten und entsprechend bezeichnet wurde.[57] In der älteren Überschrift der Vatikanischen Hs. (Vat. pal. 993) dieses Werkes ist aber zu lesen „Super I Sententiarum secundum opinionem Scoti" (fol. 48r) und dazu noch auf derselben Seite am unteren Rand von einer späteren Hand (15. Jh.) „I Sententiarum secundum doctrinam Doctoris Subtilis Ioannis Scoti". Ich halte diese Randbemerkungen, auch in ihrem Unterschied, für zutreffend. Was zu Beginn des 14. Jh.s als „opinio Scoti" galt, wurde im Laufe etwa eines Jh.s zur „doctrina Doctoris Subtilis", zwei zum historischen Zeitpunkt jeweils zutreffende Beurteilungen von Scotus' Lehre.

Der Autor dieses Werkes faßt in stilistisch anderer Form, nämlich knapper und prägnanter, das Scriptum der Oxforder Vorlesung zusammen.[58] Selten übergeht er einen Beweis von Scotus, des öfteren aber vermehrt er die Argumentation um eine eigene Ratio. Der Hinweis von Balić auf eine Reihe von Stellen bei Thomas Sutton und Walter Cowton[59] kann auch so gedeutet werden, daß das Werk im Umkreis der ersten Schüler und Kritiker von Scotus bekannt war und als nützliche und kompetente Darstellung der „opinio Scoti" akzeptiert wurde. In diesem Umkreis ist auch der Verfasser dieses Werkes zu suchen, womit es als wichtiger Zeuge der frühen Rezeption von Scotus' Scriptum (Liber Ioannis) gelten kann.[60]

---

[56] z.B. auch folgende Zusätze sind in der Assisi Hs. nicht markiert: „Item in" (n. lg), „de superiori" (5a), „omni primitate" (10/11), „Si enim" (18d) u.a. Auch sonst weist die Hs. Fehler auf, die sich schwer mit der Annahme „fere ubique . . . fuit bene correctum" (s. Anm. 16) vereinbaren lassen. S. J.P. Doyle, *A Suggested Modification of the Critical Text of the Ordinatio of John Duns Scot.* In: *Manuscripta* 16 (1972) 30–32.

[57] K. Balić, *Les commentaires de Jean Duns Scot sur les quatres livres des Sentences* (*Bibliothèque de la Revue d'histoire ecclésiastique* 1). Louvain 1927, 56–86. S. *Duns Scotus* (Anm. 1) XVI ff.

[58] Vgl. das Zeugnis, das L. Honnefelder dem Text der Lectura ausstellt (*Ens inquantum ens*, Münster 1979, 51, Anm. 164).

[59] Duns Scotus (Anm. 1) XVII 10*–19*.

[60] Beim Nachweis der Zusätze (unten, Teil II) beziehe ich mich mehrmals auch auf das Fehlen der entsprechenden Paralleltexte in der Lectura (z.B. beim Präambeltext); s. oben Nr. 4b).

De primo principio

10. Der Tractatus „De primo principio" dürfte zeitlich später entstanden sein als „Secundum opinionem Scoti".[61] Dieses kleine Werk gehört zu den am meisten gelesenen Texten des Corpus Scoticum[62] und ist auch in viele moderne Sprachen übersetzt und häufig kommentiert worden.[63] Das 3. und 4. Kapitel sind aus der Quaestio 1 und 3 des Scriptums kompiliert worden, wobei die Vorlage eindeutig einer späteren Phase der Textüberlieferung angehört. Die Authentizität des Werkes halte ich deshalb für fraglich.[64]

Reportata Parisiensia

11. Von Scotus' Lehrtätigkeit in Paris sind uns Reportata seiner Sentenzenvorlesung in mehrfachen Redaktionen erhalten geblieben. Ihre Texttradition (I. Buch) wurde 1923 von August Pelzer untersucht[65], wobei er die Redaktion der sogenannten „Reportatio magna" überzeugend als die ursprüngliche nachgewiesen hat. Von diesem Werk ist unlängst eine Edition der Quaestio 1–4 der 2. Distinktion erschienen[66], auf die wir uns daher beziehen können. Die zur Quaestio 2 des Scriptums parallele Quaestio 2 der 3. Distinktion der Reportata („Utrum Deum esse sit per se notum") ist hier unten (Teil III A) ediert. Da zwei bisher den Hss. der Additiones Magnae zugezählte Hss. (die Prager Hs. der früheren Bibliothek des Metropolitankapitels, cod. C.21.1 und die Pariser Hs. der Bibliothèque Nationale, cod. lat. 15.907), mit Ausnahme der Quaestio 1 des Prologs, der Redaktion der Reportatio Magna zuzuordnen sind[67], habe ich außerdem die Nr. 63–68 der Edition Wolter - McCord Adams neu ediert (unten, Teil III B). Denn die Pariser und Prager Hs. haben gemeinsam mit der Turiner Hs. (Bibl. Univ. cod. K.2.26) den ursprünglichen Text aufbewahrt, während die

---

[61] Dem Kompilator des Tractatus ist der Text der Reportatio unbekannt, der Text seiner Vorlage des Scriptums aber entspricht dem der Redaktion des M-Textes.

[62] Mit diesem Terminus verstehe ich die in der Tradition akzeptierte Liste der Scotus zugeschriebenen Werke. Vgl. etwa die Liste von L. Wadding, *Scriptores Ordinis Minorum* (Roma 1659), 136 f.

[63] Eine deutsche Übersetzung mit Kommentar wurde von Wolfgang Kluxen besorgt (*Johannes Duns Scotus, Abhandlung über das erste Prinzip*. Darmstadt 1974).

[64] Dieser Meinung liegen Beobachtungen anläßlich der Arbeit an der Edition unseres Textes (unten, Teil II) zugrunde. So ist z.B. der Präambeltext in den Text des Tractatus (Nr. 55–67 der Ed. Kluxen) hineinkompiliert worden. Die Wege für den Beweis der Unendlichkeit sind umgestellt worden. Die „via exemplantis" steht an erster, während die „via efficientis" an der siebten Stelle als letzte der gültigen „viae" steht. Dies paßt weder in die Zeit zwischen beiden Lecturae (Oxford und Paris) noch erst recht nachher.

[65] A. Pelzer, *Le premier livre des Reportata Parisiensia de Jean Duns Scotus*. In: *Annales de l'Institut Supérieur de philosophie* 5 (1923) 449–491.

[66] S. Anm. 3.

[67] Diese wichtige Entdeckung wurde von Klaus Rodler (Innsbruck) anläßlich seiner Arbeit am Prolog der Reportatio magna mitgeteilt.

Borghese Hs. (cod. lat. 325) und beide Oxforder Hss. (Merton, cod. 59 und Balliol, cod. 205) ein längeres Homoioteleuton aufweisen. In der Wiener Hs. (Cvp 1453) wurde der Text an dieser Stelle aus den Additiones ergänzt. Man kann daher annehmen, daß die letzteren Hss. eine gemeinsame Vorlage hatten, auf die dieser Fehler zurückgeht, und die übrigen Hss. von ihnen unabhängig sind. Das Zeugnis des Explicit der Wiener Hs.[68] dürfte daher in dem Sinne zu verstehen sein, daß diese Hs. nach dem Text der Additiones und daher nicht von Scotus korrigiert wurde.

Die Zusätze des Scriptums, soweit diese den Reportata entnommen sind, enthalten den Text der Reportatio Magna und bestätigen damit, daß diese Redaktion als ursprünglich zu gelten hat. Die von ihr abhängigen Redaktionen, „Additiones Magnae", „Summa secundum lecturam Scoti Parisiensem" (zugeschrieben Henricus de Superiori Allemagnia), sowie die Edition Paris 1517, sind wichtige Zeugen der frühen Rezeption von Scotus' Pariser Werk.[69] Wadding hat den Text der Reportata bekanntlich den Additiones entnommen, wobei er die dort fehlenden Quaestionen aus der Edition 1517 ergänzt haben dürfte. Dies gilt jedenfalls für unsere Quaestio „Utrum Deum esse sit per se notum" der Waddingschen Ausgabe. Auch die Pariser und Prager Hs. der Reportata lassen diese Quaestio weg.

Zur Edition

12. Für die Sigla der Hss. des Scriptums folge ich etwa der Editio Vaticana[70] und für die Reportata der Editio Wolter - McCord Adams (s. Anm. 3). Die Zusätze des Scriptums sind durch Hinweise auf die Editio Vaticana (das Sigel „V" im kritischen Apparat) belegt.

Folgende Hss. des *Scriptums* sind im kritischen Apparat ständig verwendet:

C Cambridge, Bibl. Gonville & Caius, cod. 49,

E Erfurt, Wiss. Stadtbibliothek, CA F.121,

O München, Bayer. Staatsbibl., Cml 18.332,

X Roma, Bibl. Apost. Vaticana, cod. Vat. lat. 871,

Nicht ständig außerdem:

A Assisi, Bibl. Com., cod. 137,

B Oxford, Balliol Coll., cod. 302,

---

[68] „Explicit reportatio super primum Sententiarum sub Magistro Johanne Scoto et examinata cum eodem Venerando Doctore" (Cvp 1453, fol. 125v).

[69] V. Richter, *Zu der frühen Rezeptionsgeschichte von Scotus' Reportatio.* In: *Joannes Duns Scotus in historia. Acta Sexti Congressus Scotistici Internationalis,* Cracoviae, 22–26 Septembris 1986 (Studia Scholastico-Scotistica 9), im Erscheinen. – S. auch unten, S. 79–97.

[70] S. De Ordinatione (Anm. 10) 9* ff., unter Berücksichtigung der im Band VII 2* vorgenommenen Vereinfachung, mit Ausnahme der Sigla C und R. – Ebd. (I 12*ff.) auch die Beschreibung der Hss.

D Gdansk (Danzig), Bibl. Gdanska PAN, cod. 1968,
H Cesena, Bibl. Malatestiana, cod. plut. 17, d.2,
I Canterbury, Bibl. Cath., cod. A.9,
L Valencia, Bibl. Cath., cod. 19,
N Paris, Bibl. Nat., cod. lat. 3.061,
P Paris, Bibl. Nat., cod. lat. 15.360,
R Oxford, Bibl. Coll. Merton, cod. 60,
S Roma, Bibl. Apost. Vaticana, cod. Vat. lat. 883,
T Tortosa, Bibl. Cath., cod. 19,
Y Paris, Bibl. Nat., cod. lat. 15.857,
V Roma, Bibl. Apost. Vaticana, cod. Vat. lat. 876,
Z Paris, Bibl. Nat., cod. lat. 3.114–1,
Σ Paris, Bibl. Nat., cod. lat. 15.854, und andere (s. De Ordinatione (Anm. 1) I 215*).

Ferner folgende Editionen:
v editio Vaticana, Roma 1950–,
w editio Wadding, Lyon 1639.

Sigla der Hss. der *Reportata:*
T Torino, Bibl. Univ. K.2.26,
M Oxford, Coll. Merton, cod. 59,
R Roma, Bibl. Apost. Vaticana, cod. Vat. Borgh. 325,
V Wien, Österr. Nationalbibl., Cvp 1.453,
P Paris, Bibl. Nat., cod. lat. 15.907,
Q Praha, Archiv prazskeho hradu (früher Bibl. des Metropolitankapitels), cod. C.21.1.

Für die *Additiones Magnae:*
w ed. Wadding, tom. XI.

Abkürzungen von *Scotus' Werken:*
Ord. Ordinatio, Ed. Vaticana I ff.,
Rep. Reportatio Magna I d.2 qq.1–3, ed. Wolter - McCord Adams (s. Anm. 3),
Lect. Lectura Oxoniensis, Ed. Vaticana XVI ff.,
Add. Additiones Magnae, Ed. Wadding XI.

Außerdem[71]:
A*, B*, . . . ursprüngliche Lesart von A, B, . . .
A^c, B^c, . . . korrigierte Lesart oder Zusatz von A, B, . . .
txt wie im Haupttext;

---

[71] Allgemein folge ich den Vorschlägen: *Abbréviations latines et signes recommandés pour l'apparat critique des éditions de textes médiévaux.* In: *Bulletin de philosophie médiévale* 2 (1960) 142–149.

add.^{2}, add.^{3}, . . . Hinzufügung relativ zu add., add.^{2}, . . .

(. . .) stehen Zeugen in Klammern, so haben diese einen Text, der sich geringfügig (in Wortfolge u.ä.) von dem angeführten Text unterscheidet; steht eine andere Mitteilung in Klammern, so bezieht sich diese, wenn nicht anders angegeben, auf das vor den Klammern stehende Wort oder auf den vor den Klammern stehenden Zeugen.

[. . .] in eckigen Klammern stehen Korrekturen des Herausgebers.

Die Numerierung der Textteile entspricht, mit Ausnahme des Textes in III B, der der Waddingschen Ausgabe.

II

SCRIPTUM OXONIENSE
Liber I. Distinctio 2. Quaestio 1–2

1. Circa secundam distinctionem quaero[1] primo[2] de his quae pertinent ad unitatem Dei, et primo[3]

utrum in entibus sit aliquid existens actu infinitum.

Quod[4] non, arguitur[5]. Si unum contrariorum[6] esset[7] actu infinitum, nihil sibi contrarium esset in natura. Ergo si aliquod bonum sit[8] actu infinitum, nihil mali esset in universo.

Respondetur quod maior est vera de contrariis formaliter.[9] – Contra. Si virtualiter contrariatur et infinitum est, nihil compatitur[10] contrarium sui effectus, quia propter infinitam virtutem destruit[11] omne incompossibile suo effectui. Est ergo maior vera de contrario virtualiter sicut formaliter. Et est exemplum. Si sol

---

[1] quaeritur *CE.*

[2] *om. C.*

[3] Circa . . .] Hoc itaque . . . primum *(v 125,9–13)*, Σ, *cf. supra I n.6.*

[4] *praem.* Et *CE.*

[5] *praem.* sic *CE.*

[6] contrarium *EOX, txt C.*

[7] est *O; add.* in natura *CE, txt OX.*

[8] esset *O.*

[9] *add.* sed *(O^c, scilicet quia C^c, om. EO*X)* nihil . . . formaliter *(v 126,6), cf. Rep. n. 45,1–2, txt C*.*

[10] patitur *CE, txt OXY, cf.* compatitur *(infra n. 35a).*

[11] destruet *OX, txt CE.*

esset infinite calidus virtualiter, nihil relinqueret frigidum in universo, sicut nec si esset infinite calidus formaliter.

Item corpus infinitum nullum aliud corpus secum compatitur, ergo nec ens infinitum aliud[12] ens.[13] Probatio consequentiae. Tum quia sicut dimensio repugnat dimensioni, ita videtur actualitas actualitati repugnare. Tum quia sicut corpus aliud ab infinito faceret cum isto[14] aliquid maius infinito, ita ens aliud ab infinito videtur facere aliquid maius infinito.

Praeterea quod ita est hic quod non alibi, est finitum respectu ubi. Et quod ita est nunc quod non alias, est finitum respectu quando, et sic de singulis. Quod ita agit hoc[15] quod non aliud, est finitum secundum actionem.[16] Ergo quod est ita hoc aliquid quod non est[17] aliud[18], est finitum secundum entitatem. Deus est summe hoc, quia ex se est singularitas quaedam.[19] Ergo non est infinitus.

Item VIII Physicorum, virtus infinita si esset moveret in non tempore.[20] Nulla virtus potest movere in non tempore, ergo nulla est infinita.

Contra. Ibidem[21] VIII Physicorum[22] probatur[23] primum movens esse potentiae infinitae quia movet motu infinito. Sed haec conclusio non potest intelligi tantum de infinitate durationis quia propter infinitatem potentiae probat quod non possit[24] esse in magnitudine. Non repugnat autem magnitudini, secundum eum, quod in ea[25] sit potentia infinita secundum durationem, sicut poneret de[26] caelo.[27]

1[2]. Secundo quaero

an aliquod infinitum esse sive an Deum esse sit per se notum.[28]

Quod sic, arguitur.[29] Damascenus, libro I capitulo 1: eius quod est esse Deum, cognitio omnibus naturaliter est inserta.[30]

---

[12] aliquod *CE*.
[13] *add.* cum eo (ipso O^c) CO^c.
[14] eo CE^c, primo *OX, txt Y*.
[15] *add.* aliquid *C*.
[16] secundum actionem] quantum ad actionem *CEY*, inquantum actio *X, txt O*.
[17] *om. CEY, txt OX*.
[18] aliquid *O*.
[19] singularitas q.] sua sing. *C*, q. s. *E, txt OXY*.
[20] *add.* quia si . . . instanti *(v 127,14–15), txt CEOX*.
[21] *add.* Philosophus *(C)E*.
[22] VIII Phys.] *om. C*.
[23] probat *CE, txt OXY*.
[24] posset *O*, potest *C*.
[25] eo *EO*Y, txt* CO^cX.
[26] sicut . . . de] sicut ipse . . . de ipso *C*.
[27] *add.* Item in . . . etc. *(v 128,7–8), sign.* a–b *V, ex Rep. n. 48 et n. 50, txt CEO*XY*.
[28] sive . . . notum] sit per se notum ut Deum esse *CE, cf. Lect. n.8*.
[29] probatio *CE*, probo *OX, txt Y*.
[30] *add.* Sed illud . . . etc. *(v 128,14–129,3), sign.* a–b *V, cf. Lect. n.8, txt X*YH*.

Praeterea quo nihil maius cogitari[31] potest est.[32] Deus est huiusmodi, secundum Anselmum, Proslogion.[33] Illud[34] non est aliquod finitum, ergo infinitum. Maior[35] probatur[36] esse per se nota.[37] Quia oppositum praedicati repugnat subiecto. Si enim non est[38] non est[39] quo maius cogitari[40] non potest. Quia si esset in re, maius esset quam si non esset in re sed tantum[41] in intellectu.

Item veritatem esse est per se notum. Deus est veritas, ergo etc.[42] Probatio maioris. Quia sequitur ex suo opposito: si enim nulla veritas est[43], ergo [44] verum est[45] nullam veritatem esse, ergo veritas est.

Item propositiones habentes necessitatem[46] secundum quid ex terminis habentibus entitatem secundum quid[47], sunt per se notae, sicut prima principia quae sunt per se nota ex terminis habentibus esse in intellectu. Ergo multo magis erit illa per se nota quae habet necessitatem ex terminis simpliciter necessariis, qualis est ista ‚Deus est'. Assumptum patet. Quia necessitas primorum principiorum et noscibilitas eorum non est propter existentiam terminorum in re sed tantum propter connexionem extremorum ut sunt in intellectu concipiente.

Contra. Per se notum non potest ab aliquo negari. Sed „dixit insipiens in corde suo, non est Deus". Ergo etc.[48]

2. Quia[49] secundum Philosophum II Metaphysicae, „absurdum est simul quaerere scientiam et modum sciendi", primo respondeo ad secundam quaestionem quae inquirit de modo cognoscendi istam ‚Deus est'. Et quantum ad istam primo assigno rationem propositionis per se notae et dico sic. Cum dicitur propositio per se nota, ‚per se' non excludit terminos[50] propositionis. Nulla enim

---

[31] excogitari *C.*
[32] esse *(om. CO)* illud *(om. COX)* est per se notum *COX(E^c), cf. Lect. n.9, txt E*YH.*
[33] *add.* 2 *CEO, txt XYH.*
[34] *praem.* Et *CE.*
[35] Prima *OXY, add.* propositio *OX, txt CE, cf.* maior, *infra n.8b.*
[36] est *O*, txt CEO^cXY.*
[37] per . . . nota] *om. CE^cO^c, txt E*O*XY.*
[38] *add.* in re *CO, txt C*EXYH.*
[39] *add.* illud *O.*
[40] excogitari *C.*
[41] *om. CE, txt OXY.*
[42] Deus . . . etc.]*om. E** / etc.] Deum esse est per se notum *CE^cXY, txt O.*
[43] esset *CE.*
[44] *om. CE.*
[45] verum est] sequitur *O.*
[46] veritatem *C*.*
[47] *add.* scilicet ex hoc . . . intellectu *(v 130,1–2), ex Rep., infra IIIA n.1c.*
[48] *add.* Item Avicenna . . . cognosci *(v 130,13–14), sign.* a–b *V, txt EO*X*Y.*
[49] Quoniam *CE,* Quod *M*X*, txt O^cX^cY.*
[50] ‚per se' . . . terminos] non excluditur . . . termini *(v 131,7–8), cf. Lect. n.14.*

propositio per se nota est, exclusa notitia terminorum[51], quia principia prima cognoscimus inquantum terminos cognoscimus.[52] Dicitur ergo propositio per se nota quae ex terminis propriis qui sunt aliquid eius[53], habet veritatem evidentem.[54]

Ulterius, qui sunt illi termini proprii ex quibus debet esse evidens? – Dico quoad hoc quod alius terminus est definitio, alius definitum.[55] Quod probo ex I Posteriorum. Quia quod quid est[56] alterius extremi est medium in demonstratione, ergo altera praemissa non differt a conclusione nisi sicut definitum differt[57] a definitione. Et tamen praemissa est principium per se notum, conclusio autem non est per se nota sed demonstrata. Ergo quantum ad rationem propositionis per se notae alius terminus[58] est definitio[59] a definito.[60]

Hoc probatur secundo per Aristotelem I Physicorum quod nomina sustinent ad definitionem hoc[61], id est quod nomen prius est notum definitione[62]; nomen autem confuse importat quod definitio distincte, quia definitio dividit in singula. Ergo conceptus quiditatis ut importatur per nomen confuse, est prius[63] notus[64] naturaliter quam conceptus eius ut importatur distincte per definitionem, et ita alius conceptus et aliud extremum.

3. Ex hoc ultra.[65] Cum propositio sit per se nota quae ex propriis terminis habet evidentem veritatem, et alii termini sunt conceptus quiditatis dictincte ut importatur[66] per definitionem, et conceptus quiditatis confuse ut importatur[67] per nomen, sequitur quod propositio non est[68] per se nota de quiditate

---

[51] *add.* Igitur propositio . . . terminorum *(v 131,10), txt (codd.) edd.*

[52] *add.* sed excluditur . . . notae *(v 131,12–13), sign.* a–b *VB, cf. Lect. n.14, txt O*X*YH*.*

[53] *add.* ut sunt eius L^C, *cf.* ut sui sunt *Rep. n.2a.*

[54] *add.* hoc est . . . parte *(v 131,16–17), partim sign.* a–b *V,* extra *R, cf. Lect. n.14, txt E*X*Y.*

[55] qui . . . definitum] $CEO^CX^C(Y)$, dico quod termini propositionis, sive accipiantur termini pro vocibus significantibus sive conceptibus significatis, alii sunt accepti pro definitione, alii sunt accepti pro definito *O*X*H, textus parall. cuius pars* sive[1] . . . significatis *in omnibus codd. et edd. testatur, in EY cum introductione* et hoc.

[56] *add.* id est definitio O^CR, *add.* sive def. *A.*

[57] *om. CE.*

[58] *add.* sive conceptus C^CO^C.

[59] definitionis *CE.*

[60] *add.* quia si idem . . . falsum *(v 132,11–13), sign.* a–b *B, cf. Lect. n.15, txt O*X*Y.*

[61] *add.* quod totum ad partes CEO^CX^C, *txt O*X*Y.*

[62] *add.* Potest etiam . . . idem *(v 133,13–17), sign.* extra *I, txt E*OXYV.*

[63] primo *OX,* prior *CE, txt Y.*

[64] *om. CE.*

[65] Ex . . . ultra] *O*X*,* Ex duobus declaratis *(*propositis O^CX^CY*)* infero propositum sic $CE(O^C)X^CY$.

[66] importatae *EH*OXY, txt* CH^C.

[67] importatae *Y.*

[68] erit *O,* sit *X.*

confuse accepta, quae non est nota nisi eadem[69] distincte concipiatur. Haec conclusio[70] probatur. Quia alias quaelibet[71] quae est vera per se primo modo[72], esset per se nota. Nam si ratio utriusque extremi assignatur[73] ex rationibus extremorum distincte conceptis, apparet manifeste quod unum extremum includit alterum.[74] Similiter alias quaelibet[75] esset per se nota in scientiis specialibus, quam metaphysicus[76] posset habere per se notam ex definitionibus extremorum. Quod non est verum. Quia geometer non utitur aliquibus principiis tamquam per se notis nisi quae habent evidentem veritatem ex terminis confuse conceptis. Puta concipiendo lineam confuse, evidens est[77] quod linea est longitudo sine latitudine, non concipiendo adhuc distincte ad quod genus pertinet linea, sicut considerat metaphysicus. Alias autem propositiones quas metaphysicus potest[78] cognoscere, puta quod linea est species quantitatis continuae distincta contra superficiem et corpus[79] et huiusmodi, tales propositiones non habet geometer pro per se notis.

Patet hoc tertio. Quia bene stat demonstratio alicuius praedicati de definito cum hoc quod illud praedicatum sit per se notum de definitione.[80]

Ex hoc patet quod non est distinguere[81] inter propositionem per se notam et per se noscibilem, quia idem sunt. Nam propositio non dicitur per se nota quia ab aliquo intellectu per se cognoscitur.[82] Tunc enim si nullus intellectus actu cognosceret, nulla propositio esset per se nota. Sed dicitur propositio per se nota quia[83] quantum est de natura terminorum, nata est habere evidentem veritatem contentam in terminis, etiam in quocumque intellectu concipiente terminos. Si tamen aliquis intellectus non concipiat terminos et ita non concipiat propositionem, non minus est per se nota quantum est de se. Et sic loquimur de[84] per se

---

[69] *add.* per definitionem $CE(O^CX^C)$, *txt* O^*X^*Y.

[70] *add.* etiam $CEXY$, *txt* O.

[71] *add.* propositio *(add.* alia R*)* CO^CR, *txt* O^CXY.

[72] *add.* ut haec . . . substantiam *(v 134,4–5), txt* O^*X^*Y.

[73] assignetur OX.

[74] aliud CE.

[75] *add.* propositio CEO^CX^C, *txt* O^*X^*YH.

[76] mathematicus C^*X^CV.

[77] *add.* et verum O.

[78] posset O.

[79] species . . . corpus] quanta A.

[80] *add.* sicut habere . . . etc. *(v 135,7–8) sign.* a–b B, *txt* X^*YV; *add.*[2] Est ergo . . . complexionis *(v 135,4–6) signat* extra VR^C, *txt* $O^*X^*R^*$; *add.*[3] Illa ergo . . . conclusione *(v 135,9–24) signat* extra R, *signat punctis* A, *signat* non Duns D, *ex Rep., infra IIIA n.2ab.*

[81] distinguendum O.

[82] *add.* actu CE.

[83] quae O, quod E^*, *txt* CE^CXY.

[84] *add.* propositione CEX^C, *txt* OX^*Y.

nota. – Ex hoc etiam patet[85] quod nulla est distinctio de per se nota[86] et[87] nobis, quia quaecumque est[88] per se nota, cuicumque intellectui est per se nota[89], nec[90] ista distinctio quod aliquae sunt per se notae primi ordinis aliquae secundi, quia quaecumque per se notae propositiones, terminis conceptis propriis sicut sunt termini, habent veritatem[91] in ordine suo.

4. Ex his ad propositum[92] dico quod[93] illa est per se nota quae[94] coniungit ista extrema, esse et essentiam divinam[95], quia illa[96] ex suis[97] terminis habet evidentem veritatem intantum quod illa propositio non est per se secundo modo quasi praedicatum sit extra rationem subiecti, sed per se primo modo et immediata et ex terminis evidens quia[98] immediatissima, ad quam resolvuntur omnes enuntiantes aliquid de Deo qualitercumque concepto.[99] Sed[100] de propositione cuius extrema possunt a nobis concipi puta[101] aliquis conceptus communis de Deo tamen non communis sibi[102] et creaturae, puta necessario[103] esse[104] vel ens infinitum vel summum bonum, dico quod nulla talis est per se nota propter tria.

5. Primo quia quaelibet talis est[105] demonstrabilis, et[106] propter quid. Pro-

---

[85] apparet *C.*

[86] *add.* in se *CEO*^{C} *(add.* et nota naturae ut patet quaestione 3) *XY, txt O*, cf.* per se nota *et* intellectui nota *(infra, n.4 et 5b).*

[87] *add.* in *CE.*

[88] *add.* in se *COXY, txt E.*

[89] *add.* licet non actu . . . concipiantur *(v 136,13–14), txt C*; add.*^{2} Sicut patet . . . habitudinis *(v 136,16–18), signat* extra *R, signat* a–b *VB, cf. Rep. n.2d; add.*^{3} Propter idem . . . notae *(v 136,19–137,12) signat* vacat *VD, cf. Lect. n.20; add.*^{3} Licet sic distinguat Boethius . . . distincte *(v 137,12–15), signat* extra *VR, sign.* vacat *D, txt O*X*.*

[90] *add.* valet *O*^{C}*, txt CEO*XY.*

[91] *add.* propositionis *CE.*

[92] quaestionem *CEY, txt OXH.*

[93] *add.* propositio *CEO*^{C}*, txt O*XY.*

[93] *add.* de Deo *OX(C*^{C}*).*

[95] *add.* ut haec . . . beatis *(v 137,6–138,1), signat* extra *V, txt O*X.*

[96] *om. CE; add.* propositio *CEO*, txt O*X.*

[97] propriis *CE.*

[98] *add.* est *CEO*^{C}*: txt O*XY.*

[99] accepto *CE; add.* Est igitur . . . essentiae. Sic igitur . . . ‚Deus est' *(v 118,6–12), signat una cum additione sequenti* a–b *VBT, signat* extra *LNR, quoad partem* Est igitur . . . essentiae *cf. Lect. n.21, txt O*XY.*

[100] *add.* si quaeratur utrum esse conveniat alicui conceptui quem nos concipimus de Deo ita quod sit propositio per se nota in qua enuntiatur de tali conceptu esse, puta necessario esse *(v 138,13–15), signat una cum additione praecedente* a–b *VBT, textus parall. ad* de propositione . . . bonum *(supra), cf. Lect. n.22, txt Y.*

[101] *add.* potest in . . . esse *(v 139,1–2), txt C*EO*X.*

[102] Deo *C.*

[103] necesse *CE.*

[104] ens *Y.*

[105] *add.* conclusio *CE, txt OXY.*

[106] etiam *CEOX, txt Y.*

batio. Quidquid primo et immediate convenit alicui, de quolibet quod est in eo[107], potest demonstrari propter quid per illud cui primo convenit tamquam medium.[108] Exemplum. Si[109] triangulus primo[110] habeat[111] tres angulos aequales etc.[112], de quolibet contento in triangulo potest demonstrari quod habeat tres angulos [etc.], demonstratione propter quid per medium quod est triangulus, puta quod aliqua figura habeat tres etc.[113], de[114] qualibet etiam specie trianguli quod habeat tres [etc.], licet non primo. Esse autem primo convenit huic essentiae ut haec.[115] Ergo de quolibet quod est in hac essentia, quod potest a nobis concipi sive sit superius sive quasi passio[116], potest demonstrari esse per hanc essentiam sicut per medium demonstratione propter quid, sicut per hanc ‚triangulus habet tres [etc.]' demonstratur haec ‚[aliqua] figura habet tres [etc.]'.[117]

Secundo sic. Propositio per se nota, cuilibet intellectui ex terminis cognitis est per se nota. Haec[118] ‚ens infinitum est' non est evidens intellectui nostro ex terminis. Probatio. Terminos[119] enim[120] concipimus antequam credamus vel per demonstrationem sciamus. Et in isto priori non est nobis evidens. Non enim certitudinaliter eam tenemus[121] nisi per fidem vel demonstrationem.

Tertio quia nihil est per se notum de conceptu non simpliciter simplici nisi sit per se notum partes illius conceptus uniri. Nullus[122] conceptus quem habemus de Deo, proprius sibi et non conveniens creaturae, est simpliciter simplex.[123] Ergo nihil est per se notum de tali conceptu nisi per se notum sit partes illius[124]

---

[107] *add.* sive de superiori sive de inferiori sive de passione *CO, txt EXY.*

[108] *add.* de superiori particulariter et de particulari universaliter *(v 139,20–21), ex Rep. n.3b.*

[109] Sicut *C.*

[110] *om. C.*

[111] habet *C,* haberet *E, txt OXY.*

[112] duobus rectis *CEX, txt O.*

[113] de quolibet . . . etc.] *om. E* (txt* E^c*).*

[114] *praem.* et tunc *O.*

[115] *add.* quomodo videtur . . . beatis *(v 139,16–17), txt C*EO*X.*

[116] quod potest . . .] *om. H*.*

[117] *add.* et per consequens . . . quid *(v 140,3–5), signat* a–b *T, txt O*XY; add.*^{2} Vel fiat ratio . . . nota *(v 140,18–24), signat* extra *R, ex Lect. n.22.*

[118] *praem.* Sed CEX^c*, txt OX*Y; add.* propositio CEO^cX^c*, txt O*X*Y.*

[119] *praem.* Tales *CE.*

[120] *om. CE*.*

[121] *add.* ex terminis CEO^c*, txt O*XYHD.*

[122] *add.* autem *CE.*

[123] *add.* vel saltem . . . simplex *(v 140,16–141,1), sign.* extra *VB, txt O*XYH*; add.*^{2} Haec minor . . . conceptus *(v 141,10–21), sign.* extra *VBTR, sign.* vacat *P, txt O*XY.*

[124] huius *O.*

conceptus[125] uniri. Sed hoc non est per se notum quia unio istarum partium demonstratur.[126]

Maior manifesta est per principium[127] V Metaphysicae, capitulo De falso: quia ratio in se falsa est de omni falsa.[128] Ergo ad hoc quod cognoscatur aliquid[129] esse verum de aliqua ratione vel ipsam esse veram de aliquo, oportet cognoscere ipsam in se esse veram. Non est ratio vera nisi partes illius rationis sint unitae. Et sicut[130] oportet scire quantum ad praedicationes quiditativas quod partes rationis possint[131] uniri quiditative puta quod altera[132] contrahat[133] alteram[134] formaliter, ita quantum ad veritatem propositionis enuntiantis esse oportet cognoscere partes rationis[135] subiecti vel praedicati[136] uniri actualiter. Exemplum. Quemadmodum ista ‚homo irrationalis est animal' non est per se nota loquendo de praedicatione quiditativa quia subiectum in se includit falsum[137] quia propositionem includentem[138] contradictionem[139], ita ista ‚homo albus est' non est per se nota si non sit per se notum hominem et album per se coniungi actu. Quia si non coniunguntur[140] actu, haec vera est ‚nihil est homo albus'[141], et per consequens[142] conversa vera ‚nullus homo albus est'[143], ergo sua contradictoria falsa ‚homo albus est'.[144]

Probatio minoris. Quemcumque conceptum concipimus sive boni sive veri si non[145] contrahatur[146] per aliquid ut non[147] sit conceptus simpliciter simplex[148],

---

[125] *om. CE.*
[126] *add.* per duas rationes *CE^{c}OX, txt E*Y.*
[127] Philosophum *E^{c}OXY, txt CE*(?), lectio difficilior (!).*
[128] *add.* ergo nulla . . . vera *(v 141,5–6), sign.* a–b *B, txt EO*X*YH.*
[129] aliquod *CE, txt OXY.*
[130] sic *CEO, txt XY.*
[131] possunt *CE.*
[132] una *CE.*
[133] continet *CEX^{c}*, contineat *O^{c}, txt O*X*.*
[134] aliam *CE.*
[135] *om. C.*
[136] subiecti . . .] scilicet subiectum et praedicatum Σ.
[137] falsa *OX.*
[138] *add.* in se *OX(Y), txt CE.*
[139] contradictoria *CXY, txt EO.*
[140] *add.* in *EOXY, txt C.*
[141] nihil . . . albus] nullus homo album est *C.*
[142] *add.* sua *CEO^{c}X^{c}, txt O*X*Y.*
[143] albus est] *EOX,* est album *C, add.* aliquid vel ens *EOX.*
[144] albus est] *OX,* album est *CE.*
[145] *om. EO*H*.*
[146] contrahitur *CE.*
[147] *om. O*X.*
[148] *add.* ut dicendo summum bonum vel verum increatum vel finem summum et sic de aliis *(v 142, ad lin. 16), txt E*X*Y.*

non[149] est proprius conceptus Deo. Voco autem conceptum simpliciter simplicem qui non est resolubilis in aliquos[150] conceptus simplices quorum quilibet possit actu simplici distincte cognosci.

6. Ex ista ratione ultima patet ad istas[151] instantias cum arguitur: Haec est per se nota ‚necesse est'. Probatio. Quia oppositum praedicati repugnat subiecto. Si enim non est non est necesse esse. – Haec etiam est per se nota ‚Deus est'. Quia secundum communem[152] expositionem quam ponit Damascenus, capitulo 9, dicitur Deus ab operatione[153] actuali, fovere vel ardere vel videre. Ergo secundum communem[154] acceptationem[155] idem est ‚Deus est' sicut ‚actu operans est' quae videtur per se nota quia ut prius, oppositum praedicati repugnat subiecto.[156]

Respondeo[157] quod nulla istarum propositionum est per se nota, ‚necesse esse est' vel ‚operans actu est', quia non est per se notum partes quae sunt in subiecto, uniri actualiter. Cum dicitur[158] ‚oppositum praedicati repugnat subiecto', dico quod non sequitur ex hoc[159] propositionem esse per se notam, nisi ista repugnantia sit evidens et cum hoc sit evidens utrumque extremum habere[160] conceptum simpliciter simplicem vel conceptus partium uniri.[161]

8. Ad argumentum principale Damasceni. Potest exponi de potentia cognitiva naturaliter nobis data per quam ex creaturis statim possumus cognoscere Deum esse saltem in rationibus generalibus. Et ibi subdit: qualiter cognoscitur ex creaturis.[162] Quod autem non loquatur de cognitione actuali et distincta Dei, patet per hoc quod dicit ibi[163]: nemo novit eum[164] nisi quantum ipse revelavit.

---

[149] nullus talis $C^{c}OX^{c}$, *txt* $C^{*}EX^{*}Y$.

[150] alios *CEXY, txt O.*

[151] quasdam *CEY.*

[152] omnem *OXY, txt CE.*

[153] opere *C.*

[154] omnem *CEOXY, txt edd.*

[155] expositionem *X,* conceptionem CO^{c}, *txt EO*.*

[156] *add.* scilicet quod sit actu operans et non sit COX^{c}, *txt* $EX^{*}Y$; *add.*^{2} Dicitur quod ... secundum *(v 143,12–144,10), sign.* vacat *VD, sign. punctis AD, cf. Lect. n.30, 31.*

[157] *praem.* Ideo aliter *(v 144,1), includit sub* vacat *VD, add.* ad omnia *(O*, add.* instantiam *Y, add.* ista O^{c}, *add.* obiecta *X) OXY, txt CE.*

[158] dicit *EOY.*

[159] *add.* etiam $O^{c}X$.

[160] *add.* generaliter *C.*

[161] vel . . . uniri] vel quod . . . simpliciter uniantur *C, add.* si non sit simpliciter simplex *CO; add.*^{2} Contra istud . . . consequentis *(v 144,11–145,20), sign.* vacat *VDP, sign.* vacat sic in libro *Z, sign. punctis AD, cf. Lect. n.31.*

[162] *add.* vel de cognitione . . . aliis *(v 145,5–7), sign.* a–b *VB, sign.* vacat *P, txt* $E^{*}Y$.

[163] *om. CE.*

[164] ipsum *C.*

Ad secundum dico quod Anselmus non dicit[165] istam propositionem esse per se notam. Quod apparet quia deductio eius ostendens quod illa propositio sit vera, non potest fieri nisi ad minus per duos syllogismos quorum alter est[166]: omni non ente ens est maius; summo nihil est maius[167], ergo summum non est non ens, ex obliquis in secundo secundae. Alius[168] iste: quod non est non ens, est ens; summum non est non ens, ergo etc.[169] – Ad probationem maioris dico quod maior[170] non est[171] per se nota. Cum probatur quia oppositum praedicati repugnat subiecto, dico quod nec per se evidens est oppositum praedicati repugnare subiecto nec per se evidens est subiectum habere conceptum simpliciter simplicem vel quod partes conceptus illius uniantur in effectu. Et ambo ista requiruntur ad hoc quod propositio illa[172] esset per se nota.

Ad tertium dico quod ‚veritatem in communi esse est per se notum, ergo Deum esse' non sequitur, sed est fallacia consequentis. Aliter potest negari[173] maior. Cum probatur ‚si nulla veritas est, nullam veritatem esse est verum', consequentia non valet quia veritas aut accipitur pro fundamento veritatis in re[174] aut pro veritate in actu intellectus componente et dividente.[175] Sed si nulla veritas est, nec[176] verum est aliquam veritatem esse[177], quia nec veritatem rei quia nulla res est, nec veritatem intellectu componente et dividente.[178] Bene tamen sequitur ‚si nulla veritas est, ergo non est verum aliquam veritatem esse'[179], sed non sequitur ultra ‚ergo verum est aliquam veritatem non esse'. Fallacia[180] consequentis: a negativa habente duas causas veritatis ad affirmativam quae est una istarum.

9. Ad ultimum dico quod propositiones non dicuntur per se notae quia extrema habeant maiorem necessitatem in se quam[181] in re extra intellectum, sed

---

[165] ostendit *O*.

[166] erit iste *CEX*.

[167] *add.* vel nullo summo ens est maius *COXY, txt E*.

[168] *add.* syllogismus *C; add.*^{2} est *CEO*^{c}*A, txt O*X*.

[169] est ens *CO*^{c}*Y, txt EO*X; add.* Quomodo autem . . . probanda *(v 146,5–6), supra I n.5c*.

[170] *add.* est falsa . . . vera *(v 146,7–9), A tantum*.

[171] tamen *A*.

[172] *om. CE*.

[173] *add.* prima *CXY, add.* propositio *E, txt O*.

[174] *transp.* in re veritatis *CE*.

[175] componente . . .] componentis et dividentis *CE*.

[176] igitur non *CEX*.

[177] *add.* vel nullam veritatem esse *C*^{c}*OY, txt C*X*.

[178] intellectu . . .] intellectus componentis et dividentis *CE; add.* quia nullus est *CE*^{c}*O, txt E*XY*.

[179] *add.* quia nulla est *X*.

[180] *praem.* Est enim *CE*.

[181] vel *OX*, sive maiorem *Y*.

quia extrema ut sunt extrema talis propositionis evidenter ostendunt complexionem esse conformem rationibus terminorum et habitudini eorum, et hoc[182] qualecumque esse termini habeant sive in re sive in intellectu. Evidentia huius conformitatis est[183] evidentia veritatis in propositione, quod est propositionem esse per se notam. Ut[184] ‚omne totum est maius sua parte' vel alia consimilis[185] in quocumque intellectu concipiente terminos nata est habere talem evidentiam ex terminis, quia ex terminis est evidens quod[186] ista complexio est conformis habitudini et rationibus terminorum qualecumque esse termini habeant. Et ideo licet sit minor necessitas terminorum, non sequitur quod sit minor evidentia propositionum.

10/11. Ad primam quaestionem[187] / primo[188] ostendo[189] quod aliquid est in effectu inter entia quod est simpliciter primum[190] secundum efficientiam, et aliquid quod est simpliciter primum secundum rationem finis, et aliquid quod est simpliciter[191] primum secundum eminentiam. Secundo ostendo[192] quod illud quod est primum secundum unam rationem primitatis, idem est primum secundum alias primitates. Et tertio ostendo[193] quod ista triplex primitas uni soli naturae convenit ita quod non pluribus naturis differentibus specie vel quiditative.[194]

Quod aliquod effectivum[195] sit primum simpliciter scilicet[196] quod non sit effectibile nec effectivum virtute alterius a se, probatio.[197] Quia[198] aliquod ens est effectibile. Aut ergo a se aut a nullo vel ab aliquo alio. Non a nullo quia nullius est causa illud quod nihil est. Nec a se quia nulla res est quae se ipsam faciat vel gignat[199], I De Trinitate, capitulo 1. Ergo ab alio effectivo. Illud aliud sit *a*.

---

[182] et . . .] *om. O**.

[183] *add.* ex *OX*.

[184] Nunc autem ista in intellectu . . . sed ista *(v 148,1.19–20), sign.* extra I^c, *txt CEO*XY, add.* est haec *CE*.

[185] similis quae *CE*.

[186] quia *O**.

[187] *add.* sic procedo . . . ostendam *(v 148,9–149,13), supra I n.5a, cf. Lect. n.38s.*

[188] *add.* ergo *OX, txt CEY*.

[189] ostendam *CEY*.

[190] *add.* omni primitate . . . includunt *(v 149,16–150,21), sign.* extra *R (non AD), ex Rep. n.11,2–19.*

[191] *om. EOX**.

[192] ostendam *CEY*.

[193] ostendam *CEY*.

[194] *add.* Et ita in primo . . . ista *(v 150,6–151,4), sign.* extra *V, txt O*XH**.

[195] Quod . . .] *om. O**.

[196] *add.* ita CO^c.

[197] quam probo sic *CEY*.

[198] *om. C*EY*.

[199] generat *CE*.

Si *a*[200] est primum modo exposito, propositum habeo. Si non est primum[201], est posterius[202] quia ab alio effectibile vel virtute alterius effectivum. Si[203] negetur negatio[204], ponitur affirmatio. Detur illud alterum et sit *b*, de quo arguitur sicut de *a* argutum est. Et ita aut proceditur[205] in infinitum quorum quodlibet respectu prioris erit secundum, aut stabitur in aliquo habente prius. Infinitas autem est impossibilis in ascendendo, ergo primitas necessaria. Quia non habens prius, nullo posteriore se est posterius, nam circulum in causis esse est inconveniens.[206]

Contra istam rationem instatur.[207] Quia secundum philosophantes, infinitas est possibilis in ascendendo. Sicut ponunt exemplum de[208] generationibus infinitis[209], ubi nullum est primum sed quodlibet secundum.[210] Et tamen hoc ab eis sine circulo ponitur.[211]

Ad[212] instantiam excludendam dico quod philosophi non posuerunt[213] infinitatem possibilem in causis essentialiter ordinatis sed tantum in[214] accidentaliter ordinatis. Sicut patet per Avicennam VI Metaphysicae capitulo 5, ubi loquitur de infinitate individuorum in specie.

12. Et ad propositum melius ostendendum sciendum, quae sunt causae essentialiter ordinatae et quae accidentaliter.[215] Ubi notandum quod aliud est loqui de causis per se et per accidens, et aliud est loqui de causis per se[216] et[217] accidentaliter ordinatis. Nam in primo tantum[218] est comparatio unius ad unum, causae videlicet ad causatum. Et est causa per se quae secundum naturam pro-

---

[200] *om. E*X.*

[201] *add.* ergo *EOXY, txt C.*

[202] *add.* effectivum $C^{c}EOXY$, *txt C*.*

[203] *praem.* Quia *AD, add.* enim *OXY, txt CE.*

[204] negativa CE^{c}.

[205] procederetur *CE*, procedetur *Y, txt OX.*

[206] *add.* quia tunc . . . se *(v 152,13), sign.* a–b *V, txt E*O*XYH*.*

[207] *add.* dupliciter *CEOXY, txt VD; add.* Primo *codd., edd., cf. notam 211; add.*[2] quod petat stare in causis *A tantum, cf. Lect. n.42.*

[208] in *CEY.*

[209] *add.* equorum *O.*

[210] *add.* quia secundum . . . rationis *(v 152,16–17), cf. Rep. n.13.*

[211] *add.* Secundo videtur . . . est *(v 153,3–5), additio esse videtur quia responsio ad istam instantiam additionem esse testatur, cf. infra notam 271; add.*[2] Similiter procedit . . . contingentes *(v 153,16–17), ex Rep. n.14.*

[212] *add.* primam *codd., edd., txt cf. notam praecedentem.*

[213] ponunt $CE^{c}Y$, *txt OX.*

[214] *om. EO*X.*

[215] *add.* ordinatae *CEXY, txt O.*

[216] *add.* sive essentialiter $CEO^{c}XY$, *txt O*.*

[217] sive *O.*

[218] casu *C.*

priam et non secundum aliquid sibi accidens causat.[219] In secundo est comparatio duarum causarum inter se inquantum ab eis[220] est causatum.

Et differunt causae per se sive essentialiter ordinatae a per accidens sive accidentaliter ordinatis in tribus. Prima differentia est quia[221] in per se[222] secunda inquantum causa[223] dependet a prima, in per accidens non, licet in esse vel in aliquo alio dependeat.[224]

Secunda[225] est quia[226] in per se ordinatis est causalitas alterius rationis et alterius ordinis quia superior est perfectior, in accidentaliter ordinatis non. Haec[227] sequitur ex prima. Nam nulla causa a causa eiusdem rationis dependet essentialiter in causando quia in causatione alicuius sufficit unum unius rationis.

Tertia est quia[228] omnes causae essentialiter et per se ordinatae simul necessario requiruntur ad causandum. Alioquin aliqua per se causalitas deesset effectui. In accidentaliter autem ordinatis non est sic quia non requiritur simultas earum[229] in causando.[230]

14. Ex his ostenditur propositum sic.[231] Infinitas essentialiter ordinatorum est impossibilis, similiter infinitas accidentaliter ordinatorum[232] nisi ponatur status in ordinatis essentialiter.[233] Si etiam negetur ordo essentialis, adhuc infinitas erit impossibilis. Ergo omnimodo est aliquid simpliciter primum[234] effectivum. – Istarum trium propositionum assumptarum propter brevitatem prima dicatur *a*, secunda *b*, tertia *c*.

Probatio istarum. Primo *a* scilicet quod infinitas[235] essentialiter ordinato-

---

[219] *add.* ut subiectum . . . aedificat *(v 154,14–15), ex Rep. n.16,6–8, add.*[2] in causa per accidens econverso *(v 154,2–3), sign.* a–b *V, ex Rep., ibid., lin. 8, txt E*O*XY, add.*[2] ut Polycletus aedificat *(v 154,16), ex Rep., ibid., lin. 8–9.*

[220] *add.* aliquid CO^C.

[221] quod *CEXY, txt O.*

[222] *add.* ordinatis $CE(O^C)Y$, *txt O*XH.*

[223] causat CE^CX, *txt E*O.*

[224] *add.* filius enim . . . vivo *(v 154,17–19), ex Rep. n.18,4–6.*

[225] *add.* differentia *CO.*

[226] quod *CEOXY, txt BT.*

[227] *praem.* Et *CEY.*

[228] quod *CEY.*

[229] eorum *CEOXY, txt P.*

[230] *add.* quia quaelibet . . . effectus *(v 155,8–9), cf. Lect. n.48,24–26; add.*[2] sufficit enim . . . aliam *(v 155,9–10), ex Rep. n.20,4–5; add.*[3] **(13.)** Ex tribus . . . eminentiae *(v 155,11–156,24), sign.* extra *VBTI, txt CEOXY.*

[231] scilicet quod *O.*

[232] *add.* est impossibilis CEO^CX, *txt O*L.*

[233] *add.* ergo omni . . . ordinatis *(v 156,4–157,1), txt CV*R.*

[234] *add.* necessario et $(C)O^CR$, *txt EO*XY.*

[235] *add.* in *OX.*

rum[236] est impossibilis. Probatio.[237] Tum quia universitas causatorum essentialiter ordinatorum est causata, ergo ab aliqua causa quae non est aliquid universitatis[238] quia tunc esset causa sui. Tota enim universitas dependentium dependet et a nullo illius universitatis.[239] – Tum[240] quia causae infinitae essent simul in actu, essentialiter scilicet ordinatae, ex tertia differentia supra[241], quod[242] nullus philosophus ponit.[243] – Tum[244] quia superior[245] est perfectior in causando, ex secunda differentia. Ergo in infinitum superior est in infinitum perfectior et ita infinitae perfectionis in causando, et per consequens non causans in virtute alterius quia quaelibet talis est imperfecte causans quia est dependens in causando.[246] – Tum quia[247] effectivum nullam imperfectionem ponit necessario, ergo potest esse in aliquo sine imperfectione. Sed si nulla est sine dependentia ad aliquid prius, in nulla est sine imperfectione. Ergo effectivitas independens potest inesse alicui naturae et illa est simpliciter prima, ergo effectivitas simpliciter prima est possibilis. Hoc sufficit quia inferius ex hoc concluditur quod tale efficiens primum[248] est in re. Et sic [quattuor[249]] rationibus patet *a*.

15. *b*[250] probatur scilicet[251] quod infinitas in accidentaliter ordinatis sit impossibilis nisi ponatur status essentialiter ordinatorum. Quia infinitas accidentalis si ponitur, hoc non est simul – patet –, sed successive tantum, ut alterum post alterum ita quod secundum aliquo modo fluit[252] a priore, non tamen dependet ab ipso in causando. Potest enim[253] causare illo[254] non existente[255],

---

236 ordinatis *OX*.

237 Primo *EOXY, txt C*.

238 universitas . . .] in causis . . . universitatis *(v 157,12–17), ex Rep. n.21,1–11.*

239 Tota . . .] *om. X*, cf. Rep. ibid., lin. 7–8.*

240 *add.* secundo C^c.

241 causae . . .] Si causae . . . effectum *(v 158,10–13), ex Rep. n.23,1–4.*

242 consequens *CEXY, txt O.*

243 *add.* Tum tertio . . . prius *(v 158,1–3), sign.* vacat *V, cf. Lect. n.51–54 ubi haec probatio etiam deest.*

244 *add.* tertio *D, add.* quarto *cet.*

245 *add.* causa CO^c, *txt EO*XY.*

246 *add.* ab alia *CEX, txt OY.*

247 Tum quia] Quarto et quinto . . . ista *(v 158, ad lin. 8) D, cf. Rep. n.24 et 25; add.* quinto *cet.*

248 *add.* si est possibile *(v 159,6), txt EO*XH.*

249 quinque *codd. edd., txt correxi, cf.* quattuor probationibus *(infra n.17a et 18a).*

250 Secundum *OX, add.* secundo *C.*

251 *add.* b O^cX.

252 fuerit *EOXY, txt C.*

253 tamen *O, om. E*, txt* CE^cXY.

254 ipso *CEY.*

255 *add.* sicut illo existente *(v 159,12), A tantum.*

sicut filius generat patre mortuo sicut ipso vivo. Talis[256] infinitas successionis est impossibilis nisi continuetur vel perpetuetur[257] ab aliqua natura[258] infinite durante a qua tota successio et quodlibet eius dependeat. Nulla enim deformitas perpetuatur nisi in virtute alicuius permanentis quod nihil est[259] successionis quia omnia successionis[260] sunt eiusdem rationis[261], sed est aliquid prius essentialiter quia quodlibet successionis dependet ab ipso, et hoc in alio ordine quam a causa proxima quae est aliquid illius successionis.[262] Patet ergo *b*.

Probatur etiam *c* quod scilicet si negetur ordo essentialis, adhuc infinitas erit[263] impossibilis. Probatio. Quia cum ex prima[264] hic adducta[265] videlicet quod a nullo non potest aliquid esse, sequitur quod aliqua natura sit effectiva, si negetur ordo essentialis activorum, ergo ista in nullius alterius virtute causat. Et licet ipsa in aliquo[266] singulari ponatur causata, tamen in aliquo erit non causata, quod est propositum.[267] Si enim in quolibet[268] ponatur causata, statim implicatur contradictio negando ordinem essentialem. Quia nulla natura potest poni in quolibet[269] causata ita quod sit ordo accidentalis[270] sub ipsa sine ordine essentiali ad naturam.[271]

16. Secunda conclusio de primo effectivo est ista quod simpliciter primum effectivum est incausabile. Hoc probatur. Quia est ineffectibile et independens effectivum. Hoc patet prius.[272] Quia si sit virtute alterius causativum vel ab alio effectibile, ergo vel erit processus in infinitum vel circulus vel status in aliquo ineffectibili vel[273] independente effectivo.[274] Illud dico primum. Et aliud patet quod non est primum, ex datis tuis.[275] Et ulterius concluditur. Si illud primum

---

[256] *praem.* Licet alia . . . necessaria *(v 159, ad lin. 13s.), sign.* vacat O^c, *txt EY.*

[257] continuetur . . .] *CO, om. EXY.*

[258] causa una *C, praem.* causa *E, txt OXY.*

[259] *add.* illius *CEY.*

[260] successiva *CX.*

[261] *add.* et quia nulla . . . eius *(v 160,10–11), ex Rep. n.27,11–12.*

[262] *add.* omne igitur . . . infinitum *(v 160,12–16), ex Rep. n.27,14–18.*

[263] esset *CE.*

[264] *add.* ratione CEO^cX^cY, *txt O*X*.*

[265] hic . . .] hoc adducitur *C.*

[266] *add.* superiori *CE.*

[267] *add.* de natura *(v 161,5), txt* HN^c.

[268] aliquo *CE.*

[269] aliquo *O.*

[270] ita . . .] *om. C.*

[271] *add.* primam permanentem . . . continuetur *(v 161, ad. lin. 8) C; add.*^{2} Ex b patet hoc *OXY; add.*^{2} Ex hoc patet c *CE, txt AR; add.*^{3} Ad secundam . . . existentia *(v 161,9–162,8), sign.* extra *VDBL.*

[272] primo *CE.*

[273] et CE^c.

[274] effective CE^cO^c.

[275] eius *O, om. C, txt EXY.*

est ineffectibile, ergo est incausabile[276], quia non finibile[277] nec materiale nec formale. Probatur[278] prima consequentia videlicet si est ineffectibile, ergo non est finibile. Quia causa finalis non causat nisi quia movet metaphorice ipsum efficiens ad efficiendum. Nam non alio modo dependet essentialiter ab ipso entitas finiti ut a[279] priori. Nihil autem est per se causa nisi ut ab ipso tamquam a priori essentialiter dependet causatum.

Duae aliae consequentiae scilicet quod si est ineffectibile, ergo immateriale et non formale[280], probantur simul.[281] Quia causae intrinsecae sunt causatae ab extrinseca vel secundum esse earum vel inquantum causant compositum vel utroque modo, quia causae intrinsecae non se ipsis sine agente constituunt compositum. Ex dictis secunda conclusio[282] patet.

Tertia conclusio de primo effectivo est ista. Primum effectivum est in actu existens et aliqua natura existens actu[283] est sic effectiva. Probatio.[284] Cuius rationi repugnat esse ab alio, illud si potest esse potest esse a se. Sed rationi primi effectivi simpliciter repugnat esse ab alio, sicut patet ex secunda conclusione[285], et ipsum potest esse, sicut patet ex prima ubi [quarta[286]] probatio posita est ad *a*, quae minus videtur concludere et tamen hoc concludit[287]; ergo effectivum simpliciter primum potest esse a se. Sed quod[288] non est[289] non potest esse a se. Quia tunc non ens produceret aliquid ad esse, quod est impossibile, et adhuc tunc istud causaret se et ita non erit[290] incausabile omnino. – Istud ultimum scilicet de existentia primi effectivi aliter declaratur, quia inconveniens est universo deesse supremum gradum possibilem in essendo.

Item[291] nota quoddam corollarium quod quasi continet tres conclusiones probatas[292] scilicet[293] quod primum effectivum hoc modo non tantum est prius aliis, sed aliud esse prius eo includit contradictionem; sic inquantum primum,

---

[276] non causabile *CE*^{c}, increabile *O**, *om. E**, *txt O*^{c}*XY*.
[277] *add.* nec natura terminabile *O*.
[278] Patet *CE*^{c}*X*, *om. O**, *txt O*^{c}*Y*.
[279] *om. CEX, txt OY*.
[280] non . . .] informale *CO*^{c}, *txt EO*XY*.
[281] *add.* Quia cuius . . . consequentiae *(v 163,9–15), sign.* vacat *VDTP*.
[282] *add.* proposita *CEY, txt OX*.
[283] actualiter *CO, om. E, txt XY, add.* et hoc *O*.
[284] *add.* huius *CEY*.
[285] *add.* similiter *CE*^{c}*O*^{c}.
[286] quinta *codd. edd., txt correxi, vide supra n.14b*.
[287] *add.* Aliae autem . . . necessariis *(v 164,12–15), sign.* vacat *VDTP*.
[288] Sed . . .] Quod autem *CEY, txt OX*.
[289] *add.* a se *CEXY, txt OT*.
[290] esset *CE, txt OX*.
[291] *add.* iuxta tres . . . primo *(v 165,6), txt OX**.
[292] *add.* prima est illa *O*(del. O*^{c}*), add.* quod est istud *CX*.
[293] *om. CEXY*.

existit. Probatur.[294] Nam in ratione illius[295] maxime includitur incausabile[296], ergo si potest esse, quia non contradicit entitati[297], potest esse a se et ita est a se.

17. Iuxta tres conclusiones primas de causa effectiva propono tres similes de causa finali. Prima est: aliquod finitivum est simpliciter primum, hoc est nec ad aliud ordinabile nec in virtute alterius natum finire alia. Et probatur quattuor[298] probationibus[299] similibus illis quae ponebantur ad primam conclusionem de primo effectivo.

Secunda conclusio est: primum finitivum est incausabile. Probatur. Quia infinibile, alias[300] non primum. Et ultra, ergo ineffectibile. Haec consequentia probatur. Quia omne per se agens agit propter finem, ex II Physicorum ubi etiam hoc vult Philosophus de natura de qua minus videtur quam de agente a proposito. Sed cuius non est aliquid per se efficiens, illud non est effectibile. Quia in nullo genere potest per accidens esse primum, sicut patet in proposito specialiter de causis agentibus[301] per accidens quae sunt casus et fortuna, quae secundum intentionem Aristotelis[302], II Physicorum, reducuntur necessario ad causas per se agentes ut priores scilicet ad naturam et intellectum vel propositum. Cuius ergo non est aliquod per se agens, eius nullum est agens. Sed cuius non est finis, eius non est aliquod per se agens, ergo ipsum est ineffectibile.[303] Et tunc ultra ut supra ostensum[304] est de causa effectiva prima.

Tertia conclusio est quod primum finitivum est actu existens et alicui naturae[305] actu existenti convenit ista primitas. Probatur sicut[306] tertia conclusio in prima via de efficientia.[307]

Corollarium sequitur quod primum finitivum est ita primum quod impossibile est prius esse. Et probatur ut[308] corollarium in via[309] priori.

18. Conclusionibus tribus de utroque ordine causalitatis extrinsecae iam pro-

---

[294] *add.* ut praecedens $C^{c}EOXY$, *txt* C^{*}.
[295] talis *CEY, txt OX, add.* primi CEO^{c}.
[296] *add.* probatur ex secunda *(*tertia *CE) CEY.*
[297] *add.* ut probatur . . . quod *(v 165,12–13), txt OX.*
[298] quattuor] $E^{*}Y$, quinque *cet., cf. supra n.14b.*
[299] propositionibus *CEY, txt OX.*
[300] *add.* esset $C^{c}O$.
[301] agibilibus *C.*
[302] intentionem . . .] Aristotelem *CEY, txt OX.*
[303] *add.* nam finibile . . . perfectione *(v 166,16–17), sign.* a–b *VI, txt* $C^{*}E^{*}Y$.
[304] positum E^{*}, habitum $E^{c}OXY$, *txt C.*
[305] *add.* necessario *O.*
[306] ut $CE^{*}Y$, *txt* $E^{c}OX$.
[307] effectivo CE^{c}, efficiente *X, txt OY.*
[308] *om.* $E^{*}O^{*}X$.
[309] *add.* de efficiente *COX.*

positis[310] propono tres[311] similes de ordine eminentiae. – Aliqua[312] natura eminens est simpliciter prima[313] secundum perfectionem. Hoc probat[314] ordo essentialis, secundum Aristotelem. Formae se habent sicut numeri, VIII Metaphysicae. In hoc ordine statur. Probatur illis quattuor[315] rationibus quae de statu in effectivis superius sunt adductae.

Suprema[316] natura est incausabilis. Probatur. Quia est infinibilis[317], ergo et ineffectibilis, et ultra ergo incausabilis. Duae consequentiae ultimae probatae sunt in secunda conclusione de primo effectivo.[318] – Item suprema natura sit ineffectibilis. Probatur. Nam omne ineffectibile habet aliquam causam essentialiter ordinatam, sicut patet ex[319] probatione ipsius *b* in conclusione prima de primo[320] effectivo. Causa autem[321] essentialiter ordinata est ante[322] effectum. – Suprema[323] natura est aliquid actu existens. Probatur ut tertia de effectivo.[324]

Corollarium. Aliquam naturam esse eminentiorem vel superiorem ipsa prima includit contradictionem. Probatur ut corollarium de efficiente et fine.

Quantum ad secundum articulum dico quod[325] primum efficiens est ultimus finis.[326] Quod probatur.[327] Quia omne per se efficiens agit propter finem et prius efficiens propter finem priorem, ergo primum efficiens agit propter ultimum finem. Sed propter nihil aliud a se principaliter et ultimate agit, ergo propter finem ultimum.[328] Ergo primum efficiens est primus finis.[329]

Similiter[330], primum efficiens non est univocum respectu aliarum naturarum effectivarum sed[331] aequivocum, ergo est eminentius et nobilius eis. Ergo primum efficiens est eminentissimum.

---

[310] positis *CEY*.
[311] *om. O*.
[312] *praem.* Prima conclusio est ista *CO(X), txt EYV*.
[313] *om. EY*.
[314] patet *EY*.
[315] quattuor] *E*(?) YBT, cf. supra n.14b,* quinque *cet.*
[316] *praem.* Secunda conclusio est ista *CEOX*^{C}, *txt X*H*.
[317] *add.* ex praecedentibus *C: add.*^{2} nam finibile . . . ulterius *(v 167, ad lin. 13), txt X**.
[318] de . . .] de effectivis *OX, om. Y, txt CE*.
[319] in *CE*.
[320] *om. CE*.
[321] *om. EX*.
[322] est . . .] *praem.* excellit et *C*, excellit *E*, praecellit *Y, txt OX*.
[323] *praem.* Tertia conclusio est ista *CEOX*^{C}, *txt X**.
[324] ut . . .] ex praecedentibus *O*^{C}*V*, txt CEO*XYV*^{C} *(sign.* l. Sco. (liber Scoti?)*)*.
[325] *add.* ista triplex . . . ista *(v 168, ad 13), txt O*X*.
[326] *add.* Secunda est . . . prima *(v 168, ad 13), txt OX*.
[327] Quod . . .] Probatur sic *CEY*.
[328] primum *E, om. C*.
[329] *add.* Si enim . . . eo *(v 169,11–13), sign.* extra *R, ex Rep. n.31,8–10*.
[330] *add.* primum efficiens . . . quia *(v 169,5–6), txt O*X*.
[331] *add.* est *CEY*.

19. Primum[332] efficiens est tantum unum secundum quiditatem et naturam. Ad quod ostendendum ostendo primo[333] quod efficiens quod est primum triplici primitate praeostensa, est necesse esse ex se. Probatio. Quia est penitus incausabile. Nam contradictionem includit aliquid esse prius eo in genere causae efficientis vel finis, et per consequens in genere cuiuscumque causae; ergo est omnino incausabile. Ex hoc arguo. Nihil potest non esse nisi cui aliquid incompossibile positive vel privative potest esse. Ei[334] quod est a se et penitus incausabile, non potest aliquid esse[335] quod sit ei[336] incompossibile positive vel privative, ergo etc. Maior patet. Quia nullum ens potest destrui nisi per[337] incompossibile sibi positive vel privative.

Minorem probo.[338] Quia illud incompossibile aut potest esse a se aut ab alio. Si a se, ergo[339] est a se; ergo duo incompossibilia sunt simul vel neutrum erit quia utrumque destruit esse alterius. Si ab alio – contra. Nulla causa potest destruere aliquod ens[340] propter repugnantiam sui effectus ad illud nisi suo effectui det intensius et perfectius esse quam sit esse ipsius[341] alterius destructibilis. Nullius autem[342] entis ab alio est nobilius esse a sua causa quam sit esse necessarii a se. Quia omne[343] causatum habet esse dependens; sed quod est ex se, habet esse independens.

Ex hoc ultra ad propositum probatur unitas naturae primae.[344] Quia si duae naturae sint necesse esse, aliquibus[345] rationibus propriis realibus distinguuntur. Dicantur *a* et *b*. Istae rationes aut sunt formaliter rationes necessario essendi aut non. Si sic, et praeter hoc ista duo per illud in quo conveniunt sunt formaliter necessaria[346], ergo utrumque duabus rationibus formalibus erit necesse esse, quod est impossibile. Quia cum neutra illarum rationum per se includat aliam, utraque illarum circumscripta esset necesse esse per aliam, et ita esset aliquid

---

[332] *praem.* Quantum . . . quod *(v 169,9–10), sign.* vacat *V; praem.* Cum sit . . . quod *(v 169,10–170,1), sign.* extra S^C, *txt* $CE^CO^*X^*Y$.

[333] *add.* quamdam conclusionem . . . autem est *(v 170,3–5), sign. una cum add. praecedente* extra S^C, *txt* O^*X.

[334] *praem.* Sed *O, add.* autem *CEY.*

[335] inesse *X.*

[336] *om. EXY.*

[337] propter *EXY, txt CO.*

[338] Minorem . . .] *EOXY,* Minor probatur *C.*

[339] similiter *CE.*

[340] aliquod . . .] aliquid O^*.

[341] illius *EX,* istius *Y, om. C, txt O.*

[342] *om. EY.*

[343] esse *CEY.*

[344] *add.* quae est . . . sic *(v 171,10–12), txt* O^*XH.

[345] *praem.* in *CE.*

[346] et . . .] *om. A tantum.*

necesse esse per illud quo circumscripto non minus esset necesse esse.[347] Si vero per illas rationes quibus[348] distinguuntur, neutrum sit formaliter necesse esse, ergo illae rationes non sunt rationes necessario essendi, et ita sequitur quod neutrum includitur in necesse esse.[349]

Secundo probatur idem.[350] Quia duae naturae eminentissimae non possunt esse in universo, ergo nec duo prima effectiva. Probatio antecedentis. Quia species se habent sicut numeri, ex VIII Metaphysicae. Et per consequens si duae[351] non possunt esse in eodem ordine, multo[352] magis nec duae possunt esse primae[353] vel duae eminentissimae.

Hoc etiam patet tertio per rationem[354] finis. Quia duo fines ultimi si essent haberent duas coordinationes entium ad se ita quod ista entia ad illa[355] nullum ordinem haberent, quia nec ad finem istorum. Nam quae ordinantur ad unum finem ultimum, non possunt ordinari ad alium, quia eiusdem causati duas esse causas totales[356] perfectas in eodem ordine est impossibile. Tunc enim aliquid esset in aliquo ordine per se causa, quo non posito nihil minus esset illud perfecte[357] causatum. Ordinata ergo ad unum finem nullo modo ordinantur ad alium, nec per consequens ad illa quae ordinantur ad alium. Et ita ex his et[358] illis non fieret unum universum.

Hoc etiam confirmatur[359] in communi. Quia nulla duo possunt esse terminantia totaliter dependentiam alicuius eiusdem quia tunc illud terminaret dependentiam, quo subtracto non minus terminaretur[360] illa dependentia et ita non esset dependentia ad illud. Sed ad efficiens et eminens et ad finem dependent alia essentialiter. Ergo nullae[361] duae naturae possunt esse terminantes primo[362] alia entia secundum istam triplicem dependentiam praecise. Ergo est aliqua natura una terminans entia secundum istam triplicem dependentiam et ita habens istam triplicem primitatem.

---

[347] per . . .] *om. (hom.) A.*

[348] *add.* differunt vel *CE.*

[349] *add.* quia quaecumque . . . esse *(v 172,5–7) sign.* a–b *V; add.* quia necesse . . . essendi *(v 172,16–17), textus parall. quos codd. in diverso ordine habent.*

[350] *om. C*E.*

[351] *add.* species *C.*

[352] *add.* ergo *CEXY, txt O.*

[353] *om. O*, add.* effectivae *C.*

[354] *add.* de ratione *CEXY, txt O.*

[355] *add.* alterius coordinationis *(C)O, txt EXY.*

[356] *add.* vel *OXY, txt CE.*

[357] *om. CEY.*

[358] his et] *om. O.*

[359] *add.* ratione *CE.*

[360] determinaretur *CE.*

[361] nec *C.*

[362] terminantes . . .] *C,* primo *(om. E)* terminantia *EOXY.*

20/25. Triplici primitate ostensa quae erit triplex medium ad ostendendum infinitatem, suppono quoddam medium usque ad distinctionem 35 quod erit quartum medium, et est illud[363] quod primum efficiens est cognoscens et volens ita quod sua intellectio est infinitorum distincte, et[364] / arguo infinitatem quattuor viis. Primo per viam efficientiae[365] quia ipsum est primum efficiens omnium, secundo quia est sic efficiens puta distincte cognoscens omnia factibilia. Tertio ostendetur infinitas per viam finis, quarto per viam eminentiae.

Primam viam ex parte causae efficientis tangit Philosophus VIII Physicorum et XII Metaphysicae. Arguit sic. Primum movet motu infinito, ergo habet infinitam potentiam.

Haec ratio declaratur[366] quantum ad antecedens sic. Quia[367] aeque concluditur propositum si posset movere per infinitum tempus[368] sicut si moveret, quia aeque oportet ipsum esse in actu sicut[369] illud posse.[370] Patet de primo quantum est ex se. Licet igitur non moveat motu infinito sicut Aristoteles intelligit, tamen si accipiatur antecedens istud quod quantum est ex parte sua, potest sic movere, habetur antecedens verum et aeque sufficiens ad inferendum propositum.

Consequentia[371] probatur[372] sic. Quia si ex se et non virtute alterius movet motu infinito, ergo non ab alio accipit sic movere, sed in virtute sua activa habet totum effectum[373] simul quia independenter. Sed quod simul habet in virtute infinitum effectum, est infinitum; ergo etc.[374]

Contra hoc[375] instatur. Quidquid sit de antecedente, consequentia[376] non videtur bene probari. Quia[377] duratio maior nihil perfectionis addit.[378] Nam albedo quae uno anno manet, non est perfectior quam si tantum uno die maneret, ergo motus quantaecumque durationis non est perfectior effectus quam

---

[363] Triplici . . . illud] Ostenso esse . . . ostendo *(v 174,2–4), textus parall., vide supra I n.4.*

[364] *add.* quae quidem . . . praeambulis *(v 174,6–189,2), sign.* vacat *VD (tantum usque* quaere *(v 188,20)), sign.* / :: – / : *E, sign.* . ; . – . ; . *C.*

[365] *add.* ubi ostendetur . . . dupliciter *(v 189,3–4), txt YB; add.*^{2} videlicet *(*scilicet *Y, om. CE)* primo *CEOX(Y).*

[366] coloratur *OXH, txt CEY, cf.* pro consequentia Aristotelis declaranda *(infra n. 26a).*

[367] Et *O, om. EXY, txt C.*

[368] *om. EXYH, txt CO.*

[369] sed *EOXY,* si *C, txt YDL.*

[370] posset *C, txt EOXY.*

[371] *add.* vero *CEY, txt OX.*

[372] *add.* primo *CEOXY, txt LN.*

[373] *add.* suum *OY, txt CEX.*

[374] *add.* Aliter roboratur . . . etc. *(v 190,11–13), sign.* vacat *VTZ, cf. Lect. n.69, txt H.*

[375] Contra hoc] Contra istas . . . Aristotelis *(v 190,14), sign.* vacat *V*, txt YV*^{c}.

[376] *add.* prima *CE.*

[377] *praem.* Non primo modo *(v 190,16), sign.* vacat *V, txt Z.*

[378] *add.* sicut infinitas intensive *O*^{c}.

motus unius diei. Ergo ex hoc quod agens habet in virtute sua activa simul movere motu infinito[379], non concluditur maior perfectio hic quam ibi, nisi quod agens diutius manet[380], et ex se, et ita esset ostendendum quod aeternitas agentis concluderet eius infinitatem. Alias ex infinitate motus non posset tunc concludi. – Ad formam. Ultima propositio istius declarationis[381] negatur nisi de infinitate durationis.[382]

26/27. Ultima probabilitas[383] pro consequentia Aristotelis declaranda est ista. Quidquid potest in aliqua multa simul ita perfecte sicut in quodlibet seorsum, illud concluditur esse perfectius ex hoc quod potest in plura, et per consequens infinitum si simul potest in infinita. / Si primum haberet omnem causalitatem formaliter et simul – quia simul quantum est ex se –, posset in infinita, ergo si habet perfectius quam si haberet omnem causalitatem formaliter, magis potest in illa. Sed habet omnem secundum totum quod est in ipso, eminentius quam si esset in ipso formaliter, ergo etc.[384]

28. Si obicitur: primum non potest ex se simul in infinita quia non est probatum quod sit totalis causa infinitorum.[385] – Hoc nihil obstat. Quia si haberet simul unde esset totalis causa[386], nihil perfectius esset quam nunc sit quando habet unde sit causa prima. Tum quia illae secundae causae non requiruntur propter perfectionem addendam in causando, quia tunc remotius a prima[387] esset perfectius quia perfectiorem causam requireret. Sed si requiruntur causae secundae cum prima, secundum philosophos, hoc est propter imperfectionem effectus ut primum cum aliqua causa imperfecta possit causare imperfectum quod[388] secundum ipsos[389] non posset immediate causare.[390]

Tum quia perfectiones totae causarum secundarum[391] eminentius sunt in primo quam si ipsae formalitates earum sibi inessent si possent inesse. Quod pro-

---

[379] movere . . . infinito] *om. E*Y.*

[380] maneret *C**, movet O^c, moveret C^c, *txt EO*XY.*

[381] colorationis *O*X, txt* CEO^cY.

[382] *add.* Secunda roboratio . . . negaret *(v 191,7–192,9), sign.* vacat *V, cf. Lect. n.71s.; add.*[2] Inquiratur itaque . . . concludetur *(v 191,15–18), forte non additio, sign.* extra *VTN, txt* E^cO^*X.

[383] *add.* quae occurrit *CEOXY, txt HL.*

[384] ita *(supra lin.2)* . . . etc.] quorum quodlibet . . . formaliter *(v 192,12–194,7), vide supra I n.8; add.* Licet igitur . . . factibilia *(v 194,8–13), sign.* vacat *VD, sign.* extra *X.*

[385] primum . . . infinitorum] licet habeat . . . infinita *(v 195,9–14), textus parall. ad txt, sign.* extra *VR, sign.* vacat *D et scribit ante (post txt)* istud cancellavit Scotus et pro eo posuit, *vide supra I n.8d,e.*

[386] *add.* hoc est . . . prima *(v 195, ad 3), txt O*X*.*

[387] *add.* causa *O.*

[388] quia CE^c.

[389] philosophos *O.*

[390] *add.* imperfectum *C.*

[391] causarum . . .] secundum Aristotelem *OHA, txt cet.*

batur. Quia causa secunda proxima primae totam perfectionem suam causativam habet a sola prima, ergo istam perfectionem totam eminentius habet prima quam secunda causa[392], habens eam formaliter. Patet consequentia. Quia prima respectu illius causae est causa totalis aequivoca. Consimiliter[393] arguitur de tertia causa respectu[394] secundae vel respectu primae. Si respectu primae, habetur propositum. Si respectu secundae, sequitur secundam eminenter continere perfectionem totalem quae est formaliter in tertia. Sed secunda habet a prima quod sic continet perfectionem tertiae, ex praeostenso.[395] Ergo prima eminentius habet continere perfectionem tertiae quam secunda habeat. Et sic de omnibus causis usque ad ultimam concluditur primam eminenter habere totalem perfectionem causativam omnium et perfectius quam si haberet omnem causalitatem earum formaliter, si possibile esset. – Et sic dicto modo videtur posse concludere ratio Aristotelis de potentia infinita, quae accipitur ex VIII Physicorum et XII Metaphysicae.[396]

30. Viso de ratione Philosophi ad ostendendum infinitatem primi[397] per viam primae efficientiae[398], sequitur secunda via ex hoc quod est intelligens distincte omnia factibilia, ubi arguo sic. Intelligibilia sunt infinita, et hoc actu in intellectu omnia intelligente, ergo intellectus illa simul actu intelligens est infinitus. Talis est intellectus divinus[399], ergo etc.

Huius enthymematis probo antecedens et consequentiam.[400] – Quaecumque sunt infinita in potentia, id est quae[401] in accipiendo alterum post alterum nullum possunt habere finem, huiusmodi omnia si simul actu sunt sunt actu infinita. Intelligibilia sunt infinita in potentia respectu intellectus creati, sicut[402] patet. Sed in intellectu primi[403] sunt simul omnia actu intellecta quae a creato sunt successive intelligibilia, ergo ibi sunt actu infinita intellecta. – Huius syllogismi maiorem, licet satis evidens videatur, probo[404] sic. Quia omnia talia acceptibilia

---

[392] *add.* quae est *OX, txt CEY.*

[393] Et ita similiter *OX, txt CEY.*

[394] *add.* causae *CE.*

[395] primo ostenso *C,* praemisso *X, txt EOY.*

[396] *add.* superius posita *(v 197,4); add.*[2] Iuxta dictam . . . extensive *(v 197,5–198,26), sign.* vacat *D, sign.* extra *VRBTLNI, txt E*OXY; add.*[3] **(29.)** Iuxta istam . . . extenderet *(198,1–201,5); supra I n.5b.*

[397] Viso . . . primi] Ostenso proposito *OX, txt CEY, supra I n.5b.*

[398] *add.* quia illa . . . infinitatem *(v 201,12), txt YV*[c].

[399] primi *ADR, add.* ut supra . . . primi *(v 202, ad 3), refert ad partem praeambulam (v n.105–110), txt BTNLR.*

[400] *add.* Antecedens sic *(v 202, ad 5), txt OX.*

[401] id . . . quae] *EO*XY,* ita quod *CO*[c].

[402] satis *E*O*XY, txt CE*[c]*O*[c].

[403] increato *C.*

[404] *add.* tamen *CEY.*

quando sunt simul existentia, aut sunt actu finita aut actu infinita. Si sunt[405] actu finita, ergo accipiendo alterum post alterum, tandem omnia possunt esse actu accepta. Ergo si non possunt esse omnia actu accepta, si actu simul sunt sunt actu infinita.

Consequentiam[406] enthymematis sic probo. Quia ubicumque pluralitas requirit vel concludit maiorem perfectionem quam paucitas, ibi infinitas numeralis concludit infinitam perfectionem. Exemplum. Posse ferre decem maiorem perfectionem requirit virtutis motivae quam posse ferre quinque.[407] Ideo posse ferre infinita concludit infinitam virtutem motivam. Ergo in proposito cum intelligere *a* sit aliqua perfectio et intelligere *b* sit similiter[408] aliqua perfectio, numquam idem intelligere est ipsius *a* et *b* aeque distincte ut duo essent, nisi perfectiones illorum[409] duorum in isto uno intelligere eminenter includantur. Et sic de tribus, et ultra de infinitis.[410]

31. Item[411] tertia via videlicet ex parte finis, arguitur sic. Voluntas nostra omni finito aliquid maius[412] potest appetere et amare sicut et intellectus intelligere. Et quod plus est videtur inclinatio naturalis ad aliquid in voluntate, quia ex se sine habitu[413] prompte et delectabiliter vult illud voluntas libera. Ita videtur quod experiamur de actu amandi bonum infinitum, immo non videtur voluntas in alio perfecte quietari. Et quomodo non illud naturaliter odiret si esset oppositum sui obiecti, sicut naturaliter odit non esse, secundum Augustinum De libero arbitrio?[414] Unde[415] videtur si infinitum repugnaret bono, quod nullo modo quietaretur in bono sub ratione infiniti nec in illud faciliter tenderet sicut nec in repugnans suo obiecto. Confirmabitur[416] ista ratio in sequenti via per simile de intellectu.

Item quarta via ex parte eminentiae, arguo sic. Eminentissimo incompossibile est aliquid perfectius, sicut prius patet. Finito autem non est incompossibile

---

[405] *om. CEY.*

[406] *add.* primi *CEOX, txt Y.*

[407] duo *O.*

[408] *om. CEY.*

[409] *om. C*E.*

[410] *add.* Responsio differentia . . . aliam *(v 203,14–15), sign.* extra *V; add.*[2] Consimiliter etiam . . . infinitam *(v 203,11–204,4), sign.* vacat *DV, sign.* extra *B, cf. Lect. n.79a; add.*[3] Secundo *(om. D)* iuxta istam viam . . . Metaphysicae *(v 204,5–205,7), vide supra I n.5c.*

[411] *add.* de *CEOXY, txt ADR.*

[412] melius *O(C^c).*

[413] *add.* ex sui natura *C^c(X).*

[414] *post codd. et edd. spatium vacuum relinquunt vel capitulum diversimode indicant.*

[415] Ita *O^c*, Ergo *X, om. Y, txt CE^c.*

[416] Confirmatur *CE, txt OX.*

aliquid esse perfectius, ergo[417] etc.[418] – Minor probatur. Quia infinitum non repugnat enti. Omni[419] finito maius est infinitum, ergo[420] etc.[421]

32. Item[422] quare[423] intellectus cuius obiectum est ens, nullam invenit repugnantiam intelligendo aliquod infinitum, immo videtur perfectissimum intelligibile? Mirum est autem si nulli intellectui talis contradictio patens fiat circa primum eius obiectum, cum discordia in sono ita faciliter offendat auditum. Si enim disconveniens statim percipitur et offendit, cur nullus intellectus ab intelligibili infinito naturaliter refugit sicut a non conveniente ita primum obiectum destruente?[424]

35. Ad argumenta huius quaestionis. Ad primum dico quod causa infinita activa ex necessitate naturae non compatitur aliquid sibi contrarium, sive sit aliquid ei contrarium[425] formaliter[426] sive virtualiter id est secundum rationem effectus sui quem virtualiter includit. Utroque enim modo impediret quodlibet incompossibile suo effectui, sicut argutum est prius.[427]

Ad secundum dico quod consequentia non valet. Ad consequentiae probationem quod non est consimilis incompossibilitas[428] dimensionum in[429] replendo locum et essentiarum in simul essendo. Non enim una entitas replet totam naturam entitatis quin cum ea possit stare alia entitas – hoc autem non debet intelligi de repletione locali sed quasi de commensuratione essentiali –, sed una dimensio replet[430] locum secundum ultimum capacitatis suae.[431] Itaque una entitas simul potest esse cum alia, sicut posset respectu loci cum corpore esse aliud corpus non replens locum.

---

[417] quare *E^c XY, txt CO.*

[418] eminentissimum est infinitum *C.*

[419] *add.* enti *C.*

[420] *om. CO.*

[421] *om. CEY, add.* Ad istud . . . inesse *(v 206,11–207,17), vide supra I n.5c; add.*[2] Item sic suadetur . . . probabitur *(v 208,1–7), sign.* vacat *DVBT, cf. Lect. n.85.*

[422] Item . . . destruente] *editio Mauritii (1506) signat ut additionem, sed videtur erronee, continuando lineam anfructuosam inter duas additiones; ad hunc textum etiam supra, n.31a (ultima propositio) refertur; cf. etiam textum parall., Rep. n.72 et Lect. n.86.*

[423] quia *CX, txt EOY.*

[424] *add.* Per illud potest colorari illa ratio Anselmi . . . habebit *(v 208,16–211,3), vide supra I n.5c; add.*[2] **(33.)** Ultimo ostenditur . . . essentiam *(v 211,4–213,6), vide supra ibid.; add.*[3] **(34.)** Ex dictis patet solutio quaestionis . . . Deo *(v 213,7–215,6), supra ibid.*

[425] sive . . . contrarium] *om. E.*

[426] *add.* id est secundum . . . essentialiter *(v 215,11–12), txt E^c ADLN.*

[427] *add.* Deus est . . . ipsum *(v 215,17–18), sign.* a–b *VT, txt E*YAD; add.*[2] Contra numquid . . . alias *(v 215,15–216,10), sign.* vacat *BDV.*

[428] impossibilitas *C*E.*

[429] *om. C*E.*

[430] *add.* eundem *OX, txt CEY.*

[431] *add.* et ideo . . . locum *(v 217, ad 5).*

Similiter alia consequentia non valet quod[432] corpus infinitum si esset cum alio, fieret totum maius utroque, ratione dimensionum. Quia dimensiones alterius corporis essent aliae a dimensionibus corporis infiniti et eiusdem rationis cum eis. Et ideo totum esset maius propter diversitatem dimensionum, et totum non maius quia dimensio non potest excedi. Hic autem tota quantitas infinitae perfectionis nullam additionem recipit in ratione talis quantitatis ex coexistentia alicuius finiti secundum talem quantitatem.

36. Ad tertium argumentum[433] dico quod consequentia non valet nisi illud quod demonstratur in antecedente a quo alia separantur, sit finitum. Exemplum. Si esset aliquod ubi infinitum, per impossibile, et corpus infinitum repleret illud ubi, non sequeretur ‚hoc corpus est hic ita quod non alibi, ergo est finitum secundum ubi', quia ly hic non demonstrat nisi infinitum. Ita secundum Philosophum, si motus esset infinitus et tempus infinitum, non sequitur ‚iste motus est in hoc tempore et non in alio, ergo est finitus[434] secundum tempus'. Ita ad propositum oportet probare illud quod demonstratur per hoc esse finitum, quod si assumatur petitur conclusio in praemissa.

Ad ultimum dico quod Philosophus infert ‚moveri in non tempore' ex hoc antecedente quod potentia infinita est in magnitudine, et intelligit in consequente ‚moveri' proprie ut distinguitur contra mutationem. Et hoc modo consequens includit contradictionem, et etiam antecedens, secundum eum.[435] – Qualiter autem teneat illa consequentia, sic declaro.[436] Si est infinita potentia et agit ex necessitate naturae, ergo agit in non tempore. Quia si agat in tempore, sit illud tempus *a*. Et accipiatur alia virtus finita quae in tempore finito agit; sit illud tempus *b*. Augmentetur virtus finita secundum proportionem illam quae est *b* ad *a*, puta si *a* est centuplum vel milletuplum ad *b*, accipiatur virtus centupla vel milletupla ad illam virtutem finitam datam. Ergo illa virtus sic augmentata movebit in tempore *a* et ita illa et infinita movebunt in aequali tempore, quod est impossibile si virtus infinita movet secundum ultimum potentiae suae et necessario.

Ex hoc ergo quod virtus ista est infinita, sequitur quod si agat ex necessitate naturae, agit in non tempore. Ex hoc autem quod ponitur in antecedente quod est in magnitudine, sequitur si agit circa corpus, quod proprie moveat illud corpus.[437] Talis autem si agat circa corpus, habet partes illius corporis diversimode distantes respectu eius, puta unam partem corporis propinquiorem et aliam re-

---

[432] quia *E^c OXY, txt CE**.

[433] tertium . . .] secundum *C, forte sic quia n.35bc additio est et consequenter n.1d.*

[434] finitum *CO^c XY*, finitam *E, txt O**.

[435] *add.* Philosophus . . . declaratur *(v 218,18–19), sign.* a–b *VBT.*

[436] declaratur *C.*

[437] *add.* quia virtutem . . . extensam *(v 219,17–18), sign.* vacat *P; add.* quod loquitur . . . extensa *(v 219,7–8).*

motiorem. Habet etiam resistentiam aliquam in corpore circa quod agit. Quae duae causae scilicet resistentia et diversa approximatio partium mobilis ad ipsum movens, faciunt succesionem esse in motu et corpus proprie moveri. Ergo ex hoc quod in antecedente illo ponitur virtus in magnitudine, sequitur quod proprie movebit. Et ita iungendo[438] ista duo simul scilicet quod est infinitum[439] et[440] in magnitudinem, sequitur quod proprie movebit in non tempore, quod est contradictio.

Sed illud non sequitur[441] de virtute infinita quae non est in magnitudine. Ipsa enim licet in non tempore agat si necessario agit quia non sequitur infinitatem, tamen non proprie movebit quia non habebit in passo illas duas rationes successionis. Non ergo vult Philosophus quod infinita potentia proprie moveat in non tempore, sicut argumentum procedit, sed quod infinita potentia in magnitudine proprie moveat et in non tempore quae sunt contradictoria[442], et ex hoc quod antecedens includat contradictionem scilicet quod virtus infinita sit in magnitudine.

Sed tunc est dubitatio circa potentiam motivam. Si[443] ponat[444] infinitam et naturaliter agentem, videtur sequi quod necessario agit in non tempore licet non moveat in non tempore, immo tunc nihil movebit proprie loquendo. Et quod hoc sequatur patet quia istud probatum fuit prius per rationem potentiae infinitae necessario agentis.

Respondet Averroes[445] XII Metaphysicae quod praeter primum movens quod est infinitae potentiae requiritur movens coniunctum potentiae finitae ita quod ex primo movente sit infinitas motus et ex secundo sit successio, quasi[446] aliter non posset successio nisi concurreret illud movens finitum, quia si solum infinitum ageret ageret in non tempore. Istud improbabitur[447] distinctione 8 quaestione ultima ubi ex hoc arguetur contra philosophos qui ponunt primum agere ex necessitate quodlibet quod immediate agit. Sed christianis non est argumentum difficile quia dicunt Deum[448] contingenter agere. Ipsi enim possunt faciliter respondere quia licet virtus infinita necessario agens agat secundum ultimum sui et ita non in[449] tempore quidquid immediate agit, non tamen virtus

---

438 iungendo *CE^C Y*, in apponendo *OX*.
439 *add.* necessario agens *EO^C*.
440 *add.* quod est *O*.
441 consequitur *CEXY*, *txt O*.
442 quae . . . contradictoria] *om. O**.
443 circa . . . si] *O*, circa . . . cum *CE*, cum . . . *X*.
444 *add.* eam *CEY*.
445 Avicenna *CEOX*V^C*, Philosophus *X^C*, Commentator *R*, *txt V**.
446 quia *O*, *txt CEXY*.
447 improbatur *CEXY*, *txt O*.
448 ipsum *CEY*, *txt OX*.
449 non in] *OX*, in non *Y*, non *CE*.

infinita contingenter et libere agens. Sicut enim in potestate eius est agere et non agere, ita in potestate eius est in tempore agere vel non agere.[450] Et ita facile est salvare primum movere corpus in tempore licet infinitae potentiae sit, quia non necessario agit nec secundum ultimum[451] potentiae, quantum scilicet posset agere neque in tam brevi tempore in quam brevi posset agere.

---

[450] non agere] *C*, non in tempore a *OX*, in non t. a *Y*, *om. E*.
[451] *add.* suae *C*.

III

REPORTATA PARISIENSIA
A. Liber I. Distinctio 3. Quaestio 2

Utrum Deum esse sit per se notum

1. Videtur quod sic. Illud quo magis cogitari[1] non potest, [esse] est per se notum.[2] Sed Deus est huiusmodi[3], secundum Anselmum[4]; ergo etc. Probatio maioris. Quia oppositum praedicati repugnat subiecto.

Item veritatem esse est per se notum, IV Metaphysicae.[5] Deus est veritas, ergo haec est per se nota ‚Deus est'.

Item propositiones habentes evidentiam ex entitate[6] terminorum secundum quid scilicet ex hoc quod sunt in intellectu, habent necessariam[7] veritatem et per se notam. Ergo multo magis propositiones habentes evidentiam ex entitate simpliciter sicut Deum esse et huiusmodi[8], sunt per se notae.

Contra. „Dixit insipiens in corde suo: non est Deus".[9]

---

[1] excogitari *w*.
[2] per se notum] *om. R*.
[3] Sed . . .] *om. V*.
[4] Augustinum *T* / Anselmus, *Proslogion*, cap. 2 (PL 158,227–228).
[5] Arist., *Metaph.* IV c.3 t.9 1005b 29–30
[6] necessitate *V*.
[7] *om. V*.
[8] et huiusmodi] h. autem *V*.
[9] Ps. 13,1.

2. Respondeo hic primo ostendendo quae[10] est propositio per se nota, quae scilicet[11] est[12] quae habet evidentem veritatem ex suis terminis ut sui sunt. Unde in propositione per se nota non excluditur terminorum notitia quia nulla propositio[13] est[14] nota sine cognitione terminorum, sed in ratione causae vel veritatis evidentis istius[15] propositionis per se notae excluditur quaecumque alia veritas complexa. Illa ergo est[16] nota per se quae non habet evidentiam ex altera propositione notiori in veritate sed ex suis terminis intrinsecis ut sui sunt. Et dico ‚ut sui sunt'[17] vel conceptus confusi ut confusi[18] sunt vel distincti ut distincti[19] sunt. Non enim sunt idem termini definitio et definitum. Quia definitum prius notum est[20] quam definitio eo quod confusum, et confusa sunt prius nota, I Physicorum.[21] Unde nomen definiti importat rem in intellectu modo confuso et conceptu confuso, sed per definitionem importatur conceptus distinctus[22] circa eandem rem. Et ideo aliquid potest per se esse[23] notum secundum unum terminum scilicet secundum[24] definitum, quod non est[25] notum secundum definitionem.

Item definitio est medium in demonstratione et definitum est[26] conclusum. Et ideo dixi ‚ut sui sunt' scilicet confuse si sunt conceptus[27] confusi, et distincte si sunt conceptus[28] distincti.[29] Unde definitio ut est medium, non est declarativum vel magis[30] evidens quoad nos quam subiectum definitum, sed propositio maior vel minor est magis evidens conclusione.

Distinctio autem non est ad propositum, qua dicitur quod propositio potest

---

[10] quid *RMV; txt T.*
[11] scilicet quae] q. sc. *V.*
[12] *om. T.*
[13] *om. T.*
[14] *om. R.*
[15] illius *R* V^{c}, alicuius *V*, txt TM.*
[16] ergo est] est enim *V.*
[17] Et . . . sunt] *om. (hom.) TR.*
[18] confuse *RV, txt TM.*
[19] distincte *RV, txt TM.*
[20] prius notum est] e. p. n. *M,* p. n. *R, txt TV.*
[21] *Arist.*, Physica I c.1 t.3 184a 21–22.
[22] discretus *M, txt TRV.*
[23] per se esse] *TM,* e. p. s. *RV.*
[24] scilicet secundum] *om. M.*
[25] erit *RMV, txt T.*
[26] erit *RMV, txt T.*
[27] concepti *RV, om. M, txt T.*
[28] confusi . . .] *om. (hom.) T.*
[29] distincte *RV, txt T(?)M.*
[30] *om. T.*

esse nota per se vel per se noscibilis. Sufficit enim quod sit per se noscibilis ex terminis quantum est de se licet non actualiter[31] cognoscatur.

Similiter de noto quoad nos et in se. Quia sufficit quod propositio sit de se nota si sit intellectus cognoscens. Evidentia enim patet[32] ex habitudine terminorum. Exemplum de syllogismo qui nullo indiget ut appareat necessarius, I Posteriorum.[33] Haec autem evidentia est ex habitudine principiorum sive propositionum ad conclusionem, quae est necessitas habitudinis.[34] Et sic in propositione per se nota est evidentia et quaedam habitudo terminorum.

3. Quando ergo quaeritur de ista propositione ‚Deus est' an sit per se nota, intelligendo de Deo in se et de esse Dei in se, dico quod propositio est per se nota intellectui habenti distinctam notitiam terminorum, et ita nota sicut ista ‚omne totum est maius sua parte'. Sed si intelligas an sit per se nota ex his quae concipimus[35] de Deo ex creaturis, non est propositio per se nota. Sic enim nec Deus nec esse eius[36] est[37] a nobis[38] cognoscibile secundum quod tales conceptus abstrahimus[39] de Deo ex creaturis, immo est propositio demonstrabilis.

Quidquid enim convenit alicui primo et per se, potest esse medium ad demonstrandum propter quid de omni eo quod est sub eo, sive[40] per rationem eius potest demonstrari propter quid et de superiori[41] particulariter et de particulari universaliter. Exemplum de triangulo cui convenit primo et per se habere tres [etc.], ut[42] quod[43] per naturam trianguli et quiditatem eius possum demonstrare particulariter de figura habere tres [etc.], et universaliter de isoscele et de omni contento sub triangulo.[44] Cum ergo esse primo et per se conveniat huic essentiae, ergo per conceptum eius possum demonstrare esse de omni creatura tamquam ex per se nota in se. Sed quia nobis non est illud notum, scilicet[45] esse divinum in se, ideo potest demonstrari de Deo demonstratione quia, et hoc per esse quod concipimus ex creaturis.

---

[31] non actualiter] a. n. *V*.
[32] enim patet] autem p. *T**, *add.* enim T^{c}.
[33] Arist., *Anal. Post.* I c.8 t.21 75b 31–32.
[34] necessitas habitudinis] necessitatis habitudinum *R*.
[35] concepimus *M*.
[36] *om. TRV, txt M.*
[37] *om. T.*
[38] *add.* per se *M*.
[39] abstrahantur *T, txt MRV, cf.* concipimus *(supra).*
[40] *om. R.*
[41] singulari *T*.
[42] ita *RV, om. T, txt M.*
[43] *om. T.*
[44] *add.* Omnis triangulus habet tres angulos aequales duobus rectis. Haec figura est triangulus, ergo haec figura habet tres angulos aequales duobus rectis. – Secundo. Omnis figura plana tribus lineis contenta est triangulus. Omnis isosceles est figura plana tribus lineis contenta, ergo omnis isosceles est triangulus V^{c}.

Quod probo. Quia quemcumque conceptum habemus proprium de Deo, ut summum ens vel bonum vel aliquid tale, primo concipimus extrema antequam formemus propositionem. Et in illo priori composita propositione, propositio non[46] est per se nota.

Item nullum conceptum simpliciter simplicem habemus de Deo, ut probatum est prius[47], ergo omnes conceptus de Deo sunt resolubiles. Sed nihil resolubile est per se notum, quia conceptus resolubilis non potest cognosci nisi prius cognoscantur per se partes illius conceptus[48] coniungi. Et sic[49] quaecumque propositio[50] est resolubilis, non est per se nota[51] nisi coniungi[52] tales terminos sit[53] per se notum. Unde sicut quaecumque ratio de se est[54] falsa, de nullo[55] est[56] vera, sic quaecumque propositio quae de se est resolubilis, de nullo est per se nota ex terminis quia habent conceptus non simplices.

4. Ex his excludo quasdam instantias[57] quibus probatur Deum esse [esse] per se notum. Sicut actu[58] operans esse[59] est per se notum, Deus est huiusmodi, [ergo etc.][60] Item[61] necesse esse[62] est per se notum; Deus est huiusmodi, ergo etc.[63] – Respondeo. Si esset propositio per se nota, oportet primo cognoscere conceptum subiecti per se notum, et[64] coniunctionem subiecti et praedicati esse notam in entitate. Sic ergo oportet quod conceptus terminorum sint[65]

---

[45] *om. TM.*
[46] *om. TMRV*, txt* V^c.
[47] Rep. d.3 q.1.
[48] *add.* resolubilis *M.*
[49] sicut *T, txt MRV, add.* nec *M.*
[50] *add.* quae T^c.
[51] non . .] *T, post* notum *(infra) V, om. MR.*
[52] coniungat *T, om. V.*
[53] est *V.*
[54] de se est] *T,* e.d.s. *RM,* de se *V.*
[55] nulla *MRV,* vel *T, txt editor, cf.* de nullo *(infra).*
[56] *om. T.*
[57] *add.* ex *T.*
[58] *om. TR*M, txt* R^cV, *cf. Ord. (v 144,2).*
[59] *om. MRV, txt T.*
[60] *add.* Vel da oppositum. Similiter veritatem esse est verum et per se notum; Deus est veritas, ergo etc. Vel da oppositum falsitatem esse *T(*et . . . esse *om.) MRV, add.*[2] Similiter ens summum [esse] summe est cognoscibile et per se notum; Deus est huiusmodi, ergo etc. *(R)V, utraque additio repetitio est argumentorum principalium (supra, n.1b,a), vide supra I, n.6.*
[61] *om. T.*
[62] *om. MV.*
[63] *om. RMV, txt T.*
[64] *add.* per *TM.*
[65] *om. T.*

per se noti. Sed isti non sunt noti per se, sed probati et demonstrati eo quod non[66] sunt simplices.

5. Ad primum[67] dico quod propositio maior est per se vera[68], sed non est per se nota. Ad probationem dico quod non est per se notum quod [oppositum] praedicati[69] repugnat evidenter subiecto. Unde licet repugnet, non tamen evidenter repugnat. – Ad illud[70] quando dicitur ‚ens summum esse est per se notum', dico quod iste conceptus entis summi est resolubilis, et ideo oportet ipsum esse unicum[71] in re in extremis antequam concludatur de hoc ente summo scilicet de Deo.

Ad aliud[72] quando dicitur quod veritatem esse est per se notum, concedo. ‚Ergo Deum esse est[73] per se notum' – fallacia consequentis. Non enim sequitur ‚aliquid est notum per se[74] de superiori, ergo est per se notum de inferiori'. ‚Deus' autem in minori assumitur[75] sub veritate.[76] Ad probationem dico quod non sequitur ex suo opposito ‚ergo verum est veritatem[77] non[78] esse', sed bene sequitur sic ‚non est verum veritatem esse'.[79] Ulterius ergo si non est verum veritatem esse, aut intelligis de veritate in re aut[80] in intellectu. Et tunc oportet aliquid esse in re correspondens veritati propositionis vel aliquid in intellectu. Sed destruitur per praecedentem propositionem quando scilicet dicitur ‚veritas non est'.

Ad illud[81] quod[82] dicimus de necesse, dico quod non sequitur, si est necesse[83], quod sit per se[84] notum esse. Quia omnes propositiones de primo modo dicendi per se sunt magis necessariae quam de secundo, non tamen[85] sunt magis

---

[66] *om. TM, txt R V.*
[67] Supra n.1a.
[68] *om. R.*
[69] praedicatum *TRMV, cf.* oppositum praedicati, *supra n.1a.*
[70] aliud *T,* alia *V, txt MR.*
[71] unum *V.*
[72] Supra n.1b.
[73] *om. TR V, txt M.*
[74] concedo . . . se] *om.(hom.) T.*
[75] *add.* hic *RMV, txt T.*
[76] sub veritate] pro subiecto in virtute *M, txt TR V.*
[77] *om. V.*
[78] *om. TM, txt R V.*
[79] sed . . esse] *om. M, add.* Sed non *(om. T)* sequitur ‚ergo verum est veritatem non esse' *TRM, txt V.*
[80] vel *TMV, txt R* / Supra n.1c et 4a.
[81] aliud *T, txt RMV.*
[82] quando *V.*
[83] *add.* esse *TMV, txt R.*
[84] per se] *om. TR V, txt M.*
[85] *add.* sequitur quod *M, txt TR V.*

notae.[86] Quia nulla est per se nota[87] nisi resolvendo terminos in suas definitiones, quae est magis in se notus conceptus quam conceptus nominis. Sed nobis est[88] magis notus conceptus[89] confusus, I Physicorum.[90] Unde talis[91] conceptus evidenter ostendit unionem sui et habitudinem ad entitatem[92] quando scilicet termini concipiuntur secundum quid et confuse, ut in toto et in parte. Unde statim per se notum est quod omne totum est[93] maius sua parte. Sed non sic est de terminis conceptis[94] simpliciter et distincte. Licet sint magis necessariae, non [sunt] tamen magis nobis notae.

B. Distinctio 2. Quaestio 3, nn. 63–68 [95]

63 Teneo autem conclusionem cum aliis et ostendo propositum scilicet infinitatem eius actualem ex quadruplici primitate praemissa.[96]

64 Ex primitate efficientiae probo sic. Primum efficiens movet tempore infinito, VIII Physicorum; ergo habet virtutem infinitam[97]. Antecedens est necessarium de possibili licet non de esse.[98]

65 Consequentia probatur sic. Causa habens a se[99] in virtute sua activa effectum infinitum, est infinita. Sed[100] potens movere motu infinito, habet[101]

---

[86] *add.* sive quod sint per se notae *RMV, txt T.*
[87] est . . . nota] *om. V.*
[88] *om. TRV, txt M.*
[89] *om. TRV, txt M.*
[90] Supra, nota 21.
[91] *om. T.*
[92] *add.* sui *V.*
[93] *om. R.*
[94] compositis *V.*

PQTRMV(w):

[95] Cf. ed. Wolter-McCord Adams (v. notam 3 ad I).

[96] *add.* primo per viam efficientiae, secundo per viam primitatis eminentiae, tertio per viam exemplantis, quarto ex primitate finis *PQ.*

[97] *add.* et est infinitum movens. Sed dices quod antecedens falsum est. Respondeo *V.*

[98] inesse *MV, txt PQTR, add.* Si enim causa potest causare, potest causare effectum. Licet non causet, non propter hoc minus perfectior, quia habet virtutem causativam, ergo aeque sequitur perfectio virtutis. Antecedens ergo licet secundum Philosophum sit falsum, contingenter tamen et possibiliter *(om. V*)* est necessarium. Et sic excludo istam instantiam *V.*

[99] a se] ex se *V.*
[100] *add.* causa *V.*
[101] *add.* a se *V.*

in virtute sua[102] effectus infinitos[103]; ergo etc. Minor est plana. Maior[104] probatur. Quia[105] omnes effectus successive producibiles in infinitum eminentius sunt in causa quam in se, vel saltem aeque nobiliter. Sed non sunt ibi formaliter quia tunc successive esset ens[106] in infinitum sicut successive[107] sunt in infinitum. Ergo virtualiter et[108] per consequens simul, et per consequens infinita intensive.[109]

66 Secundo probatur eadem consequentia[110] sic. Agens qui potest[111] in motum infinitum, potest in effectus infinitos successive et quantum est ex parte sui, simul potest[112] in omnes. Sed[113] tale est infinitum intensive, ergo etc. Probatio minoris.[114] Quia si sit perfectionis in eo posse in unum effectum, posse in plures effectus est maioris perfectionis. Ergo posse in infinitos arguit potentiam et virtutem infinitam.[115]

67 Item causa quae potest simul quantum est ex se, in infinitos effectus, est intensive infinita.[116]. Sed[117] si primum movens simul[118] haberet formalitates omnium[119] causabilium in infinitum, posset in effectus infinitos, ergo[120] et[121]

---

[102] *add.* activa *PQw.*

[103] effectus infinitos] effectum infinitum *V.*

[104] Minor . . . Maior] Maior plana est. Minor *R.*

[105] Quia omnes . . . intensive] Quia omnis effectus vel est formaliter in causa vel eminentius, sive eminentius est in causa quam in se vel saltem aeque nobiliter. Ergo effectus qui natus est esse infinitus in se formaliter, erit in sua causa formaliter infinitus eodem modo vel eminentius. Sed non est ibi formaliter et eodem modo, quia tunc successive essent omnes in infinitum in causa sicut successive omnes sunt in effectu. Ergo virtualiter et modo eminentiori, et per consequens simul et per consequens in infinitum intensive *V.*

[106] esset ens] essent ens *Q,* essent omnes *RMV, txt P, cf.* quia tunc successive esset *(supple* prima causa*)* talia *w, Additiones ergo lectionem* esset ens *supponere videntur.*

[107] *add.* omnes *TRM, txt PQ.*

[108] et . . . simul] *om. R.*

[109] *add.* et simul *PQTRM, txt Vw.*

[110] minor *PQTRM, txt Vw.*

[111] *add.* ex se *V.*

[112] *om. M.*

[113] *add.* omne *Q.*

[114] maioris *R.*

[115] potentiam et virtutem infinitam] *P,* v.i. et p. *RM,* i.v. et p, *T,* p. in virtute i. *Q,* v.i. et p. infinitam intensive *V.*

[116] intensive infinita] *PQ,* inf. int. *TRMV.*

[117] Sed . . . intensive] *om. (hom.) RM,* sed si primum . . . intensive *(ed., n.67, lin. 2 bis n.68, lin.3) V, ex Additionibus, cf. w.*
PQT:

[118] sic *T, txt PQ.*

[119] *om. T.*

[120] *om. T, txt PQ.*

[121] *om. Q, txt PT.*

esset infinitum. Ergo cum simul contineat causalitates omnium causabilium eminentius quam[122] si eas haberet formaliter, sequitur propositum.

68 Item causa efficiens prior[123] cui causa secunda nihil addit perfectionis in agendo, est virtutis infinitae intensive.[124] Quia[125] si esset virtutis finitae[126], causalitas causae secundae aliquid sibi adderet in causando. Sicut sol[127] non potens[128] immediate producere entia perfecta sine causis secundis, est potentiae[129] finitae et virtutis limitatae. Sed primum efficiens est huiusmodi cui nulla causa secunda addit aliquam perfectionem in causando. Quia quando causa secunda[130] concurrit[131] cum causa prima ad aliquid concausandum, quanto plures causae secundae concurrunt, tanto effectus est perfectior.[132] Patet[133] VII Metaphysicae. Sed primus effectus Dei est perfectissimus ut intelligentia vel aliquid tale, ubi nulla causa secunda concurrit quia[134] nulla tunc est. Ergo nulla causa secunda addit sibi aliquid perfectionis.

---

[122] quod *T*.

[123] efficiens prior] *PQ*, p.e. *T*.

[124] infinitae intensive] *PQ*, int. inf. *T*.

PQTRMV:

[125] Quia . . perfectionis *(n.68, lin. ultima)*] Quia si esset . . . remotior *(ed., n.68, lin.3 bis ultima) V, ex Additionibus, cf. w.*

[126] *add.* intensive *R*.

[127] *add.* qui T^c, *add.* quia *M*.

[128] potest *TRM*.

[129] potentiae . . . limitatae] finitae virtutis *PQw*.

[130] secundaria *M*.

[131] concurrat *TRM*, communicat *Q, txt P*.

[132] imperfectior *M*.

[133] *add.* ex *PQ*.

[134] quia . . . est] *om. P*.

ZU DER FRÜHEN REZEPTIONSGESCHICHTE VON SCOTUS' REPORTATIO

1. Scotus' literarisches Werk ist wohl die bedeutendste philosophisch-theologische Leistung der ersten Jahre des 14. Jh. Von ihm gingen die entscheidenden Impulse für diese Wissenschaften in den nachfolgenden Jh. aus. Aus verschiedenen Gründen ist das Entstehen dieses Werkes noch heute mit vielen ungelösten Fragen verbunden, die vor allem das genuine literarische Werk ihres Urhebers betreffen. Der frühe Tod von Scotus, der häufige Ortswechsel seiner akademischen Tätigkeit (Cambridge(?), Oxford, Paris, Köln) und die Subtilität seines Geistes haben Spuren in seinem literarischen Werk hinterlassen, so daß dieses in hohem Maß bereits von seinen Zeitgenossen als unvollendet angesehen wurde. Und noch im Jahre 1517 beklagt sich ein bedeutender Skotist in Paris, Ioannes Maior, in einem Brief an den Guardian des Pariser Franziskanerkonvents, Franciscus de Bellavalle, darüber, daß die Reportatio Parisiensis, also das spätere und nach Ioannes Maior auch das reifere Werk des Doctor Subtilis, bisher nicht gedruckt wurde. I. Maior berichtet, daß er Mühe hatte, zwei Exemplare dieses Werkes in den Pariser Bibliotheken aufzutreiben. Er veranlaßt die Drucklegung dieses Textes, wobei er die Korrektur der Vorlage zwei Mitarbeitern anvertraut hat, dem Franziskaner Jacobus Rufin und Petrus du Sault aus dem Collège Montaigu (dessen Mitglied Ioannes Maior war).[1] Heute wissen wir, daß Ioannes Maior mit der Wahl der Vorlage für den Druck der Reportatio nicht die glücklichste Hand hatte.[2] Auch sein Urteil betreffs beider Werke von Scotus (des Oxforder und Pariser Werkes) wurde bereits 1639 von Lucas Wadding korrigiert.[3] Die unmittel-

---

[1] „Non parva ducor admiratione, vir circumspectissime, quidnam causae est cur Doctoris Subtilissimi, theologiae perscrutatoris, in re litteraria Minorum vexilliferi, opera quae Reportata vocant Parisii, impressioni non demandarentur. Quapropter bibliothecas anxius Parisienses adprime voluminum fecundas perlustravi, ut exemplar aliquod lectione dignum invenirem. Verum enim vero duo praesertim in manus occurerunt corrupta quidem undequaque et scabrosa et portentuosa . . . Et ut tandem theologiae sititoribus satisfacerem, impressione dignum censui necnon Oxoniensi lecturae longe anteferendum. . . . Castigationi tamen, aliunde praepeditus, vacare nequivi. Quare duobus baccalaureis recenter tamen licentiatis, fratri videlicet Iacobo Rufin minoritano ac fratri Petro du Sault, hunc nostrum Montem Acutum nobiscum incolenti curiam, huius codicis emaculandi commisi." In: *Reportata super I Sententiarum* fratris Iohannis Duns Scoti . . . numquam antea impressa, Paris 1517, fol. IV.

[2] A. Pelzer, *Le premier livre des Reportata Parisiensia de Jean Duns Scotus.* In: *Annales de l'Institut supérieur de Philosophie* 5 (1923) 449–491, bes. 461–467.

[3] Waddings Vorwort („Censura . . .") zu seiner Edition der *Reportata Parisiensia* (Ioannis Duns Scoti *Opera omnia*, ed. L. Wadding, Lyon 1639 (zitiert: Ed. Wadding), Bd. XI/1).

bare Wirkungsgeschichte von Scotus' Werk blieb bis heute noch weitgehend in den Handschriften des 14. und 15. Jh. verborgen. Sicher haben die Forscher unseres Jh., besonders Carolus Balić und die Mitarbeiter der Editio Vaticana, eine Reihe bedeutender Funde ans Licht gebracht, doch (meine ich) sind wir noch weit davon entfernt, ein begründetes historisches Bild des Doctor Subtilis zu besitzen. Auch viele von der Scotus-Forschung geäußerte Hypothesen warten noch auf ihre Bestätigung oder Korrektur.

Zu den bedeutendsten Funden in der frühen Rezeptionsgeschichte von Scotus' Werk gehört Balićs Entdeckung des Sentenzenkommentars des Heinrich von Harclay. Nach einer gründlichen handschriftlichen Kleinarbeit konnte Balić unter den Hss. der Vatikanischen Bibliothek den Sentenzenkommentar des späteren Cancellarius Oxoniensis identifizieren.[4] Diese am Anfang unvollständige Hs. wurde durch die Quaestionen des Prologs von Scotus' Ordinatio ergänzt und als Ganzes für dieses Werk gehalten. Sein Urteil über Harclays Sentenzenkommentar faßte Balić in folgenden Worten zusammen: „nihil aliud est quam quidam commentarius sui generis in Lecturam Cantabrigiensem Doctoris Subtilis".[5] Die hier erwähnte „Lectura Cantabrigiensis" ist nach der Hypothese von Balić die in zwei Vatikanischen Hss. (Vat. Burgh. 50 u. 89) und einer Todi Hs. (Biblioteca Comunale, cod. 12) erhaltene Reportatio von Scotus, für die Balić sogar einen Aufenthalt von Scotus in Cambridge und die Abhaltung einer „Lectura Cantabrigiensis" postuliert. In der Frage, ob Harclay in seinem Sentenzenkommentar als Anhänger oder Kritiker von Scotus einzustufen ist, hat sich Balić mit Recht zurückhaltend geäußert.[6] Da das Werk von Harclay bis heute nur aus einigen Quaestionen des späteren Werkes, der „Quaestiones Ordinariae", und einigen Zitaten aus dem Sentenzenkommentar bekannt ist[7], wird man die Frage nach der Stellung des frühen Harclay zu Scotus auch heute noch vorsichtig beurteilen müssen.

Im folgenden sollen einige Bemerkungen zu Harclays Sentenzenkommentar und damit zu der frühen Rezeptionsgeschichte von Scotus' Reportatio anhand der Quaestionen über den Gottesbeweis und über die Einzigkeit Gottes mitgeteilt werden.

---

[4] Cod. Vat. lat. 13.687. F. Stegmüller (Freiburg i.Br.) konnte bald darauf ein zweites Exemplar des Sentenzenkommentars in der Seminarbibliothek von Casale Monferato (cod. b.2) ausfindig machen. Cf. Ioannis Duns Scoti *Opera omnia*, Civitas Vaticana 1950 (zitiert Ed. Vaticana), IV (1956), Vorwort. – C. Balić, *Henricus de Harclay et Ioannes Duns Scotus.* In: *Mélanges offerts à E. Gilson* (Etudes de philosophie médiévale), Paris 1959, 93–121.

[5] Ed. Vaticana IV 31* f.

[6] C. Balić, *Henricus* . . . (Anm. 4) 116 ff.

[7] Die Aufzählung der bisher edierten Quaestionen von Harclay siehe bei M.C. Henninger, *Henry of Harclay's Questions on Divine Prescience and Predestination.* In: *Franciscan Studies* 40 (1980) 167, not. 2. Ergänzt: derselbe, *Henry of Harclay on the Formal Distinction in the Trinity.* In: *Franciscan Studies* 41 (1981) 250, not. 3.

2. Heinrich von Harclay[8] dürfte sehr wahrscheinlich vor dem Jahre 1310 seine Sentenzenvorlesung in Paris abgeschlossen haben. Denn spätestens bald nach diesem Datum finden wir ihn wieder in Oxford, wo er 1312 zum Kanzler der Universität bestellt wird.[9] Wann genau er nach Paris kam, darüber gibt es keine historischen Belege. Die bedeutsame Oxforder Lectura von Scotus (1300–1) dürfte er verpaßt haben und sich bereits in Paris aufgehalten haben. Jedenfalls bezieht sich Harclay in seinem Sentenzenkommentar nicht auf die Oxforder Vorlesung von Scotus. In den neunziger Jahren (des 13. Jh.) als Magister Artium in Oxford erwähnt, wählt er wie viele andere Studenten der englischen Nation vor ihm und nach ihm, voraussichtlich Ende der neunziger Jahre, den Weg nach Paris, um dort sein Studium der Theologie zu betreiben. Scotus dürfte ca. 1302 nachkommen.[10] Ihm folgte bereits der Ruf eines bedeutenden Lehrers. Harclay hat sehr bald die intellektuelle Größe und Bedeutung von Scotus begriffen. In Oxford selbst als bedeutender Kenner und Interpret des Aristoteles geschätzt, geht Harclay in seiner Sentenzenvorlesung auf Scotus' Lehren mit Respekt kritisch ein. Diesen Eindruck hinterlassen jedenfalls die Quaestionen über den Gottesbeweis und die Einzigkeit Gottes.

Zum Thema der Gottesbeweise enthält Harclays Sentenzenkommentar zwei Quaestionen. Die erste Quaestio lautet, „ob mit notwendigen und einsichtigen Gründen bewiesen werden kann, daß es unter den Seienden ein schlechthin erstes Seiendes gibt, das von keinem anderen verursacht ist" („utrum necessaria ratione et evidenti possit demonstrari quod in entibus sit aliquod ens simpliciter primum a nullo alio causatum").[11] Die zweite Quaestio behandelt die Unendlichkeit der ersten Ursache und lautet, „ob die erste Ursache unendlich sei" (utrum prima causa sit infinita").[12]

Das Corpus der ersten Quaestio[13] beginnt mit einem Hinweis auf die fünf Wege des Thomas von Aquin, wobei Harclay diese im allgemeinen positiv beurteilt („licet omnes rationes concludunt"), allerdings bevorzugt er den Weg aus der Wirkursache („via ex efficiente") gegenüber dem Weg aus der Bewegung („via ex motu"), denn, wie er weiterhin begründet, diese (nämlich die „via ex motu") setzt das Prinzip „quidquid movetur, ab alio movetur" (oder negativ „idem non potest moveri a se ipso") voraus, gegen welches Prinzip Harclay (wie bereits Scotus) Bedenken hat. Für Ursache und Verursachtes setzt Harclay als bekannt

---

[8] „Baccalaurius Parisiensis" nach dem Explicit der Hs. Casale M. (s. Anm. 4), fol. 83rb.

[9] Die Bestätigung von Harclays Wahl durch den Bischof von Lincoln ist am 12. Dezember 1312 erfolgt. A.B. Emden, *A Biographical Register of the University of Oxford to a.D. 1500* (Oxford 1958) II 874 f.

[10] Die Oxforder Lectura fand (nach C.K. Brampton) 1300–1 statt. Bald darauf mußte sich Scotus nach Paris begeben haben. Seine Pariser Lectura dürfte 1305–7 anzusetzen sein.

[11] Unten, Anhang I q. 1.

[12] Ebd. q. 2.

[13] Ebd. q. 1, Nr. 2.

voraus, daß sich diese real unterscheiden. Auf dieser Voraussetzung baut er dann seinen Beweis der Existenz des ersten Seienden auf, dessen Hauptsyllogismus wie folgt lautet: „In essentialiter ordinatis est necesse devenire ad aliquod primum independens quod est necesse esse a se; sed entia quae sunt in hoc mundo, sunt essentialiter ordinata, ergo in eis est unum primum tale".[14] Der Beweis samt der Erklärung trägt eindeutig Zeichen der skotischen Inspiration.

In der zweiten Quaestio über die Unendlichkeit des ersten Seienden (der ersten Ursache) bezieht Harclay sowohl gegenüber Thomas als auch gegenüber Scotus kritische Stellung. Das Corpus der Quaestio[15] beginnt mit der auf Averroes zurückgehenden Unterscheidung des „infinitum in duratione" und des „infinitum in vigore". In der Quaestio geht es ihm ausschließlich um die Unendlichkeit im Sinne des „infinitum in vigore". Die Frage wird in zwei Teilen behandelt, nämlich ob dies durch einen Beweis des Philosophen und ob dies durch einen anderen Beweis bewiesen werden kann. Der erste Teil enthält eine subtile und ausführliche Exegese der Autoritäten von Aristoteles und Averroes, die zu dem Ergebnis führt, daß einerseits negativ die Unendlichkeit (im Sinne des „infinitum in vigore") nicht gegen die „intentio Philosophi" ist, andererseits dies aber nicht positiv durch die Beweise des Philosophen bewiesen werden kann.[16]

Im zweiten Teil behandelt Harclay zunächst die Beweise von Thomas, aus der Negation der inneren Ursache und aus dem unendlichen Abstand zwischen Gott und Kreatur. Zu diesen Beweisen nimmt er im Gefolge von Scotus eine ablehnende Haltung ein. Zum Schluß der Quaestio behandelt er folgende Beweise: aus der Exemplarursache, aus der Vereinbarkeit der Begriffe „esse" und „infinitum" und aus dem Vorrang („via eminentiae"). Dem letzten Beweis schließt sich eine kritische Bemerkung an: „Et ideo videtur mihi quod illa ratio secundum formam illam non concludit nisi supponatur quod illud quod maius non potest cogitari, potest esse. . . . Propter hoc magis assentio duabus primis rationibus".[17]

Anschließend behandelt Harclay das Thema der Einzigkeit Gottes. Die Frage lautet, ob „das Erste (Seiende) der Zahl nach eines sei" („utrum primum sit tantum unum numero").[18] In dieser Frage hat Scotus' Lehrer Wilhelm von Ware eine originelle Meinung vertreten, die Geschichte gemacht hat.[19] Der Doc-

---

[14] Ebd. Nr. 3.

[15] Ebd. q. 2, Nr. 2a.

[16] Den ersten Teil dieser Exegese schließt Harclay mit den Worten: „Sic ergo patet quod non est contra intentionem Aristotelis quod primum sit infinitae virtutis secundum vigorem' (cod. Casale M., fol. 15va, lin. 9–10), im zweiten Teil aber (im Anschluß an die Aufzählung der Beweise aus Aristoteles und Averroes) leitet er die diesbezügliche Kritik mit den Worten ein: „Sed istae rationes, ut videntur, non concludunt" (ebd., fol. 15va, lin. 9–10).

[17] Anhang I q. 2, Nr. 4c.

[18] Ebd. q. 3.

[19] P. Muscat, *Guillelmi de Ware Quaestio inedita de unitate Dei.* In: *Antonianum* 2 (1927) 335–350.

tor Fundatus übt Kritik an allen (philosophischen und theologischen) Vernunftbeweisen für die Einzigkeit Gottes und vertritt die Meinung, daß dies nur „ex fide“ gezeigt werden kann. Scotus selbst schließt sich in dieser Frage nicht der kritischen Haltung seines Lehrers an, sondern hält an einigen (für Scotus typischen) Beweisen, „ex parte intellectus“ und „ex parte voluntatis“, fest. Harclay dagegen vertritt im Grunde die Meinung des Wilhelm von Ware. Im Corpus der Quaestio zählt Harclay eine Reihe von Beweisen für die Einzigkeit Gottes auf. An letzter Stelle führt er die beiden Argumente von Scotus und die „ratio Richardi“ (aus der Allmacht) an.[20] An allen Beweisen, auch an beiden von Scotus, übt Harclay Kritik. Die Beweise von Scotus widerlegt er mit demselben Gedanken, mit dem er selbst die Argumente „ex ordine“, wie auch bereits Wilhelm von Ware, in Frage gestellt hat.[21] Seine Kritik schließt er dann mit den Worten: „Dico tunc quod unus solus est Deus et unus solus mundus, et hoc maxime propter auctoritatem Scripturae“.[22]

3. Von den Historikern der Theologie wurde öfters und mit Recht hervorgehoben, daß das Charakteristische der Theologie von Scotus darin besteht, daß Scotus die Grenzen der Beweisbarkeit der theologischen Sätze enger gezogen hat als etwa Thomas von Aquin. Dies war im Grunde charakteristisch für die ganze intellektuelle Atmosphäre, in der Scotus' Denken entstanden ist, und insbesondere für die weitere Entwicklung des theologischen Denkens nach Scotus. Unser Thema des Gottesbeweises und der Einzigkeit Gottes ist ein gewichtiges Beispiel. Betreffs der Einzigkeit Gottes war es schon sein Lehrer Wilhelm von Ware, der die Grenzen der Beweisbarkeit noch enger gezogen hat als Scotus, ebenso wie viele kritische Denker nach Scotus, wie Heinrich von Harclay, Wilhelm von Ockham und viele andere über Petrus Alliacus bis Ioannes Maior.

Was das Thema des Gottesbeweises betrifft, so ist Scotus' Problemstellung von Wilhelm von Ware bestimmt, was sich besonders in der Verbindung der Beweise für die Existenz und für die Unendlichkeit Gottes zeigt.[23] Was die Beweiskraft der verschiedenen „viae“ für die Existenz des ersten Seienden und für seine Unendlichkeit betrifft, so hat die Lehre von Scotus unmittelbar eine breite Kritik ausgelöst. Harclay selbst ist einer der ersten Kritiker. Zu den wohl bedeutendsten Kritikern ist Wilhelm von Ockham zu zählen. Er nimmt in der Frage der Existenz Gottes nur die „via efficientis“ an, die er im Sinne der „conservatio“ versteht. In der Frage der Unendlichkeit wie in der Frage der Einzigkeit Gottes

---

[20] Anhang I q. 3, Nr. 3.

[21] Ebd. Nr. 4c. – P. Muscat, *Guillelmi* . . . (Anm. 19), 348, ad 7.

[22] Anhang I q. 3, Nr. 5c.

[23] A. Daniels, *Quellenbeiträge und Untersuchungen zur Geschichte der Gottesbeweise im dreizehnten Jahrhundert* (*Beiträge zur Geschichte der Philosophie des Mittelalters* VIII 1–2), Münster 1909, 89–104.

nimmt er gegenüber den Beweisen „ex ratione" eine kritische Stellung ein, wie auch später viele Autoren des Nominalismus (z.B. Petrus Alliacus) oder des kritischen Skotismus (Ioannes Maior).[24]

Betreffs der „viae" von Scotus für den Beweis der Unendlichkeit des ersten Seienden ist diese kritische Haltung bis in die frühe Redaktionsgeschichte der Reportatio eingegangen. So ist bereits in den „Additiones Magnae" im Anschluß an die vier Wege von Scotus für die Unendlichkeit des ersten Seienden folgende kritische Anmerkung zu lesen: „Istae rationes praedictae vel saltem aliquae non sunt demonstrationes, sed accipiantur tamquam persuasiones probabiles".[25] Eine ähnliche Bemerkung ist auch in der Reportatio-Redaktion der Worcester Hs. (Bibl. Cathedral, cod. F.69) zu lesen und entsprechend in dem durch Ioannes Maior besorgten Druck (1517), mit dem Unterschied, daß diese Bemerkung im Anschluß an den zweiten Weg, die „via exemplantis", steht: „Istae rationes non reputo demonstrationes".[26] Und genau an dieser Stelle (im Anschluß an die „via exemplantis") steht eine ähnliche Bemerkung in der Redaktion der Todi Hs.: „Rationes praedictae bonae sunt, sed videtur mihi quod non habeant vim demonstrationis".[27] Diese kritischen Anmerkungen zu dem wohl zentralsten Stück von Scotus' Argumentation der Lehre vom Gottesbeweis sind auf keinen Fall Scotus selbst zuzuschreiben. Denn sowohl in der Ordinatio als auch in der Reportatio Magna der Pariser Lectura läßt Scotus an dem apodiktischen Charakter seiner Argumentation keinen Zweifel aufkommen. Also sind diese Bemerkungen wohl dem Echo zuzuschreiben, das seine „viae" im Umkreis der Pariser Universität hervorgerufen haben. Denn hier ist sehr wahrscheinlich sowohl die vorzügliche Redaktion der Additiones Magnae (zugeschrieben seinem Mitbruder Wilhelm von Alnwick) entstanden als auch die Redaktion der Worcester Hs. und auch (dies ist meine Meinung) die Redaktion der Todi Hs. (bzw. der Borgh. Hss.), die ich aus folgenden Gründen für eine Redaktion oder Summa der Pariser Reportatio halte:

a) In der Überschrift der Todi Hs.[28] wird diese Redaktion der Reportatio als „Summa secundum lecturam Scoti Parisiensem" bezeichnet und einem gewissen „frater H. (Henricus?) de Superiori Alemannia" zugeschrieben. Im Explicit der Borghese Hs. heißt es ähnlich: „Explicit Reportatio fratris Henrici (?) de Superiori Allemannia super I Sententiarum lectum a fratre Ioanne Scoto".[29]

---

[24] Zu Ockham: Guillelmi de Ockham *Scriptum in I Sententiarum* d. 2, q. 10 (*Opera Theologica* II, St. Bonaventure, N.Y. 1970, – Zu Petrus Alliacus: *Quaestiones* Magistri Petri de Alliaco . . . *super I, III, IV Sententiatum* (Paris s.d.), fol. 81 F. – Zu Ioannes Maior: *In I Sententiarum* (Paris 1519), fol. 27rb–28vb.

[25] Ed. Wadding XI/1, pag. 33a.

[26] Worcester Hs. fol. 17vb, lin. 8. – Ed. 1517, fol. 6va, lin. 34s.

[27] Fol. 131rb, lin. 13 ab infra et ss.

[28] Fol. 121r.

[29] Vat. Burghes, cod. 50, fol. 47v.

b) Der Vergleich des Textes mit dem der Reportatio Magna spricht eindeutig für die Abhängigkeit beider Texte, wobei der Text der Reportatio Magna als der ursprünglichere zu gelten hat. Interessanterweise gibt es auch zahlreiche Verwandtschaften mit dem Text der Additiones Magnae.[30]

c) Auch die oben erwähnte kritische Bemerkung paßt auf keinen Fall für Scotus vor der Oxforder Lectura, wie es die Erfinder der Hypothese der Lectura Cantabrigiensis wollen. Das von den Herausgebern der Editio Vaticana erwähnte Sigel „q. Cant." kann ohne jede Schwierigkeit statt „quaestio Cantabrigiensis" auch als „quaestio Cancellarii" ohne zusätzliche Hypothese gelesen werden.[31]

August Pelzer, dem wir die erste gründliche Untersuchung der verschiedenen Redaktionen der Reportatio des I. Buches von Scotus verdanken, hat bereits 1923 auf die Dringlichkeit der kritischen Ausgabe der Reportatio hingewiesen.[32] Wegen ihrer Bedeutung für die Rezeptionsgeschichte von Scotus' Werk scheint mir dies dringlicher denn je.

---

[30] Z.B. die oben angeführte kritische Bemerkung betreffs der Beweiskraft der „viae" von Scotus. Zum Vergleich der Texte der Reportatio Magna und der Summa siehe Anhang II.

[31] Die von Balić in der Ed. Vaticana IV 38* (Vorwort) zitierten Parallelstellen zwischen Harclays Sentenzenkommentar und der Reportatio der Todi Hs. (es sind keineswegs wörtliche Zitate von Harclay aus Scotus) können genauso gut mit Stellen aus der *Reportatio Magna* (statt der Reportatio der Todi Hs.) belegt werden.

[32] A. Pelzer, *Le premier* . . . (Anm. 2), 490 f. – Erst unlängst ist die Edition der Quaestio 1–4 der 2. Distinktion erschienen. S. oben, Seite 30, Anm. 3.

ANHANG

I. Texte aus dem Sentenzenkommentar I des Heinrich von Harclay

Distinctio 2. Quaestio 1

Utrum necessaria ratione et evidenti possit demonstrari quod in entibus sit aliquod ens simpliciter primum a nullo alio causatum.

Quod non. Probatio. Ea quae sunt fidei, demonstrari non possunt. Sed Deum esse vel tale ens esse est articulus fidei, ergo etc. Maior patet. Hebr. 11[1]: Fides est argumentum non apparentium.

Praeterea, quaestio ‚si est' praesupponit quaestionem ‚quid est', saltem quid significetur per nomen; sed ratio quam nomen significat est definitio exprimens quiditatem rei, V Metaphysicae.[2] Sed de Deo non potest sciri quid est, ergo nulla via potest probari Deum esse.

In contrarium est Aristoteles VIII Physicorum[3] quod est devenire ad unum movens primum mobile.

Item, II Metaphysicae[4], in causis efficientibus non est processus in infinitum, sed est devenire ad unum primum. Et hoc probat demonstratione.

Praeterea, Apostolus, Rom. 1[5]: Invisibilia Dei a creatura mundi per ea quae facta, intellecta concipiuntur, sempiterna quoque eius virtus et divinitas. Et ibidem[6] Apostolus: Cum cognovissent Deum, non sicut Deum glorificaverunt.

2. Ad quaestionem dicendum quod ostendi potest demonstratione in entibus esse aliquod primum quo non est aliquod prius, sed ipsum est a se ipso. Ad hoc probandum unus doctor in diversis locis ponit multas vias sumptas ab Aristotele. Et ponit in uno loco[7] quinque vias. Una sumitur ex parte motus et accipitur ex VIII Physicorum, secunda ex parte causae efficientis, ex II Metaphysicae. Tertia sumitur ex parte naturae possibilis et necessarii, quarta ex diversis gradibus bonitatis et entis, qui sunt in rebus. Quinta via sumitur ex rerum gubernatione, quae accipitur et a Damasceno in principio libri sui [De fide orthodoxa][8] et a Commentatore, II Physicorum.

---

[1] *Hbr.* 11,1.
[2] Arist., *Metaph.* V, c.8, t.15, 1017b 21–22.
[3] Arist., *Physica* VIII, c.5, t.34, 256a 13–21.
[4] Arist. *Metaph.* II, c.2, tt.6–13, 994a 1–b 31.
[5] *Rom.* 1,20.
[6] *Rom.* 1,21.
[7] Thomas de Aquino, *Summa theologiae* I q.2 a.3.
[8] De . . .] Sententiarum *mss.*

Et licet omnes rationes concludunt, verumtamen illa de causis efficientibus videtur esse magis efficax quam illa de moventibus et motis. Supponit enim et nititur probare quod idem non potest moveri a se ipso. Quod tamen dubium est etiam in corporibus. Videbitur in II quod necesse est quod idem moveat se. Ideo certum est quod nullus cogitaret quod idem posset causare se. Ideo haec propositio est nota ‚causa et causatum sunt distincta secundum subiectum', etsi non ita movens et motum.

3. Praeterea ex hac propositione ‚causa et effectus distinguuntur realiter', quae est nota, potest fieri una ratio quae portat vim demonstrationum quae fiunt pro parte ista. Et est ratio ista. In essentialiter ordinatis est necesse devenire ad aliquod primum independens quod est necesse esse a se. Sed entia quae sunt in hoc mundo, sunt essentialiter ordinata. Ergo in eis est unum primum tale.

Probatio maioris. Ad hoc probandum oportet videre quid significetur per hoc quod dicitur quod aliqua sunt ad invicem ordinata. Ex hoc patebit propositum demonstratione quod sunt tres condiciones ordinatorum essentialiter scilicet causarum et effectuum. Prima condicio [est] quod causa secunda in causando essentialiter dependet a causa priore. Et hoc est prima condicio ex qua sequuntur aliae duae condiciones. Quod enim causa secunda in causando essentialiter dependet a causa priore, necesse est ut illud a quo dependet in causando, sit alterius rationis a causa secunda et non eiusdem speciei cum illo. Nam ea quae sunt eiusdem speciei sicut Sortes et Plato, unum in causando non necessario dependet ab alio. Quia accidit Sorti quantum generat Platonem, quod ipse sit genitus a patre suo. Et ideo ipso patre Sortis non existente, immo si Sortem non genuisset, dum tamen Sortes modo esset, posset generare. Illud est planum. Et causa huius est quia Sortes et Plato et omnia individua pertinent ad unam coordinationem in genere causarum et effectuum. Ergo oportet illud a quo dependet causa secunda in causando, non esse de illa coordinatione sed alia superiore.

Item, ex prima condicione sequitur tertia. Nam si essentialiter dependet una posterior in causando ab alia superiore, necesse est causam posteriorem et priorem et omnes causas a quibus causa posterior dependet, essentialiter concurrere ad effectum producendum. Aliter in causando non dependeret una ab alia. Ex istis ergo condicionibus probatur praedicta maior scilicet quod in talibus est dare causam primam.

. . .

4. Sed modo restat probare minorem quod entia in universo sunt essentialiter ordinata modo praedicto. Et probo hoc sic. Hoc est productum. Manifestum est. Aut ergo ad eius productionem concurrit necessario causa alterius rationis a qua dependet in causando, aut non requiritur talis causa sed sufficienter producitur a supposito eiusdem speciei. Si concurrat necessario causa alterius ordinationis a qua dependet in causando, illa excedet necessario in perfectione et tunc prius

ostendetur quod non est processus in infinitum ascendendo, sed esset dare primum.

. . .

5. Secunda ratio ad principale. Primitas est quaedam perfectio, nam hoc perfectionis est quod aliquid sit primum independens ab aliquo alio. Illud est manifestum. Sed nulla perfectio repugnat entitati. Tunc enim non esset perfectio sed figmentum, sicut unus conceptus compositus includens contradictionem ‚homo irrationalis' non est perfectio nec aliquid tale. Ergo primitas non repugnat entibus vel enti, ergo potest esse in rerum natura. Sed si potest esse, ergo est. Probatio consequentiae. Detur oppositum quod non sit, ergo non potest esse. Probatio. Quia non potest esse ab alio (si enim repugnat esse ab alio per positionem) quia est primo, nec potest esse a se quia ipsum per positum non est, et non potest esse a non ente. Ergo nullo modo potest esse. Et hoc causat oppositum consequentis. Ergo prima conclusio bona scilicet si primum potest esse, ergo est.

. . .

Quaestio 2

Utrum prima causa sit infinita.

1. Quod non. Probatio. Illud quod ita est hic quod non ibi, est limitatum ad unicum locum. Et illud quod ita est nunc quod non in alio tempore, est limitatum ad tempus. Ergo eadem ratione illud quod ita est hoc quod non aliud, est limitatum ad esse. Sed Deus est tale quod est ita quod non illud. Ergo est limitatum secundum esse, ergo non est infinitum.

Praeterea, si unum contrariorum sit infinitum, reliquum non potest esse in rerum natura. Quia contraria se mutuo expellunt, et quanto alterum contrarium est virtuosius tanto reliquum debilius. Ergo si alterum sit virtutis infinitae, reliquum esse non potest. Sed bonum et malum sunt contraria, ergo si esset bonum infinitum in rerum natura, nullum posset esse malum. Consequens falsum, ergo etc.

Oppositum in Psalmo[9]: „Magnus Dominus et laudabilis nimis et magnitudinis eius non est finis". Sed certum est quod non intendit de magnitudine virtutis, ergo est magnitudinis infinitae in vigore.

Praeterea, Damascenus, [De fide orth.] libro I capitulo 4, dicit quod Deus est infinitus et incomprehensibilis.

2. Ad hoc dicendum quod secundum Commentatorem, De substantia orbis, 3. Capitulo[10], infinitum potest duobus modis intelligi, infinitum in duratione et

---

[9] *Ps.* 144,3.

[10] Averroes, *De subst. orbis*, cap. 3. In: Arist., *Opera Omnia*, ed. Iuntina (1550), IX, fol. 5rb–6ra.

infinitum in vigore. Unde dicit sic: Infinitum in motu accipitur uno modo ut sit virtutis infinitae actionis et passionis in tempore, est tamen finita in se scilicet velocitate et vigore. Secundo modo dicitur infinitum quod est virtutis infinitae in se in actione et passione, et talis infinitas se non excedit, nec in corpore generabili nec etiam in corpore caelesti. Sed infinitas primo modo scilicet temporis, stat necessario in corporibus sive caelestibus. Et si de tali infinitate intelligeret, quaestio iam soluta est in quaestione praecedente ubi ostenditur quod primum est simpliciter necesse, est ergo aeternum et infinitum duratione. Sed quomodo intelligitur de infinitate vigoris, utrum sit in Deo, circa hoc duo sunt consideranda. Primo utrum hoc possit probari per aliquam rationem Philosophi, secundo per aliquam aliam rationem.

. . .

3. Et propterea inducuntur aliae rationes probantes quod Deus est infinitus in vigore. Prima est illa. Intellectio Dei est infinita in vigore intelligendi, ergo Deus est natura intellectualis infinita. Consequentia plana. Probatio antecedentis. Illa intellectio quae est duorum intelligibilium ista distincte sicut una distincte intellectio quae est unius intelligibilis, illa est aeque perfecta sicut duae intellectiones quarum quaelibet est unius intelligibilis. Ergo si aliquod intelligens unica intellectione intelligit infinita intelligibilia ita distincte sicut unum intelligibile, illa est infinita in perfectione. Sed omnes concedunt et probatum est quod Deus necesse est esse et est primum exemplans omnium factibilium, et infinita sunt factibilia vel esse possunt, quorum de quolibet cognoscit ita distincte, non sicut erunt quia sua cognitio non habet ortum a rebus, ergo intelligit infinita distincte. Sed hoc facit unica intellectione quia sua intellectio est idem realiter cum eo, quia Deus non potest esse subiectum alicuius accidentis, ergo non potest habere plures intellectiones. Ergo sua intellectio est infinita, ergo ipsum infinitum in vigore.

. . .

Secundo ad idem. Infinito in vigore non repugnat esse in rerum natura, ergo est. Consequentia patet sic. Quia detur oppositum quod non esset, a nullo posset esse. Quia non ab alio nec a se, ergo etc. Probatio antecedentis. Omnis potentia statim cognoscit omne illud quod repugnat obiecto suo primo. Ergo cum ens sit primum obiectum intellectus, cognosceret omne illud quod repugnat enti. Sed intellectus noster non cognoscit infinitum in virtute repugnare entitati sicut experitur quilibet in se ipso, ergo etc.

4. Praeterea ratio Anselmi.[11] Illud quo magis cogitari non potest est in rerum natura. [Sed tale est infinitum], ergo aliquod infinitum est in rerum natura. Probatio minoris. Quia omni finito potest cogitari maius. Probatio maioris. Aut illud quo maius cogitari non potest potest esse, aut non. Si non potest esse, ergo non

---

[11] Anselmus, *Proslogion*, cap. 2 (PL 158, 227 f.).

potest cogitari ut maius aliquo. Ergo tale potest esse. Sed si potest esse est, ergo etc.

Posset dici ad illud quod tale cogitabile maius non potest esse et repugnat sibi esse. Et quando dicitur ‚tunc non est maius', concedo: non potest cogitari maius sed unum aliquid includens contradictionem cogitatur. – Praeterea contra illud. Illud quod includit contradictionem non est aliquis conceptus unus simplex sed aliquis conceptus compositus ex duobus includentibus formalem repugnantiam. Verbi gratia, intelligendo oppositum maxime necessarii simplicis et incomplexi, non intelligitur aliquid includens contradictionem, sicut intelligendo non Deum. Sed intelligendo aliquid compositum ex duobus repugnantibus ut homo irrationalis, modo [intelligitur]. Intelligendo infinitum, verum est quod non intelligitur aliquid includens contradictionem, tamen intelligendo infinitum esse ens includitur contradictio.

Et ideo videtur mihi quod illa ratio secundum formam illam non concludit nisi supponatur quod illud quo maius non potest cogitari, potest esse. Immo dicit, sicut deducit Anselmus, quod si illud quo maius cogitari non potest non esset nec esse posset, tamen illo quod non potest esse, possit cogitari aliquid maius, quia potest cogitari illud esse et illud esse maius. Ergo illud quo maius cogitari non potest non esset illud quo maius cogitari [non] potest. Negatio eiusdem a se. Dico quod cogitando aliquid a se et tamen hoc esse illud quo maius cogitari non potest, intelligunt contradictoria. Et ideo sequitur necessario quod idem negetur a se ipso. – Propter hoc magis assentio duabus primis rationibus.

5. Praeterea, suppositis his quae supponimus ex fide, possumus probare Deum esse virtutis infinitae in vigore sic. Causa prima cui causa secunda in agendo nihil addit perfectionis in effectum, illa causa est infinita in vigore. Probatio istius. Quia omni causae finitae potest addi virtus alterius causae, quae virtus non est in causa finita, ergo aliquid perfectius adducetur ex illis duabus quam ex una tantum. Exemplum patet. Quia effectus productus a sole et homine perfectior est quam ille qui producitur a sole tantum. Sed causa secunda nihil addit Deo perfectionis in agendo, nam productum immediate ab eo est aeque perfectum immo perfectius omni alio eiusdem speciei producto ab eodem mediante causa secunda sicut aliud principium et sicut totus mundus in principio, ergo etc.

. . .

Quaestio 3

Utrum primum sit tantum unum numero.

1. Quod non. Probatio. Sequitur ‚Deus est, ergo dii sunt'. Antecedens verum, ergo consequens. – Dicit quod consequentia non valet. Quia etiam non sequitur ‚fenix est, ergo fenites sunt', quia plures esse non possunt. Multo minus sequitur

‚Deus est, ergo dii sunt', ubi repugnantia pluraliter. – Contra illud. Omnis consequentia necessaria tenet virtute medii necessarii. Sed sequitur ‚*a* et *b* non sunt entia prima simpliciter, ergo *a* et *b* non sunt dii'. Et haec consequentia non tenet nisi virtute huius medii ‚dii sunt prima entia'. Ergo haec propositio vera. Sed sequitur ‚sunt prima entia, ergo sunt entia', quia primitas non distat ab entitate.

Dicit[12] ad illud. Quia omnipotentia tenet virtute huius medii ‚dii sunt omnipotentes'. Ergo ubi vera, ergo et haec ‚dii sunt entia', quia omnipotentia non distinguitur ab entitate. – Dicitur ad illud quod omnipotentia in plurali differt ab ente, et simpliciter primitas in plurali. Ideo plures omnipotentes non sunt entia nec elementa prima sunt entia. – Contra. Sequitur ‚*a* et *b* non erunt entes, ergo *a* et *b* non sunt omnipotentes'. Sed ista consequentia non tenet nisi per hoc medium ‚omnipotentes sunt entes'. Manifestum. Aliter enim ad negationem entium non sequeretur negatio omnipotentium.

Oppositum. Exodus 20[13]: „Non habebis deos alienos coram te". – Praeterea, Deuteronomium 6[14]: „Dominus, audi Israel: Dominus Deus tuus unus est". – Praeterea, XII Metaphysicae, in fine[15]: Entia nolunt male disponi et pluralitas principatuum non est bona. Unus ergo est princeps, ille est Deus.

2. Ad quaestionem manifestum est quid dicendum est, quod scilicet tantum est unus Deus. Et hoc probatur a quodam doctore[16] multis modis. Primo sic. Deus est summe perfectus, ergo nulla perfectio sibi deest. Sed si esset alius deus, alia esset perfectio in uno quae non esset in alio. Aliter esset unus Deus vel idem. Consequens falsum, ergo etc.

Praeterea, essentia divina est de se haec. Ergo non est multiplicabilis in plures deos.

Praeterea, uterque deus est necessario esse. Quaero ergo per quid differunt. Uterque scilicet ista differentia qua differunt pertineat ad necessitatem essendi, aut non. Si sic, ergo ubi est necessitas essendi, ibi est illud quod pertinet ad necessitatem essendi, ergo illa differentia est in utroque, ergo non differunt. Si non pertineat ad necessitatem essendi, ergo accidens est necessitati essendi. Aut ergo illud accidens causatur a necessitate essendi, et tunc illud accidens esset aequaliter in utroque et non differrent per consequens. Aut illud accidens causatur ab alio quam a necessitate essendi, et tunc cum illud accidens sit completissimum rationis huius dei, deus esset causatus ab alio. Hoc est inconveniens.

Praeterea, idem motus non potest fieri a duobus motoribus perfecte. Ergo in mundo non sunt duo moventes primi, ergo nec duo dii.

---

[12] Cf. „ratio Richardi", infra, n.5b.
[13] *Exod.* 20,3.
[14] *Deut.* 6,4.
[15] Arist., *Metaph.*, XII c.8, t.49, 1074a 31–37.
[16] Cf. Thomas de Aquino, *Summa theol.* I q. 11 a. 3.

Praeterea, in omni ordine oportet stare ad aliquod unum primum a quo ordinate omnia alia procedunt. Entia in universo sunt ordinata, ergo aliquod eorum est primum et unum tantum.

3. Item arguitur ab aliis[17] similiter eo quod Deus omnia distincte intelligit. Sint ergo duo dii *a* et *b*. *a* ergo intelligit omnia, ergo intelligit *b*. Aut ergo *b* per *b*, aut per se ipsum scilicet per *a*. Si per *b*, tunc vel *b* continetur virtualiter in *a*, sicut nunc aliae res continentur in essentia divina et ipse Deus videns suam essentiam viderit omnia distincte. Et si ita sit, tunc *b* non est Deus quia causatur ab *a*. Si autem *a* intelligit *b* per se ipsum scilicet *a*, non quia notitia illius virtualiter continetur in *a* sed quia simul est sibi ut quia Deus est sicut ipse, tunc *a* non cognoscit *b* nisi confuse et in universali. Hoc est contra rationem deitatis. Si autem *a* intelligit *b* per ipsum *b*, ergo intellectio *a* causatur a *b*, ergo non est Deus.

Praeterea, ex parte voluntatis. *a* est Deus, ergo maxime [diligibile] a quocumque, ergo a *b*. Sed contra. Impossibile quod naturali dilectione aliquis diligit tantum aliquid quod nihil est ei sicut suppositum suae speciei. Sed *a* nihil est ipsius *b*, ergo non diligit eum summe.

Praeterea, Richardus I *De Trinitate*, ultimo [capitulo].[18] Facile esset apud Deum qui est omnipotens ut faceret omne aliud nullipotens, ergo alter omnipotens esset nullipotens. Et ista ratio sic exponitur ab isto. Si esset unus omnipotens, posset causare omne possibile. Sed cum res est perfecte causata, a pluribus non potest causari. Ergo alter nihil posset causare quia omne causabile iam causatum est, ergo ille nullipotens est, ergo etc.

4. Videtur mihi quod istae rationes non demonstrant. Ad primum[19] dico quod si esset forte probatum quod Deus est infinitus in vigore, non esset aliqua perfectio possibilis in tota rerum natura, quam non haberet. Sed hoc non est probatum. Puta ego dico quod nulla perfectio sibi deest quia ego pono quod sint plures mundi et per consequens plures rectores ipsorum. Tunc Deus huius mundi non careret perfectione requisita ad regnum istius universitatis, et tamen non esset necesse eum habere perfectionem requisitam ad Deum et rectorem alterius universitatis.

Ad secundum[20] dico quod consequentia non valet ‚est de se hoc, ergo est tantum unus'. Sed bene sequitur quod si sit de se hoc, ergo non est hoc per aliquam differentiam contrahentem aliquod commune ad suppositum. Et ego dico quod huic deo et illi non est aliquod commune univocum quod contrahatur per ali-

---

[17] Ioannes Duns Scotus, *Reportatio Magna* I d.2 q.3 (infra, Anhang II n.2).

[18] Richardus a S. Vict., *De Trin.* I, c.25 (PL 196, 902; ed. Jean Ribaillier, Paris 1958, 105s).

[19] Supra, n.2a.

[20] Supra n.2b.

quas differentias ad hunc deum malum, sed [secundum] se totum distincti [sunt], etsi uterque sit necesse esse. Et per hoc solvitur argumentum tertium.[21]

Ad alia argumenta de ordine[22] dico quod bene probant quod in uno ordine et aliqua universitate est tantum unum primum. Et nihil prohibet esse alium ordinem in quo sit alius quo sit in primo ordine primus, qui nullam habet attributionem ad istum. Verbi gratia sicut rector in navi et magister in scholis habent primum[23] alterius rationis et neuter ad alterum ordinatur.

5. Ad alia argumenta alterius doctoris[24] cum dicit ‚*a* intelligit distincte', dico quod non oportet. Quia sicut in omni regimine non est necesse rectorem considerare vel cognoscere alia quam illa quae spectant ad finem illius regiminis, ut rector navis non habet cognoscere omnia quae possunt conferre ad alium rectorem, sed tantum illa quae pertinent ad regimen navis. Ita dico ego quod Deus omnia cognoscit quae spectare possunt ad istum mundum cuius ipse est rector, et non est necesse nec quod alium mundum consideret nec cognosceret. – Et cum dicis ‚tunc non cognoscit omnia', dico quod nos istius mundi reputamus nihil esse nisi in hoc mundo. Reputamus quod hoc signum ‚omnis' non potest distribuere nisi pro rebus huius mundi, et ego concedo propositum sub hoc intellectu. Si autem ‚omnis' distribuat pro omni ente alterius rationis, tunc non cognoscit omnia.

Ad rationem Richardi[25] cum dicit quod unius mundi non possunt esse plures omnipotentes, patet quia alter esset nullipotens. Sed contra. Ostensum est Deum esse infinitum in vigore, ergo potest in [omne] possibile. Sed res alterius mundi sunt entia possibilia et causabilia, ergo possunt fieri [ab] hoc Deo qui est infinitus. – Dico quod infinitas vigoris non arguit unum Deum tantum. Nam si ponamus plures mundos, necesse est rectorem cuiuslibet mundi esse infinitum in vigore, nec tamen eius infinitas extenderet se ad rem alterius mundi. Cuius ratio est: nam ad regnum istius solius mundi requiritur infinitas vigoris. Probatio. In hoc mundo sunt entia possibilia et perfectibilia successive infinita quorum Deus huius mundi habet cognitionem distinctam unica intellectione ut supra dictum est. Et illa intellectio non potest esse nisi infinita, etsi esset tantum entium unius mundi. Verbi gratia si esset una intellectio distincte infinitorum hominum, non oporteret propter hoc quod ista scientia esset infinitorum asinorum.

Dico tunc quod unus solus est Deus et unus solus mundus, et hoc maxime propter auctoritatem Scripturae quae dicit, Isaias 45[26]: „Ego Dominus et non

---

[21] Supra n.2c.
[22] Supra n.2d.e.
[23] divinum *mss.*
[24] Supra n.3a.b.
[25] Supra n.3c.
[26] *Is.* 45, 22.

est alius, et extra me non est Deus". Alia littera habet, quam allegat Damascenus libro I capitulo 5[27]: Praeter me non est Deus. Ergo non est nisi unus.

6. Ad argumentum in oppositum[28]. Nego consequentiam. Quia haec dictio ‚dii' sive ‚plures' implicat contradictionem quia numero qui est modus significandi grammaticalis, correspondet in re consimilis proprietas, quod non oportet in aliis modis significandi grammaticalibus sicut in genere.

Ad probationem[29] dico quod duo dii non sunt omnipotentes. Et quando probatur ‚*a* et *b* non sunt duo dii, ergo non sunt duo omnipotentes', concedo consequentiam et dico quod medium virtute cuius tenet consequentia, est illud ‚dii si essent essent omnipotentes'. Verbi gratia, in aliis sequitur ‚grammaticum est, ergo homo est'. Et tenet non per hoc medium ‚grammaticus est homo', nam hoc medium est contingens sicut sua conversa ‚homo est grammaticus'. Sed tenet per hoc medium ‚grammaticum si est [est] homo' vel per istam categoricam ‚grammaticum praesupponit hominem', et haec convertitur in istam ‚homo est proprium subiectum grammaticae'.

II. Synopsis der Texte der *Reportatio Magna* von Scotus und der *Summa secundum Lecturam Scoti Parisiensem* von Henricus de Superiori Alemannia

Liber I. Distinctio 2. Quaestio 4

Reportatio	Summa
Secunda parte principali huius distinctionis secundae quae est de unitate Dei, quarendum est unum tantum, *utrum primum ens sit tantum unicum numero.*	*Utrum primum ens simpliciter sit unum numero, unitate dico essentiae non suppositi.*
1. Videtur quod non. Ad Corinthios I, 8. capitulo[30]: „Etsi sunt qui dicantur dii, sive in caelo sive in terra, si quidèm sunt dii multi, et domini multi".	1. Videtur quod non. I Ad Corinthios: „Si quidem dii multi, et domini multi".

[27] Damasc., *De fide orth.* I c.5 (PG 94,799ss.).
[28] Supra n.1a.
[29] Supra n.1b.
[30] I Cor. 8,5.

Item, omne ens per participationem reducitur ad ens per essentiam. Sed plura sunt entia per participationem, ergo et plura per essentiam.

Item, quidquid simpliciter est melius, ponendum est melius esse quam non esse. Sed meliora sunt bona in natura divina paucioribus, quia infinita.

Item, Deus est, ergo dii sunt. Probatio consequentiae. Singulare et plurale idem significant, ergo idem proportionaliter intellectum includunt per se. Si ergo Deus intelligitur singulariter esse, et dii.

Contra. Deuteronomium 6[31]: „Dominus Deus tuus unus est", etc. ...

2. Sed credo quod conclusio ista potest demonstrari scilicet quod sit unicum ens primum unitate numerali. Et primo ex parte intellectus. Probatum enim est quod primum efficiens est primum exemplans, distincte intelligens omnia et infinita intelligibilia, et intellectus et intellectum in ipso sunt infinita. Sicut enim intellectus finitus potest intelligere quodcumque intellectum finitum, sic intellectus [infinitus] potest intelligere quodcumque intelligibile perfectissime.

Si ergo sunt duo primi intellectus infiniti *a* et *b*, sequitur quod *a* intelliget *b* perfectissime. Ergo *a* intelligit *b* vel per essentiam ipsius *b* vel per essentiam ipsius *a*. Si per essentiam *b*, tunc intellectus *a* dependet a *b*. Quia

Secundo, ens per participationem dicitur per respectum ad ens per essentiam et reducitur ad ipsum. Sed multa per participationem, ergo per essentiam. Ergo etc.

Tertio, quidquid melius est simpliciter, in illa natura est ponendum. Sed si essent plures dii, hoc simpliciter esset melius, sicut plura bona simpliciter sunt meliora paucioribus eiusdem rationis, ergo etc.

Quarto, Deus est, ergo dii sunt. Probatio consequentiae. Numerus pluralis non est nisi generatus singularis. Sed bene sequitur ‚homo est animal, ergo homines sunt animalia'. Ergo bene sequitur ‚Persona est Deus, ergo plures Personae sunt plures dii'.

Contra. Deuteronomium 6: „Dominus Deus tuus unus". . . .

2. Demonstro autem hanc conclusionem. Primo ex ratione intellectus sic. Primum efficiens secundum praedicta est primum exemplans et perfecte et distincte et actualiter intelligens omnia possibilia vel factibilia.

Si ergo sunt duo talia puta *a* et *b*, tunc *a* necessario intelligit *b*. Nam *b* est primum intelligibile sicut *a*. Vel ergo intelligeret ipsum per rationem ipsius *b*, et sic intellectio ipsius *a* quam habet de *b*, necessario dependet ab ipso *b*,

[31] Deut.6,4.

actus differens ab obiecto dependet ab eo, et per consequens si intellectio *a* dependet a *b*, et essentia ab essentia, et sic *a* non est Deus.

ac per consequens sua essentia quia intellectio in primo ente est sua essentia ut ostensum est. Ergo *a* non est primum ens ex quo sua essentia dependet a *b*.

Si per essentiam *a* intelligit *b*, hoc est dupliciter. Vel per communem rationem quiditatis *a* et *b*, et hoc non potest esse quia intelligens praecise aliquod per simile, non intelligit illud perfectissime.

Si vero *a* intelligit *b* non per propriam rationem ipsius *b* sed per propriam essentiam suam, tunc hoc est quia uterque est deus et per rationem deitatis intelligit *b* quia enim similis. Et tunc ipsum non perfecte intelligit quia commune non est ratio intelligendi perfecte et distincte [sed in simili].

Vel in se intelligit *b*, et hoc non est ita quia una essentia non potest esse ratio perfectissime intelligendi aliam eo quod quaelibet in se est intelligibilis per essentiam suam. . . .

Aut ipsum intelligit per suam essentiam propriam, *b* per rationem ipsius *a*, et hoc non potest esse. Primo quia nulla essentia potest esse ratio intelligendi alia distincte et determinate nisi eam includit in natura sua. Et sic *a* necessatio includeret in sua natura ipsum *b*, et sic non differret *b* ab *a* essentialiter.

Praeterea, unica intellectio non potest habere plura obiecta adaequata. Sed *a* habet pro obiecto adaequato essentiam suam, ergo non habet essentiam *b* pro obiecto adaequato.

Secundo quia unica intellectio non potest habere nisi unicum obiectum adaequatum. Nam si haberet plura adaequata, iam posset esse sine uno illorum, ac per consequens illud non esset obiectum eius adaequatum. Sed intellectio ipsius *a* habet essentiam suam ut obiectum adaequatum, quia est primum ens et primum intelligibile, ut ponitur. Ergo *b* non erit eius obiectum adaequatum.

3. Item ex parte voluntatis. Voluntas enim infinita est recta, ergo *a* diligit *b* infinite. Sed quod hoc sit impossibile, probo. Omnis voluntas naturalis plus diligit bonum sui suppositi quam alterius cuius nihil est ut pars vel aliquid tale. Sed *a* nihil est ipsius *b*, ergo

3. Secunda demonstratio accipitur ex parte voluntatis sic. Voluntas infinita est recta quia prima, ergo diligit omne diligibile quantum est diligibile. *b* autem est diligibile infinitum, ergo *a* infinite diligit *b*. Sed non potest plus diligere quam infinite, ergo *a* non plus

voluntas recta conformis naturali plus diligit *a* quam *b* quia plus diligibile, et per consequens non diligit *b* infinite.

Item, *a* aut fruitur *b* aut utitur. Si utitur, ergo est voluntas perversa. Si fruitur, ergo *a* erit beatus in *b* et beatus in *a*, ergo bis beatus in obiectis adaequatis primo. Si fruitur *b*, ergo circumscripto *a* nihilominus erit beatus se circumscripto, ergo in se non erit beatus, quod est impossibile. Erit enim beatus et non beatus. . . .

diligit se ipsum quam *b*. Hoc autem est falsum quia ceteris paribus naturaliter plus diligit quodcumque ens diligens boni proprii suppositi quam cuiuscumque alterius. *b* autem nihil est ipsius *a*. Sed voluntas recta conformis est naturali, ergo etc.

Secundo ex eodem sic. *a* diligendo *b*, aut fruitur aut utitur. Si utitur, cum *b* sit summe fruibile, hoc est summa perversitas, secundum Augustinum sicut dictum est distinctione prima, quae esse non potest in voluntate recta. Si fruitur, ergo *a* beatificatur in duobus obiectis adaequatis scilicet in se ipso et in *b*, quod est impossibile.

Item, cum fruibile sit perfectio fruitatis, *b* perficeret *a*, et sic non esset omni perfectius perfectum, ac per consequens non infinitum nec primum.

. . .

NACHWEISE

Duns Scotus' literarisches Werk, Legende und Wirklichkeit. In: C. Bérubé (ed.), *Homo et mundus. Acta Quinti Congressus Scotistici Internationalis, Salmaticae, 21–26 Septembris 1981* (*Studia Scholastico-Scotistica* 8), Romae 1984, 559–563.

Zur Texttradition von Duns Scotus' Ordinatio. In: *Zeitschr. f. kath. Theologie* 103 (1981) 446–456.

Duns Scotus' Texte zum Gottesbeweis. Text- und literarkritische Untersuchung. In: *Zeitschr. f. kath. Theologie* 110 (1988) 24–65.

Zu der frühen Rezeptionsgeschichte von Scotus' Reportatio. In: *Joannes Duns Scotus in historia. Acta Sexti Congressus Scotistici Internationalis, Cracoviae, 22–26 Septembris 1986* (*Studia Scholastico-Scotistica* 9), im Erscheinen.

BAYERISCHE AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

Veröffentlichungen der Kommission für die Herausgabe ungedruckter Texte aus der mittelalterlichen Geisteswelt

Band 1: Joh. B. Schneyer, *Wegweiser zu lateinischen Predigtreihen des Mittelalters.* XXV, 587 S. Geh. DM 91.20 ISBN 3 7696 9001 X

Band 2: Thomas von Sutton, *Quodlibeta,* herausgegeben von Michael Schmaus und Maria Gonzáles-Haba. L, 681 S. Geh. DM 110.40 ISBN 3 7696 9002 8

Band 3: Thomas von Sutton, *Quaestiones ordinariae,* herausgegeben von Johannes Schneider. 279*, 1009 S. Geh. DM 240.– ISBN 3 7696 9003 6

Band 4: *Walter Burley's Treatise De formis,* herausgegeben von Frederic J. Down Scott. 71 S. Geh. DM 13.– ISBN 3 7696 9004 4

Band 5: Maria Gonzáles-Haba, *La obra De consolatione rationis de Petrus Compostellanus.* 108 S., 47 Tafeln. Geh. DM 36.– ISBN 3 7696 9005 2

Band 6: Thomas de Sutona, *De generatione et corruptione,* herausgegeben von Francis E. Kelley. 211 S. Geh. DM 45.– ISBN 3 7696 9006 0

Band 7: Thomas von Sutton, *Contra Quodlibet Iohannis Duns Scoti,* herausgegeben von Johannes Schneider. XIII, 112 S. Geh. DM 25.– ISBN 3 7696 9007 9

Band 8: Heinrich Totting von Oyta, *Quaestiones in Isagogen Porphyrii,* herausgegeben von Johannes Schneider. X, 153 S. Geh. DM 30.– ISBN 3 7696 9008 7

Band 9: Martijn Schrama O.S.A., *Gabriel Biel en zijn Leer over de Allerheiligste Drievuldigheid volgens het eerste Boek van zijn Collectorium.* XXX, 285 S. Geh. DM 58.– ISBN 3 7696 9009 5

Band 10: Robert Kilwardby, *Quaestiones in lib. III Sententiarum, Teil 1: Christologie,* herausgegeben von Elisabeth Gössmann. 64*, 260 S. Geh. DM 65.– ISBN 3 7696 9010 9

Band 11: Johannes Buridanus, *Quaestiones in Praedicamenta,* herausgegeben von Johannes Schneider. 46*, 177 S. Geh. DM 45.– ISBN 3 7696 9011 7

Band 12: Robert Kilwardby, *Quaestiones in lib. III Sententiarum, Teil 2: Tugendlehre,* herausgegeben von Gerhard Leibold. 38*, 279 S. Geh. DM 60.– ISBN 3 7696 9012 5

Band 13: Robert Kilwardby, *Quaestiones in lib. I Sententiarum,* herausgegeben von Johannes Schneider, 56*, 308 S. Geh. DM 65.– ISBN 3 7696 9013 3

Band 14: Vladimir Richter, *Studien zum literarischen Werk von Johannes Duns Scotus.* 98 S. Geh. DM 30.– ISBN 3 7696 9014 1

In Vorbereitung:

Robert Kilwardby, *Quaestiones in lib. II Sententiarum,* herausgegeben von Gerhard Leibold, ca. 400 S.

Robert Kilwardby, *Quaestiones in lib. IV Sententiarum,* herausgegeben von Richard Schenk, ca. 250 S.

Verlag der Bayerischen Akademie der Wissenschaften
In Kommission bei der C. H. Beck'schen Verlagsbuchhandlung München

ISBN 3 7696 9014 1